GO:VET
German Office for International Cooperation in Vocational Education and Training

Markus Dörflinger, Elena Vanzo, Hermann Atz

Partnerschaften und Kooperationen in der Berufsbildung zwischen Deutschland und Italien

Akteure, Status quo und Entwicklungspotentiale

LANGFASSUNG

GEFÖRDERT VOM

Bundesministerium für Bildung und Forschung

bibb Bundesinstitut für Berufsbildung

Ergebnisse der Studie zu Partnerschaften und Kooperationen in der Berufsbildung zwischen Deutschland und Italien – Akteure, Status quo und Entwicklungspotentiale

LANGFASSUNG
Deutsche Version

Diese Langfassung umfasst den vom Institut für Sozialforschung und Demoskopie apollis erstellten wissenschaftlichen Abschlussbericht zur Studie.

Projektleitung: Hermann Atz

Forschungsteam: Elena Vanzo, Markus Dörflinger

Bozen 2021.

Dörflinger, M.; Vanzo, E.; Atz, H. (2021): Partnerschaften und Kooperationen in der Berufsbildung zwischen Deutschland und Italien – Akteure, Status quo und Entwicklungspotentiale; Endbericht; Langfassung.

VET Repository, Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn, Deutschland.

URN: urn:nbn:de:0035-vetrepository-779186-5

VET Repository:
https://lit.bibb.de/vufind/Record/DS-779186

Impressum

Herausgeber
GOVET im
Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)
Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn
govet@govet.international

Kontakt
Sie möchten mit GOVET in Kontakt treten?
Dann schreiben Sie uns eine E-Mail an
govet@govet.international

Stand: September 2021

Inhaltsverzeichnis

1 Ausgangslage und Ziele der Untersuchung 5

2 Berufliche Bildungssysteme in Italien und Deutschland 6

3 Aufbau des Berichts 9

4 Methode 10

4.1 Vorüberlegungen 10

4.2 Aufbau der Studie 10

4.3 Grundlagenanalyse und Mapping 11

4.4 Qualitative Erhebung 13

4.4.1 Qualitative Interviews 13

4.4.2 Fokusgruppen 15

4.5 Quantitative Erhebung 15

5 Ergebnisse 19

5.1 Kooperationen und Akteure 19

5.1.1 Kooperationen 19

5.1.2 Akteure 22

5.2 Entstehung 27

5.2.1 Interesse an Kooperationen und Motive 27

5.2.2 Vernetzung und Partnersuche 41

5.2.3 Hürden für Entstehung 43

5.2.4 Unterstützungsangebote 45

5.3 Finanzierung 46

5.3.1 Zusammensetzung der Finanzierung 46

5.3.2 Erasmus+-Programm 51

5.4 Durchführung 58

5.5 Sichtbarkeit und Wirkung 61

5.5.1 Sichtbarkeit 61

5.5.2 Mehrwert für Teilnehmende 62

5.5.3 Mehrwert für Organisationen 63

5.5.4 Anerkennung und Zertifikate 64

5.6 Nachhaltigkeit und Netzwerk 65

5.7 Ansatzpunkte zur Förderung von Kooperationen 70
5.7.1 Ausbau der Vernetzungsmöglichkeiten 70
5.7.2 Aktivierung und Sensibilisierung 72
5.7.3 Information und Beratung 74
5.7.4 Verbesserung der Finanzierungsmöglichkeiten .. 75
5.7.5 Fremdsprachenförderung an Schulen 77
5.7.6 Stärkung der Rolle von Auslandsaufenthalten im Ausbildungsverlauf 77
5.7.7 Honorierung der Tätigkeit von Lehrkräften 78
5.7.8 Weitere Ansatzpunkte 79

6 Zusammenfassung und Ausblick 80

7 Fallstudien 82

7.1 Fallstudie 1: Lernaufenthalte junger Handwerker/innen in Italien 82

7.2 Fallstudie 2: Schulkooperation & Auslandspraktika in Deutschland und Italien 84

7.3 Fallstudie 3: Wissenstransfer duales System von Deutschland nach Italien 86

7.4 Fallstudie 4: Auslandspraktika & Ausbilderhospitationen in Italien 88

7.5 Fallstudie 5: Schulkooperation & Auslandspraktika in Italien und Deutschland 90

7.6 Fallstudie 6: Studienreisen für Ausbilder/innen nach Deutschland 92

7.7 Fallstudie 7: Auslandspraktika in Deutschland 94

7.8 Fallstudie 8: Schulkooperation & Auslandspraktika in Deutschland und Italien 96

Tabellenverzeichnis 98

Abbildungsverzeichnis 99

Literaturverzeichnis 100

Anhang 102

1 Ausgangslage und Ziele der Untersuchung

Deutschland und Italien sind nicht nur kulturell stark miteinander verbunden, sondern auch in wirtschaftlicher Hinsicht. So stellt Deutschland den wichtigsten Handelspartner Italiens dar, Italien den fünftwichtigsten Deutschlands (Deutsch-Italienische Handelskammer 2020). Vor diesem Hintergrund besteht seit 2012 zwischen den beiden Ländern auch eine enge Zusammenarbeit im Bereich der Berufsbildung, die zuletzt 2019 durch eine neue Absichtserklärung untermauert wurde.

Ein Schwerpunkt dieser dritten Edition der Absichtserklärung in der Berufsbildung ist die Förderung der Beteiligung weiterer Akteure im Rahmen der bilateralen Kooperation und die Stärkung von Kooperationsprojekten und beruflicher Lernmobilität zwischen beiden Ländern. Belastbare Daten und detaillierte Informationen über diese Akteurslandschaft und die konkrete Ausgestaltung solcher formalen und informellen Netzwerke und Partnerschaftskanäle fehlen allerdings.

Ziel der vorliegenden Untersuchung ist es, bestehende Partnerschaften und Kooperationen zwischen unterschiedlichen Akteuren beider Länder zu identifizieren und abzubilden, die gemeinsames und gegenseitiges Lernen in der Berufsbildung zwischen Italien und Deutschland unterstützen und umsetzen. Zudem sollen Potentiale für die Konsolidierung und den quantitativen wie qualitativen Ausbau guter Praktiken identifiziert und Handlungsräume für die strategische Weiterentwicklung und Unterstützung von Partnerschaften und Kooperationen in der Berufsbildung zwischen Deutschland und Italien beschrieben werden.

2 Berufliche Bildungssysteme in Italien und Deutschland

Die Analyse erfolgt vor dem Hintergrund einiger grundlegender Unterschiede der Berufsbildungssysteme der zwei Länder. In Deutschland nimmt das duale Ausbildungssystem eine zentrale Rolle ein, auch wenn es darüber hinaus in manchen Berufsfeldern die Möglichkeit einer schulischen Ausbildung gibt.[1] Die duale Ausbildung in Deutschland findet an zwei Lernorten innerhalb eines Ausbildungsgangs statt, nämlich in einem Ausbildungsbetrieb und in der Berufsschule, und dauert zwei bis dreieinhalb Jahre. Die Ausbildung im Betrieb spielt eine wichtige Rolle und nimmt etwa 70% der Ausbildungszeit ein (GOVET 2020). Die Ausbildung an den Berufsschulen (30% der Ausbildung) fällt in die Kompetenz der Bundesländer. Während der Ausbildungsrahmenplan als Teil der jeweiligen Ausbildungsordnung auf Bundesebene festgelegt wird, beschließen die Kultusministerien der Länder die Rahmenlehrpläne für die Ausbildung in den Berufsschulen. Deren konkrete Umsetzung im Berufsschulsystem kann dabei von Bundesland zu Bundesland im Rahmen der Vorgaben variieren. Alle Ausbildungsgänge werden staatlich anerkannt: 2019 wurden in Deutschland insgesamt 324 nach BBiG[2] bzw. HwO[3] anerkannte Ausbildungsberufe angeboten (BIBB 2020).

Die Ausbildungslandschaft in Italien ist deutlich unübersichtlicher als in Deutschland. So bestehen viele, auch regional sehr verschiedene Möglichkeiten, einen berufsbildenden Abschluss zu erlangen. Historisch ist das italienische Schulsystem theorielastig und zentral organisiert. In der Sekundarstufe II gibt es drei staatliche Ausbildungsschienen: Neben den Gymnasien (*licei*) sind dies die *istituti professionali* und die *istituti tecnici,* wobei jeweils der Besuch verschiedener Fachrichtungen möglich ist. Seit den jüngsten Reformen, in deren Rahmen die dreijährigen berufsbildenden Schulabschlüsse abgeschafft wurden, führen alle drei Schultypen nach fünf Jahren zum Abitur. Dabei sind je nach Schultyp und Fachrichtung verschiedene Praxiselemente vorgesehen, u. a. verpflichtende Betriebspraktika, wobei der tatsächliche Umfang variiert.

Des weiteren können die Regionen in der Sekundarstufe II eigene Angebote schaffen, mit denen die bis zum 18. Lebensjahr beste-

---

1 Auch im Rahmen der schulischen Ausbildung kann Praxiserfahrung in Form von Praktika integriert werden.

2 Berufsbildungsgesetz

3 Handwerksordnung

hende Bildungspflicht[4] erfüllt werden kann. Seit 2010 sind regionalen Bildungsgänge, die als *istruzione e formazione professionale (IeFP)* firmieren, ein regulärer Zweig des italienischen Bildungssystems[5]. Dieses Angebot wird vor dem Hintergrund national einheitlicher Standards regional geplant. Dabei sind 21 dreijährige (EQR 3) und 22 vierjährige Berufsbilder (EQR 4) vorgesehen. Die Durchführung dieser Angebote wird von der Regionen an akkreditierte Bildungsträger weitergegeben, teilweise auch an die staatlichen *istituti professionali*. Das Angebot und die Ausgestaltung dieser berufspraktischen Lehrgänge ist allerdings regional sehr unterschiedlich.

Im Bereich der postsekundären beruflichen Bildung wurde in den letzten Jahren zum einen die sogenannte *istruzione e formazione tecnica superiore (IFTS)* geschaffen. Diese Angebote werden von einer Universität, einer staatlichen Schule und einem oder mehrerer Unternehmen als Konsortium getragen und sollen sich stark am regionalen Arbeitsmarkt orientieren (Formazione IFTS Friuli Venezia Giulia 2021). Die postsekundäre berufliche Ausbildung runden schließlich die *istituti tecnici superiori* ab, die Ausbildungen auf EQR-5 Niveau anbieten. Auch diese Angebote werden von Konsortien lanciert, die sich wiederum an staatliche Vorgaben halten müssen (MIUR 2021).

Das italienische System der Berufsbildung umfasst auch den sogenannten *apprendistato* (dt. Ausbildung). Dabei handelt es sich um einen Arbeitsvertrag für Berufseinsteiger, wobei drei stark voneinander abweichende Formen unterschieden werden. Während der Besuch einer berufsbildenden Bildungseinrichtung beim *apprendisto di primo livello* (Sekundarstufe II) sowie beim *apprendistato di terzo livello* (postsekundär) verpflichtend vorgesehen ist, ist dies beim *apprendisto di secondo livello* nicht der Fall. Bei Letzterem bestehen weder Ausbildungsstandards noch Prüfungen. Vielmehr entscheidet der Arbeitgeber, wann eine bestimmte Ausbildungsstufe erreicht ist.

Welche Bedeutung hat die Berufsbildung in Deutschland und Italien?

In Deutschland beginnt mehr als die Hälfte eines Altersjahrgangs (2018: 54,5%) eine berufliche Ausbildung, die Zahl der Auszubildenden lag Ende 2018 bei etwa 1,3 Mio. (BIBB 2020). Aufgrund der bestehenden Unterschiede der Bildungssysteme beider Länder

---

4 In Italien spricht man nicht von Pflicht, sondern vom *diritto-dovere*, also von einem Recht auf Bildung das zugleich Pflicht ist.

5 Die dreijährigen Lehrgänge der *istituti professionali* wurden zeitgleich abgeschafft.

und der kaum standardisierten Bildungswege in Italien lassen sich für Italien nicht so einfach entsprechende Vergleichsgrößen heranziehen. Wenn man aber an Partnerschaften und Kooperationen in der Berufsbildung zwischen Deutschland und Italien denkt, sollte man etwas weiter gefasst alle Schüler/innen der Sekundarstufe II (insbesondere der *istituti tecnici* und *istituti professionali)* sowie alle *apprendisti* in Betracht ziehen.

Insgesamt besuchten im Schuljahr in Italien etwa 2,7 Millionen Schülerinnen und Schüler die Sekundarstufe II, davon etwa 1,3 Millionen die staatlichen *istituti tecnici* und *istituti professionali* (MIUR 2020). Etwa 400 Tsd. Personen wurden 2017 als *apprendisti* gemeldet. Nur für einen geringen Teil von ihnen, nämlich für etwa 12 Tsd., war eine Bildungsabschluss der Sekundarstufe II (*I livello*) oder im postsekundären Bereich (*III livello*) vorgesehen. Der Großteil hingegen absolvierte ein *apprendistato di secondo livello,* ohne verpflichtenden Bildungsabschluss. Etwa 31% der *apprendisti* waren 2017 auch in einer öffentlichen Bildungseinrichtung eingeschrieben. Besonders hoch war der Anteil mit jeweils 56% bei denjenigen, die einen beruflichen Abschluss in der Sekundarstufe II oder einen postsekundären beruflichen Abschluss anstrebten (INAPP 2019).

3 Aufbau des Berichts

Der vorliegende Bericht gliedert sich in sieben Kapitel. Nach den drei einführenden Kapiteln wird in Kapitel 4 zunächst die Methodik erläutert, die dieser Studie zugrunde liegt. In Kapitel 5 folgen dann die Ergebnisse aus den verschiedenen Studienmodulen (vgl. Kapitel 4), die jeweils mit Verweis auf die jeweilige Quelle dargestellt werden.[6] Wurden spezifische Fragestellungen nicht nur in einem dieser Module erfasst, werden die sich ergänzenden oder ggf. abweichenden Ergebnisse aus mehreren Modulen in geeigneter Form gemeinsam dargestellt. Zur Veranschaulichung der allgemeinen Befunde werden innerhalb des Kapitels Fallstudien angeführt. Diese beruhen auf den Ergebnissen der qualitativen Phase und stellen besondere oder typische Beispiele für Kooperationen dar. In Kapitel 6 werden die Ergebnisse noch einmal zusammengefasst, eingeordnet und ein Ausblick hinsichtlich Kooperationen in der Berufsbildung zwischen Deutschland und Italien gegeben. In Kapitel 7 finden sich schließlich nochmals die ausgewählten Fallstudien in ausführlicher Form.

[6] In Abbildungen und Tabellen werden hierfür die folgenden Angaben genutzt:
apollis 2021a: Ergebnisse des Mappings
apollis 2021b: Ergebnisse der qualitativen Interviews und Fokusgruppen
apollis 2021c: Ergebnisse der quantitativen Online-Erhebung

4 Methode

4.1 Vorüberlegungen

Zunächst sollen an dieser Stelle wichtige Begrifflichkeiten definiert werden, die dem nachfolgenden Bericht zugrunde liegen. Zum einen wird unter einer **Kooperation** im Folgenden eine Zusammenarbeit zwischen mindestens einer in Deutschland und einer in Italien ansässigen Organisation verstanden, die einen direkten Bezug zu beruflicher Bildung aufweist. Dieser Bezug kann z. B. auf Auslandsaufenthalten an beruflichen Schulen oder in Betrieben sowie auf einem fachlichen Austausch zum (Aus-)Bildungssystem der beiden Länder beruhen.

Neben Kooperationen bestehen zwischen Deutschland und Italien zum anderen auch Partnerschaften in der Berufsbildung. Als **Partnerschaft** wird eine dauerhafte, strategische Zusammenarbeit zwischen mindestens einer in Deutschland und einer in Italien ansässigen Organisation verstanden, welche die Förderung der Zusammenarbeit in der beruflichen Bildung zum Ziel hat. Eine Partnerschaft ist damit auf einer höheren, strategischen Ebene angesiedelt. In der Praxis ist die Unterscheidung zwischen Partnerschaften und Kooperationen in vielen Fällen schwierig, so dass im Folgenden der Einfachheit halber lediglich von Kooperationen gesprochen wird, wobei auch Partnerschaften auf höherer Ebene mitgemeint sind.

Als **Akteure** werden die an Kooperationen beteiligten Organisationen verstanden.

4.2 Aufbau der Studie

Die Studie bestand aus insgesamt vier Modulen. Im ersten Modul der Studie wurden zunächst thematisch relevante Daten und Dokumente analysiert. Zudem wurden Partnerschaften und Kooperationen sowie Akteure, die im Themenfeld bedeutsam sind, so umfassend wie möglich identifiziert und schematisch dargestellt. Im zweiten Modul der Studie wurden qualitative Interviews sowie Fokusgruppen durchgeführt. Die Ergebnisse dieser qualitativen Phase lagen dem dritten Modul zugrunde, in dem eine standardisierte, quantitative Befragung der Akteure, die an Kooperationen zwischen Deutschland und Italien in der Berufsbildung beteiligt sind/waren bzw. an solchen Kooperationen interessiert sind, durchgeführt wurde. Diese statistische Analyse sollte die in der qualitativen Phase generierten Ergebnisse validieren sowie eine Quantifizierung und genaue Beschreibung der identifizierten Phä-

nomene ermöglichen. Zudem sollten weitere Erkenntnisse über die Akteurs- und Kooperationslandschaft gewonnen werden, um so das im ersten Modul durchgeführte Mapping entsprechend zu ergänzen. Abschließend wurden die Ergebnisse aus Grundlagenanalyse und Mapping, qualitativer Phase sowie der quantitativen Befragung in Form dieses Endberichts zusammengeführt (viertes Modul).

Das Vorgehen in den einzelnen Modulen wird im Folgenden beschrieben.

4.3 Grundlagenanalyse und Mapping

Das methodische Vorgehen im ersten Modul dieser Studie bestand aus zwei parallel ablaufenden Strängen: (1) **Sekundärdaten- und Literaturanalyse** und (2) erweiterte **Recherche relevanter Akteure und Kooperationen**. Ausgangspunkt der Sekundärdaten- und Literaturanalyse waren alle bereits aus Vorgesprächen bekannten bzw. im Rahmen der Angebotserstellung erfassten Akteure. Diese wurden fortlaufend durch im Laufe der Recherche neu hinzugefügte Akteure ergänzt. Die Internetpräsenzen und Publikationsverzeichnisse dieser Akteure wurden systematisch nach relevanten Daten und Dokumenten zu internationalen Kooperationen und Partnerschaften durchsucht.

Des weiteren wurden verschiedene Datenbanken bzw. Verzeichnisse (u.a. Erasmus+, GOVET) ausgewertet, die Kooperationen zwischen Deutschland und Italien bzw. (potenzielle) Akteure umfassten. Berücksichtigt wurden hierbei nicht nur aktuell laufende Projekte sondern auch solche, die möglicherweise nicht mehr über das jeweilige Förderprogramm fortgeführt werden. Der Erasmus+-Datenbank (Europäische Kommission 2021b) wurden alle relevanten Projekte entnommen, welche die folgenden Bedingungen erfüllen:

- Lead-Partner in Deutschland oder Italien
- Förderung über die folgenden *Key Actions* des Erasmus+-Programms:[7]
    - KA102: VET learner and staff mobility

[7] Bei Erasmus+-Projekten wird zwischen drei Leitaktionen (KA: Key Actions) unterschieden: KA1 „Lernmobilität von Einzelpersonen", KA2 „Zusammenarbeit zur Förderung von Innovation und zum Austausch von bewährten Verfahren" und KA3 „Unterstützung politischer Reformen". Projekte zur individuellen Mobilität in der Berufsbildung werden in KA102 „VET learners and staff mobility" und KA116 „Vet learners and staff mobility with VET mobility charter" verortet. Hinzu kommen KA2-Projekte zu strategischen Partnerschaften in der Berufsbildung („Strategic Partnerships for vocational education and training") (Europäische Kommission 2021a).

  - KA116: VET learner and staff mobility with VET mobility charter
  - KA202: Strategic Partnerships for vocational education and training
- Aktivitätsjahre: 2018, 2019, 2020

Während des Rechercheprozesses wurde fortlaufend auch auf Informationen aus dem Netzwerk zurückgegriffen. Dieses umfasst zum einen neben der Auftraggeberin das Begleitgremium der Studie, bestehend aus *Ministero dell'Istruzione* (MI), *Agenzia Nazionale Politiche Attive del Lavoro* (ANPAL), Goethe-Institut (GI) und Deutsch-Italienische Handelskammer (AHK). Mit diesen Akteuren sowie der Auftraggeberin wurden im Projektverlauf mehrere digitale Abstimmungstreffen abgehalten.

Des weiteren wurden interessierte Akteure über das Netzwerk des BIBB zu zwei Auftaktveranstaltungen eingeladen. Vorab wurden diese Personen gebeten, sich über ein Onlineformular anzumelden. Bereits hier wurden sie nach den bisherigen Erfahrungen ihrer Organisation mit Kooperationen und Partnerschaften in der Berufsbildung zwischen Deutschland und Italien gefragt. So konnten von den 144 vorliegenden Online-Anmeldungen 90 Hinweise auf spezifische Kooperationen gesammelt werden.

An den am 09.11.2020 und 12.11.2020 in Zusammenarbeit mit der Auftraggeberin abgehaltenen digitalen Auftaktveranstaltungen in deutscher bzw. italienischer Sprache nahmen schließlich mehr als 100 Personen als Repräsentanten von mehr als 80 verschiedenen Organisationen teil. Im Rahmen der Veranstaltungen wurde der Hintergrund des Projekts, die Projektentwicklung und -begleitung, die Projektziele sowie der Projektablauf vorgestellt und diskutiert. Darüber hinaus wurden die Teilnehmenden auch aktiv um ihre Mithilfe gebeten, nämlich konkret Partnerschaften und Kooperationen in der Berufsbildung zwischen Deutschland und Italien zu nennen. Hierfür wurde am 20.11.2020 an alle Personen, die sich zu einer der beiden Veranstaltungen angemeldet hatten, per E-Mail neben einer Dokumentation der jeweiligen Auftaktveranstaltung ein Aufruf zur aktiven Rückmeldung von weiteren Partnerschaften und Kooperationen sowie Hinweisen zur Recherche ebendieser versandt. Im Nachgang der Auftaktveranstaltungen gingen 8 weitere Rückmeldungen per E-Mail ein.

Um ergänzende Informationen zu gegebenen Hinweisen zu erhalten, die nicht mittels einer Internetrecherche gewonnen werden konnten, wurde zu den entsprechenden Akteuren direkt per E-Mail oder Telefon Kontakt aufgenommen. Des weiteren wurden auch verschiedene Schlüsselakteure direkt kontaktiert, um wichtige Re-

cherchehinweise zu erhalten: ANPAL, AHK, MI, GI, Unioncamere, Nationale Agentur beim BIBB (NA-BIBB), Zentrale Auslands- und Fachvermittlung (ZAV), Italienische Handelskammer für Deutschland (ITKAM). Insgesamt wurden so 16 informative Gespräche geführt.

Über das Goethe-Institut Rom wurden zudem zwei Anfragen zu Kooperationen an die teilnehmenden Schulen der Berufsschulmessen 2017 und 2018 sowie an die Schulen des italienischen PASCH-Netzwerkes versandt. Daraus gingen sieben direkte Rückmeldungen von Schulen hervor. Über das MI wurde des weiteren eine Anfrage an alle *Uffici Scolastici Regionali* verschickt und die Rückmeldungen gesammelt an apollis weitergegeben. Hieraus konnten 40 Rückmeldungen zu Kooperationen der italienischen Schulen gewonnen werden. Eine weitere Anfrage ging an das Netzwerk der AHK, woraus Rückmeldungen zu 20 Kooperationen resultierten. Schließlich wurden über eine Anfrage über den italienischen Verband der Wirtschaftskammern *Unioncamere* an die Handelskammern *camere di commercio* der Regionen weitere 20 Rückmeldungen erzielt.

Die Ergebnisse der Recherche (Publikationen/Datenbanken, Netzwerk, Internetrecherche) wurden in einer mittels *Base* (*Open Office*) erstellten Datenbank erfasst. Die Zahl der aufgenommenen Akteure beträgt 892, wobei 754 dieser Akteure mindestens eine konkrete Kooperation zugeordnet werden konnte. Die Zahl der erfassten Kooperationen beträgt 347.

4.4 Qualitative Erhebung

4.4.1 Qualitative Interviews

Die gewählte Methode ist jene der **standardisierten qualitativen Interviews**. Standardisierte qualitative Interviews werden immer dann eingesetzt, wenn das untersuchte Phänomen bekannt ist, aber Meinungen oder Vorschläge zu bereits festgelegten Themen oder Problemen gesammelt werden sollen. Grundlage bildete ein **Leitfaden** mit Haupt- und Unterfragen, der in Abstimmung mit der Auftraggeberin der Studie erstellt wurde. Der genaue Fragelaut und die Reihenfolge der Fragen wurde dabei individuell an die jeweiligen Gesprächspartnerinnen und -partner sowie an den Gesprächsverlauf angepasst. Der Leitfaden umfasste dabei die folgenden Themen:

- Person und Organisation
- Administrative und institutionelle Besonderheiten
- Entstehung, Information und Beratung

- Finanzierung
- Motivation und Mehrwert
- Sichtbarkeit, Anerkennung und Nutzung von Lernleistungen
- Netzwerk und Nachhaltigkeit
- Erfolgsfaktoren und Hürden

Auf Basis der Ergebnisse des Mappings der Kooperationen wurde eine **Stichprobe** von 20 Kooperationen ausgewählt, wobei die maximale Varianz nach den folgenden Kriterien angestrebt wurde:

- Status: laufend/abgeschlossen
- Dauer
- Beteiligte Akteure: Schulen, öffentliche Verwaltung, Wirtschaftsverbände und Kammern, Unternehmen, Forschungseinrichtungen, andere gemeinnützige Unternehmen, Mobilitätsagenturen
- Kontinuität: Einzelprojekt, andauernde Kooperation/Partnerschaft mit mehreren Teilprojekten oder mindestens einmaliger Projektverlängerung
- Sichtbarkeit: hoch/niedrig
- Kooperationstyp: Mobilität, Wissenstransfer, Vernetzung
- Zielgruppen: Schüler/innen/Auszubildende, Lehrkräfte, Ausbilder/innen/Tutor/innen, Andere
- Finanzierung: Erasmus+ (KA1, KA2), Andere
- Räumliche Dimension: Nationale Relevanz, regionale Relevanz
- Umfang: große Teilnehmerzahl, kleine Teilnehmerzahl

Auswahl der Zielpersonen und Kontakte: Im Rahmen eines ersten telefonischen Kontakts oder per E-Mail wurden die an den ausgewählten Kooperationen beteiligten Organisationen kontaktiert, um als Zielperson diejenige Person in der Organisation zu ermitteln, die in erster Linie in der Organisation der Kooperation tätig ist. Mit dieser Person wurde ein Gesprächstermin vereinbart und ihr ein verkürzter Fragebogen mit den zu besprechenden Themen und einer Projektbeschreibung zugestellt.

Durchführung: Die Interviews wurden telefonisch oder per Videokonferenz durchgeführt. Insgesamt wurden 17 Personen als Vertretung von 15 deutschen Akteuren und 20 Personen von 16 italienischen Akteuren interviewt. Die Gespräche fanden im Zeitraum vom 18.02.2021 bis 20.04.2021 statt. Die Dauer betrug zwischen 30 und 100 Minuten.

Dokumentation: Nach Einverständniserklärung der Interviewten wurden die Gespräche aufgezeichnet. Die Interviews wurden stichpunktartig transkribiert, besonders typische bzw. auffallende Äußerungen in wörtlicher Form.

4.4.2 Fokusgruppen

Zur vertiefenden Analyse ausgewählter Fragestellungen bot sich die Durchführung von zwei Fokusgruppen an. Diese hatten schwerpunktmäßig die folgenden **Fragestellungen** zum Thema:

- Welche Schwierigkeiten und Hürden bestehen für Kooperationen?
- Wie kann die Entstehung, Durchführung und Fortführung von Kooperationen gefördert werden?

Durchgeführt wurde je eine Fokusgruppe mit Vertreterinnen und Vertretern deutscher und italienischer Akteure, die an Kooperationen in der Berufsbildung beteiligt sind bzw. waren. Die **Auswahl der Organisationen** erfolgte so, dass jeweils Akteure aus der Wirtschaft, aus Bildung und Kultur sowie von anderen gemeinnützigen Organisationen bzw. Mobilitätsagenturen vertreten waren, um die Bandbreite der Akteursgruppen möglichst gut abzudecken (vgl. Ergebnisse des Mappings).

Auswahl der Zielpersonen und Kontakte: Im Rahmen eines ersten telefonischen Kontakts oder per E-Mail wurden die ausgewählten Organisationen kontaktiert, um als Zielperson diejenige Person in der Organisation zu ermitteln, die in erster Linie in der Planung und Umsetzung der Kooperation(en) tätig ist. Im Rahmen dessen wurden den Teilnehmenden auch die Themenschwerpunkte der Fokusgruppen erläutert.

Durchführung: Die etwa zweistündigen Fokusgruppen wurden am 20.04.2021 und 21.04.2021 online durchgeführt. An den Fokusgruppen nahmen 6 deutsche und 9 italienische Expertinnen und Experten teil.

Dokumentation: Nach Einverständniserklärung der Teilnehmenden wurde die Diskussion aufgezeichnet. Die Diskussion in den Fokusgruppen wurde stichpunktartig transkribiert, besonders typische bzw. auffallende Äußerungen in wörtlicher Form.

4.5 Quantitative Erhebung

Auf Basis der Ergebnisse der qualitativen Analysen wurde ein standardisierter Fragebogen entwickelt, um die in der qualitativen Phase generierten Ergebnisse zu validieren sowie eine Quantifizierung

und genaue Beschreibung der identifizierten Phänomene zu ermöglichen.

Die folgenden Forschungsfragen wurden dabei behandelt:

- Wie kann die Entstehung, die Durchführung und die Fortführung von Kooperationen gefördert werden?
  - Entstehung
    - Welche Angebote und Kanäle sind wichtig?
    - Warum werden Projektideen nicht verwirklicht?
  - Finanzierung
    - Wie setzt sich die Finanzierung zusammen?
    - Welche Angebote und Kanäle sind wichtig?
  - Nachhaltigkeit
    - Welche Faktoren begünstigen die Fortführung von Kooperationen?
    - Welche Faktoren behindern die Fortführung von Kooperationen?
  - Verbesserungsvorschläge und Anregungen
    - Wo besteht Potenzial, Kooperationen besser zu fördern?

Zudem dienten die Ergebnisse der Vervollständigung der Bestandsaufnahme zu Kooperationen und beteiligten Akteuren.

Stichprobenplan: Da die Gesamtheit aller Kooperationen und der daran beteiligten Organisationen nur zum Teil bekannt ist, wurde die Zielgruppe der Befragung in zwei Respondentenkreise unterteilt, die jeweils unterschiedlich zur Mitarbeit eingeladen werden:

- Geschlossener Respondentenkreis auf Basis der in der Datenbank erfassten Akteure: Einladung zur Befragung über geschlossenem Respondentenkreis und E-Mail mit personalisiertem Link; Schreiben des Auftraggebers und Fragebogen als Anlage der Einladungsmail.
- Offener Respondentenkreis von Akteuren, die noch nicht in der Datenbank eingetragen waren: Teilnahme über offenen Link; Erfassung von Merkmalen zu Organisation und Kooperation im Fragebogen.

Befragungsinstrument: Um eine möglichst große Teilnehmendenzahl zu erreichen, wurde die Erhebung in Form eines deutsch- und italienischsprachigen Online-Fragebogens durchgeführt. Dieser umfasste sowohl geschlossene als auch offene Fragen (Freitext-Antworten). Um die Beantwortung zu erleichtern, bezogen sich die Fragen zu Kooperationen auf eine spezifische Kooperation, an dem die Organisation des Teilnehmenden beteiligt ist bzw. war.

Pretest: Vor Veröffentlichung des Fragebogens wurde im Zeitraum vom 05.05.2021 bis 09.05.2021 mit Unterstützung des Begleitgremiums der Studie ein Pretest in beiden Sprachen durchgeführt und die Befragungsinstrumente entsprechend angepasst.

Durchführung: Die **Feldphase** erstreckte sich vom 11.05.2021 bis 07.06.2021. Der offene Link wurde über verschiedene Kanäle verbreitet. Zum einen wurden Personen, die an den Auftaktveranstaltungen teilgenommen haben, die sich als Interessierte registriert hatten und/oder die in der qualitativen Phase als Expertinnen und Experten teilgenommen hatten, persönlich per E-Mail angeschrieben. Zum anderen wurden wichtige Stakeholder gebeten, den Link über ihre Netzwerke an potenziell interessierte Organisationen weiterzuleiten. Hierfür wurde ein standardisiertes Anschreiben bzw. ein Begleitdokument der Auftraggeberin in beiden Sprachen bereitgestellt. Zu den Stakeholdern zählten: Deutscher Industrie- und Handelskammertag, Zentralverband des deutschen Handwerks, Bundesinstitut für Berufsbildung, Ministero dell'Istruzione, Agenzia Nazionale Politiche Attive Lavoro.

Aus dem **geschlossenen Respondentenkreis** nahmen 181 Organisationen an der Befragung teil, was etwa 23% der 790 Organisationen in der Datenbank entspricht. 144 von ihnen füllten den Fragebogen vollständig, 37 teilweise aus. Hinzukommen 387 Teilnahmen aus dem **offenen Respondentenkreis**, davon 209 vollständig und 178 teilweise ausgefüllte Fragebögen.

Insgesamt ergibt sich damit eine **Fallzahl** von 568 vollständig oder teilweise ausgefüllten Fragebögen. Darunter sind 448 verwertbare Fälle (353 vollständig und 95 teilweise ausgefüllte Fragebögen), d. h. Fälle, in denen mindestens die ersten drei Fragen ausgefüllt wurden (Land der Organisation, Organisationstyp, Anzahl der Kooperationen). Diese Fälle gingen schließlich in die Auswertungen ein. Mehr als die Hälfte dieser Fälle hat in Form von mindestens einem Freitext auf die offenen Fragen geantwortet.

26% der verwertbaren Fälle stammen von Organisationen aus Deutschland, 74% aus Italien. Die Organisationen aus Deutschland haben zu 79% über die persönlichen Einladungslinks teilgenommen, die an die in der Datenbank erfassten Adressen versendet wurden (geschlossener Respondentenkreis). In Italien stammen die Teilnahmen v. a. aus der offenen Umfrage, die über verschiedene Kanäle publik gemacht wurde, während nur 21% der italienischen Teilnehmenden über einen persönlichen Einladungslink teilgenommen haben.

Wie Abbildung 1 veranschaulicht, nahmen insbesondere Schulen an der Befragung teil, gefolgt von öffentlicher Verwaltung und

Wirtschaftskammern bzw. -verbänden. Der Vergleich mit der Verteilung nach Akteursgruppen auf Basis des Mappings (vgl. Kap. 5.1.1) zeigt, dass während Schulen in der Online-Umfrage stark präsentiert sind, andere Organisationstypen (wie z. B. Unternehmen) deutlich weniger oft erreicht wurden.

Organisationstyp
(n=448)

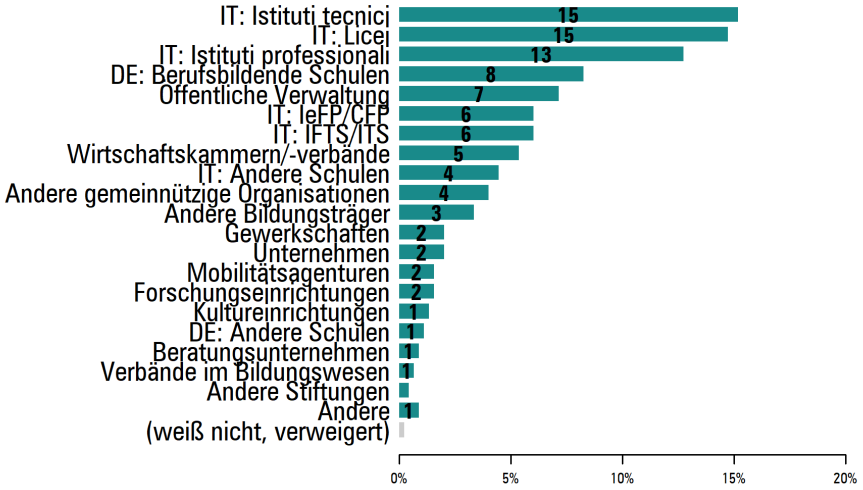


Abbildung 1: Organisationstyp (apollis 2021c)

Besonders stark in der Online-Umfrage sind Projekte vertreten, die über das Erasmus+-Programm gefördert werden bzw. wurden. Ihr Anteil an den erfassten Kooperationen beträgt etwa 64% (vgl. Kapitel 5.3).[8] Es ist anzunehmen, dass in der vorliegenden Online-Umfrage Kooperationen ohne Erasmus+-Finanzierung weniger erfasst wurden. Dazu trägt bei, dass die Adressen des geschlossenen Respondentenkreises aufgrund des Vorgehens bei der Recherche (vgl. Kapitel 4.3) insbesondere Erasmus+-Projekte betrafen.[9] Ein Hinweis auf eine derartige Verzerrung könnte sein, dass der Anteil der Erasmus+-geförderten Auslandsaufenthalte deutscher Auszubildender 2017 in der Mobilitätsstudie der NA-BIBB nur bei 48% liegt (NA-BIBB 2018). Allerdings bezieht sich dieser Befund auf alle Zielländer, sodass allein aus diesem Grund eine nur beschränkte Vergleichbarkeit besteht.

---

8 Betrachtet man nur diejenigen Kooperationen, die Auslandsaufenthalte für deutsche Auszubildende anbieten, erhöht sich der Anteil der über Erasmus+-finanzierten Kooperationen auf 89%.

9 Der Anteil der über das Erasmus+-Programm (co-)finanzierten Projekte in der Datenbank beträgt etwa 88%.

5 Ergebnisse

Im Folgenden werden die Ergebnisse aus dem Mapping, der qualitativen Phase sowie der quantitativen Online-Erhebung mit Verweis auf die jeweilige Quelle gemeinsam dargestellt. Wurden spezifische Fragestellungen nicht nur in einem dieser Module erfasst, werden die sich ergänzenden bzw. ggf. abweichenden Ergebnisse aus mehreren Modulen in geeigneter Form dargestellt. Zur Veranschaulichung der Ergebnisse werden innerhalb des Kapitels Fallstudien angeführt. Diese beruhen auf den Ergebnissen der qualitativen Untersuchungsphase und stellen besondere oder typische Beispiele für Kooperationen dar.

5.1 Kooperationen und Akteure

5.1.1 Kooperationen

Kooperationen lassen sich nach drei **Kooperationstypen** unterscheiden, wobei manche Kooperationen auch mehreren Typen zugeordnet werden können: Mobilität, Wissenstransfer und Vernetzung. Mobilität umfasst dabei grenzüberschreitende Bewegungen, beispielsweise in Form von Auslandsaufenthalten von Schülerinnen und Schülern, Auslandspraktika von Auszubildenden oder Fortbildungen im Ausland für Lehrkräfte. Kooperationen mit Wissenstransfer haben als Ziel beispielsweise, Elemente des dualen Systems nach deutschem Vorbild in Italien zu etablieren oder sich bezüglich der Gestaltung von Lehrinhalten auszutauschen. Kooperationen können schließlich auch der strategischen Vernetzung von Organisationen dienen, also z. B. in Form institutioneller Partnerschaften.

Die Online-Umfrage ergab, dass der Großteil der Kooperationen Auslandsaufenthalte für mindestens eine Zielgruppe vorsieht (Abbildung 2). Mehr als die Hälfte der erfassten Kooperationen dient dem Wissenstransfer, Kooperationen mit strategischer Vernetzung als Ziel sind in geringerer Zahl zu finden.[10]

---

[10] Auch im Rahmen des Mappings wurde der Kooperationstyp erfasst. Auf Basis der öffentlich verfügbaren Projektbeschreibungen ergaben sich die folgenden Anteile: 55% Mobilität, 34% Wissenstransfer, 32% Vernetzung. Die Abweichungen zu den Daten aus der Online-Umfrage lassen sich u. a. dadurch erklären, dass in den dem Mapping zugrunde liegenden Projektbeschreibungen häufig nur die primäre Kooperationsart ersichtlich ist.

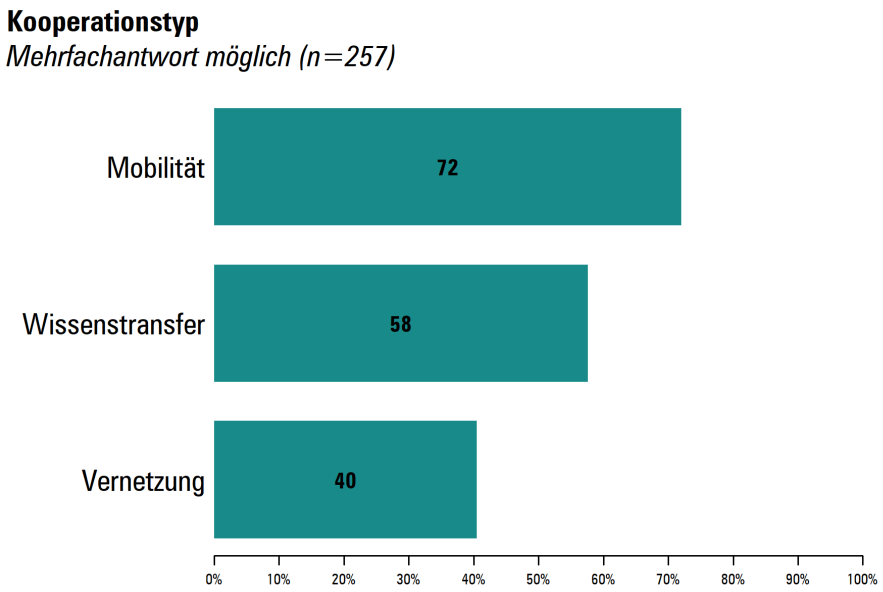


Abbildung 2: Kooperationstyp (apollis 2021c)

Zielgruppen von Kooperationen sind sowohl Personengruppen als auch Organisationen an sich. Die Personengruppen können dabei sowohl die direkt an Auslandsaufenthalten teilnehmenden Personen umfassen als auch Personen, die von der Kooperation profitieren, ohne selbst direkte Teilnehmende zu sein, beispielsweise durch persönlichen Kontakt mit den direkt Teilnehmenden oder durch Know-how-Gewinn durch Betreuung und Organisation. Kooperationen zielen jedoch nicht nur auf einen Mehrwert für Personengruppen ab, sondern haben oftmals die Weiterentwicklung von Organisationen als Ziel. Wie das Mapping der Kooperationen zeigt, werden in einem großen Teil der Fälle sowohl bestimmte Personengruppen als auch Organisationen als Zielgruppe gesehen.

Als direkte **Zielgruppen von Mobilitätskooperationen** lassen sich vier Gruppen unterscheiden: (1) Schülerinnen und Schüler bzw. Auszubildende, (2) Lehrerinnen und Lehrer, (3) Ausbilderinnen und Ausbilder bzw. Tutorinnen und Tutoren in den Betrieben sowie andere Betriebsangehörige sowie (4) Entscheidungsträger/innen aus den Organisationen.

Der größte Teil der Mobilitätskooperationen aus der Online-Umfrahe umfasst mehr als eine Zielgruppe (ca. 80%). In den meisten Mobilitätskooperationen sind dabei Auslandsaufenthalte von Schülerinnen und Schülern bzw. Auszubildenden vorgesehen, gefolgt von solchen für Lehrkräfte (Abbildung 3). Diese beiden Gruppen sind auch besonders häufig zusammen Zielgruppe einer Mobilitätskooperation. Ein nicht unerheblicher Anteil der Kooperationen des Typs Mobilität umfasst Entscheidungsträgerinnen und Ent-

scheidungsträger aus den Organisationen, etwas weniger Ausbilderinnen und Ausbilder bzw. andere Angehörige aus Betrieben.[11]

Mobilitätsprojekte: Zielgruppen
Mehrfachantwort möglich (n=185)

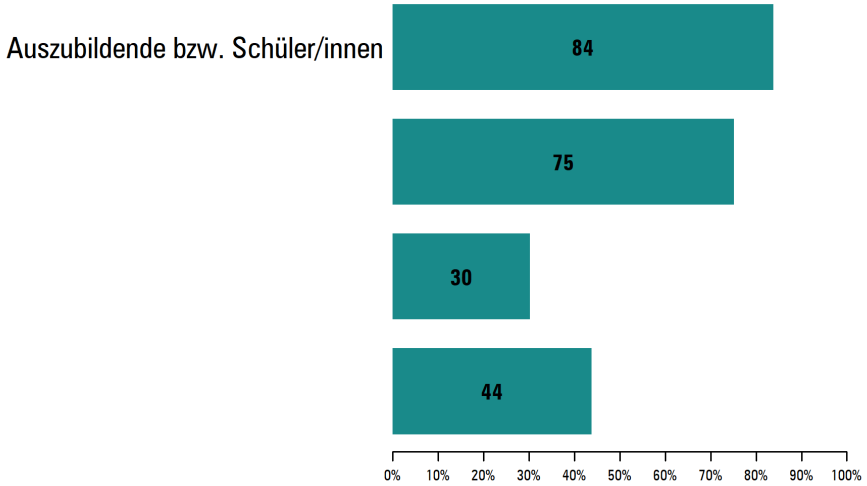


Abbildung 3: Mobilitätsprojekte: Zielgruppen (apollis 2021c)

Wie Abbildung 4 zeigt, sind an mehr als der Hälfte der in der Datenbank erfassten Kooperationen nur zwei Akteure beteiligt.[12] Bei knapp einem Drittel haben sich drei bis vier Partner zusammengeschlossen. Große Kooperationen mit fünf oder mehr Akteuren machen etwa 14% aller Kooperationen aus.

---

[11] Auch im Rahmen des Mappings wurden auf Basis der öffentlich verfügbaren Projektbeschreibungen die Zielgruppen der Mobilitätsprojekte erfasst. Der Anteil der Mobilitätsprojekte für Schülerinnen und Schüler bzw. Auszubildende liegt bei den in der Datenbank erfassten Projekten bei 91%. Kooperationen mit Auslandsaufenthalten für Lehrkräfte (19%) und Ausbilderinnen und Ausbilder bzw. Tutorinnen und Tutoren (9%) machen einen geringeren Anteil aus. Die Abweichungen zu den Daten aus der Online-Umfrage lassen sich auch dadurch erklären, dass in dieser die tatsächlich stattfindenden Auslandsaufenthalte aller Beteiligten erfasst werden, während in den dem Mapping zugrunde liegenden Projektbeschreibungen häufig nur die primäre Zielgruppe genannt wird.

[12] In der Online-Umfrage wurde die Anzahl der Kooperationspartner nicht erfasst.

Anzahl der beteiligten Akteure
(n=347)

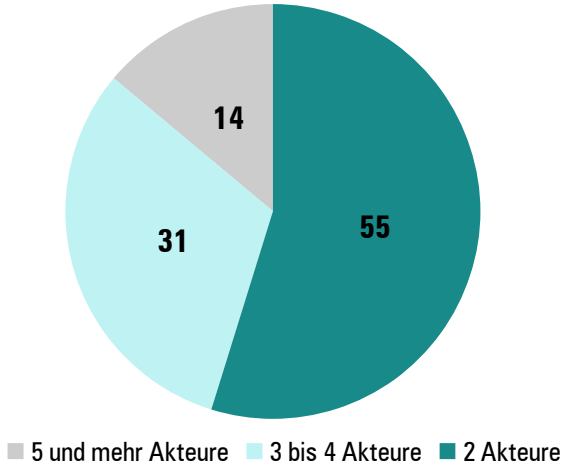


Abbildung 4: Anzahl der beteiligten Akteure (apollis 2021a)

5.1.2 Akteure

An Kooperationen in der Berufsbildung zwischen Deutschland und Italien sind eine Vielzahl an verschiedenen Akteuren beteiligt. Diese stammen aus dem öffentlichen Sektor, aus den Bereichen Wirtschaft sowie Bildung und Kultur. Darüber hinaus sind auch weitere gemeinnützige Organisationen und Stiftungen, Mobilitätsagenturen, supranationale Institutionen sowie andere Akteure an Kooperationen beteiligt. Genauer aufgeschlüsselt lassen sich die folgenden **Akteursgruppen** unterscheiden:

- Auslandsvertretungen
- Öffentliche Verwaltung
- Wirtschaftskammern & -verbände
- Unternehmen
- Beratungsunternehmen
- Gewerkschaften
- Verbände im Bildungswesen
- Schulen
- Forschungseinrichtungen
- Bildungsträger
- Kultureinrichtungen
- Andere gemeinnützige Organisationen
- Andere Stiftungen

- Mobilitätsagenturen
- Supranationale Akteure
- Andere

Hinzukommen Akteure aus anderen Ländern, die an internationalen Projekten zur Berufsbildung beteiligt sind, aber nicht direkt mit Partnerschaften und Kooperationen zwischen Deutschland und Italien zu tun haben.

Abbildung 5 zeigt die an Kooperationen beteiligten Akteure aus Deutschland nach Akteursgruppen.[13] Die größte Akteursgruppe machen Schulen aus, gefolgt von Unternehmen, anderen gemeinnützigen Organisationen und Wirtschaftskammern und -verbänden. Zu den häufiger vertretenen Akteursgruppen zählen auch Forschungseinrichtungen, Bildungsträger (z. B. Bildungsträger der Wirtschaftsverbände), Institutionen aus der öffentlichen Verwaltung und Mobilitätsagenturen. Andere Akteure wie z. B. andere Stiftungen sind auf deutscher Seite eher selten an Kooperationen beteiligt.

Deutschland: Beteiligte Akteursgruppen
(n=350)

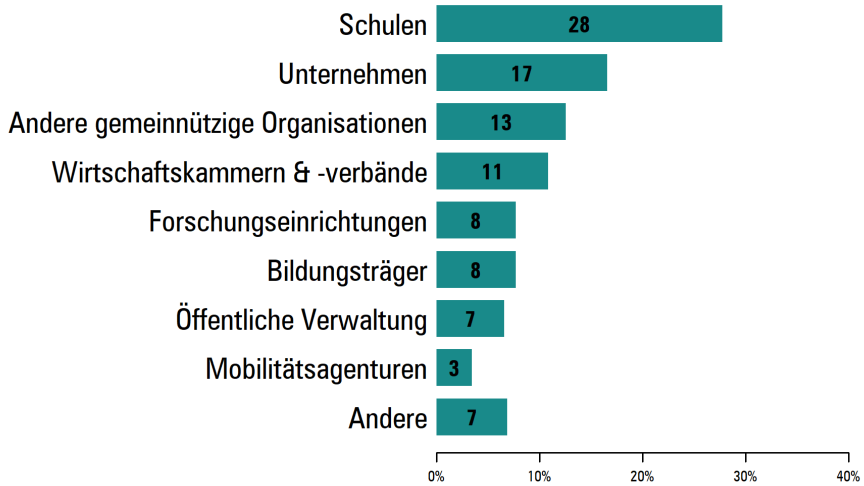


Abbildung 5: Deutschland: Beteiligte Akteursgruppen (apollis 2021a)

In Italien zeigt sich zunächst eine recht ähnliche Verteilung der beteiligten Akteure nach Organisationstyp. Wie auch in Deutschland machen Schulen die größte Akteursgruppe aus, gefolgt von anderen gemeinnützigen Organisationen, Unternehmen, öffentlicher Verwaltung und Wirtschaftskammern bzw. -verbänden (Abbil-

[13] Dargestellt sind alle Akteursgruppen, die mehr als 2% der beteiligten Akteure in Deutschland ausmachen.

dung 6).[14] Forschungseinrichtungen sowie Bildungsträger machen in Italien einen etwas kleineren Anteil aus. Dafür sind mehr andere Stiftungen an Kooperationen beteiligt als in Deutschland, während Mobilitätsagenturen eine geringere Rolle spielen.

Italien: Beteiligte Akteursgruppen
(n=401)

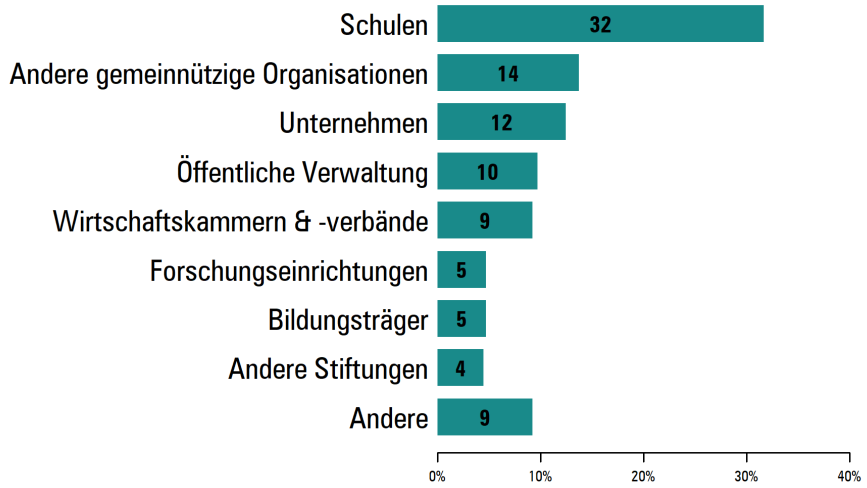


Abbildung 6: Italien: Beteiligte Akteursgruppen (apollis 2021a)

Etwa 29% der in der Datenbank erfassten Akteure aus Deutschland arbeiten im Rahmen ihrer Kooperation mit mindestens einem weiteren Partner aus Deutschland zusammen. In Italien beträgt der Anteil mit Partnerorganisationen aus dem Inland etwa 24%.[15] Die Partner aus dem Inland können dabei sowohl der eigenen als auch einer anderen Akteursgruppe angehören. Ein Effekt, dass beispielsweise italienische Schulen im Inland überwiegend nur mit anderen Schulen zusammenarbeiten, lässt sich folglich nicht feststellen.

Auch die Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern beruht auf einer breiten Vernetzung zwischen allen Akteursgruppen. Tabelle 1 zeigt für die wichtigsten Akteursgruppen die Partner im Ausland nach häufigster Akteursgruppe. Dabei lassen sich Unterschiede zwischen Deutschland und Italien feststellen. Während Akteure aus der öffentlichen Verwaltung beider Länder besonders

---

14 Dargestellt sind alle Akteursgruppen, die mehr als 2% der beteiligten Akteure in Italien ausmachen.

15 Im Rahmen der Online-Umfrage gaben 57% der deutschen Organisationen und 24% der italienischen Organisationen Partner aus dem Inland an. Während im Rahmen des Mappings alle festen Partner erfasst sind, die in den Projektbeschreibungen genannt werden, beziehen sich die Angaben aus der Online-Umfrage möglicherweise auch auf Partner, deren Mitwirkung an der Kooperation nicht unbedingt institutionalisiert ist.

häufig mit Partnern aus der öffentlichen Verwaltung des anderen Landes oder anderen Akteuren zusammenarbeiten, ist die häufigste Akteursgruppe der Partner deutscher Wirtschaftskammern bzw. -verbände die der italienischen Schulen, während italienische Wirtschaftskammern bzw. -verbände häufiger mit ihren deutschen Pendants zusammenarbeiten. Auch für Unternehmen mit Sitz in Deutschland, deutsche Schulen und andere Bildungsträger sind italienische Schulen die häufigsten Partner im Ausland. Unternehmen mit Sitz in Italien kooperieren hingegen besonders häufig mit deutschen Wirtschaftskammern bzw. -verbänden und anderen gemeinnützigen Organisationen. Italienische Schulen kooperieren in Deutschland neben Schulen besonders auch mit Unternehmen mit Sitz in Deutschland, andere Bildungsträger mit Wirtschaftskammern bzw. -verbänden und anderen Bildungsträgern aus Deutschland.

	Akteursgruppe	Häufigste Akteursgruppe (Partner im Ausland)
Deutschland	Öffentliche Verwaltung	Öffentliche Verwaltung, Andere
	Wirtschaftskammern/ -verbände	Schulen
	Unternehmen	Schulen
	Schulen	Schulen
	Bildungsträger	Schulen
	Forschungseinrichtungen	Forschungseinrichtungen, Unternehmen
	Andere gemeinnützige Organisationen	Andere gemeinnützige Organisationen, Unternehmen
	Andere	Schulen, Andere
Italien	Öffentliche Verwaltung	Öffentliche Verwaltung, Andere
	Wirtschaftskammern/ -verbände	Wirtschaftskammern/-verbände
	Unternehmen	Wirtschaftskammern/-verbände, Unternehmen, andere gemeinnützige Organisationen
	Schulen	Schulen, Unternehmen
	Bildungsträger	Wirtschaftskammern/-verbände, Bildungsträger
	Forschungseinrichtungen	Forschungseinrichtungen
	Andere gemeinnützige Organisationen	Andere gemeinnützige Organisationen, Wirtschaftskammern/-verbände
	Andere	Andere

Tabelle 1: Partner im Ausland (häufigste Akteursgruppe) je Akteursgruppe (apollis 2021a)

5.2 Entstehung

5.2.1 Interesse an Kooperationen und Motive

Im Folgenden wird das Interesse an Kooperationen (Nachfrage) sowie die Motive für vier Zielgruppen aufgeschlüsselt dargestellt:

- Auszubildende bzw. Schüler/innen
- Schulen und Lehrer/innen
- Betriebe und Ausbilder/innen bzw. Tutor/innen
- Andere Organisationen

Im Falle der Schulen und Betriebe wird dabei nicht zwischen individueller und institutioneller Motivation unterschieden, da in beiden Fällen die Motivation der Organisation eng mit derjenigen der jeweiligen Einzelpersonen verwoben ist (Lehrer/innen, Ausbilder/innen bzw. Tutor/innen).

5.2.1.1 Auszubildende bzw. Schüler/innen

Laut den Expertinnen und Experten fällt das Interesse **deutscher Auszubildender** an Auslandsaufenthalten in Italien unterschiedlich stark aus. Auf der einen Seite zeigt sich eine gewisse Skepsis gegenüber Auslandsaufenthalten, was insbesondere auch in ländlichen Kontexten der Fall ist. Hier spielt auch fehlendes Selbstvertrauen eine Rolle (vgl. Zitat 1). Zudem wissen viele nicht, dass im Rahmen ihrer Ausbildung ein Auslandsaufenthalt möglich ist. Auf der anderen Seite übersteigt in vielen Projekten die Nachfrage die Zahl angebotener Plätze. Insbesondere die Motivationsarbeit von Lehrkräften und eine vorherige Teilnahme an einem Auslandsaustausch oder dergleichen erhöhen die Motivation der Auszubildenden.

„[...] 'Wir sind ja nur Berufsschüler' oder 'Wir können das nicht', also auch Angst vor der eigenen Courage ist ein Punkt gewesen, warum manche gesagt haben: 'Wir machen das nicht'."

Zitat 1

Insgesamt kann festgestellt werden, dass Italien in seiner Beliebtheit als Zielland für Auslandsaufenthalte der Auszubildenden hinter anderen Ländern zurückbleibt. Wie die Mobilitätsstudie der NA-BIBB (2018) zeigt, stellt Italien für deutsche Auszubildende mit 5% nach Großbritannien (25%), den Niederlanden (11%), Frankreich (7%), Spanien (6%) und Irland (5%) das sechstbeliebteste Zielland

dar. Die größte Nachfrage besteht also nach einem englischsprachigen Zielland. Neben dem Wunsch, die eigenen Englischkenntnisse zu verbessern, spielt den Expertinnen und Experten zufolge dabei auch eine Rolle, dass die Kommunikation im beruflichen Kontext auf Englisch, das oft die einzige erlernte Fremdsprache der Auszubildenden ist, eine geringere Hürde darstellt als in anderen Sprachen. In anderen europäischen Ländern (wie Italien) ist hingegen damit zu rechnen, dass in den meisten Betrieben die Kommunikation überwiegend in der Landessprache stattfinden muss und nicht auf Englisch zurückgegriffen werden kann.

Die Wahl eines Ziellandes hängt auch vom fachlichen Hintergrund bzw. speziellen Disziplinen der Auszubildenden ab. So ist Italien offenbar besonders attraktiv im Bereich Gastronomie, Mode, Geigenbau, Steinmetzhandwerk etc.

Betrachtet man die Faktoren, die deutsche Auszubildende zu einem Auslandsaufenthalt in Italien motivieren (vgl. Abbildung 7), wird an erster Stelle das allgemeine Interesse an der Auslandserfahrung genannt („Erfahrungen sammeln“, “Neugier“, „Lust auf Abenteuer“). Eine Rolle spielt auch die persönliche Weiterentwicklung, also beispielsweise durch die Stärkung von Selbstständigkeit und Selbstwertgefühl, sowie kulturelles Interesse am Land und den Leuten, die man möglicherweise schon aus dem Urlaub kennt. Die fachliche Weiterentwicklung, also z. B. das Kennenlernen neuer Verfahrenstechniken oder neuer Materialien, steht bei den meisten Auszubildenden nicht im Vordergrund. Auch der Mehrwert einer Auslandserfahrung im Lebenslauf für den Arbeitsmarkt und die Möglichkeit, nützliche Kontakte für das spätere Berufsleben zu knüpfen, nehmen eher eine untergeordnete Rolle ein. Weitere Motivationsfaktoren können die Möglichkeit, die Sprachkenntnisse zu verbessern, oder ein persönlicher Bezug zu Italien sein, sei es durch einen italienischen Migrationshintergrund oder bestehende persönliche Kontakte.

Abbildung 7: Motivationsfaktoren bei Auszubildenden bzw. Schülerinnen/Schülern (apollis 2021b)

Den **italienischen Schülerinnen und Schülern** wird von den Expertinnen und Experten ein durchgehend hohes Interesse an Auslandsaufenthalten in Deutschland bescheinigt, so dass meist weniger Plätze vergeben werden können, als Interessierte vorhanden sind. Allerdings ist Deutschland nicht das Topziel vieler Schülerinnen und Schüler, sondern – wie auch auf deutscher Seite – englischsprachige Länder. Hier besteht ein starkes Interesse, die Englischkenntnisse zu verbessern. Zudem spielen bei der Wahl des Ziellandes auch negative Vorurteile gegenüber Deutschland eine Rolle, das als weniger spannendes Reiseziel wahrgenommen wird als beispielsweise Spanien. Dies bestätigen auch die INAPP-Daten zu den beliebtesten Zielländern im Rahmen von Erasmus+-Projekten zur individuellen Mobilität. Demnach zeigt die Verteilung der Teilnehmenden nach Zielland 2014-2018, dass die bevorzugten Orte für die Durchführung Spanien (23%), das Vereinigte Königreich (22%) und Malta (11%) sind. Deutschland liegt mit 8% der Teilnehmenden an fünfter Stelle (INAPP 2020b).

In Bezug auf die italienischen Schülerinnen und Schüler, die an einem Auslandsaufenthalt in Deutschland teilnehmen, wird von den Expertinnen und Experten an erster Stelle die persönliche Weiterentwicklung als Motivationsfaktor genannt (Abbildung 7). Diese bezieht sich beispielsweise auf Selbstständigkeit, Verantwortungsbewusstsein und ein gesteigertes Selbstwertgefühl, auch im beruflichen Kontext. Die fachliche Weiterentwicklung durch das Sammeln konkreter praktischer Erfahrungen im Ausland ist auf italieni-

scher Seite von größerer Bedeutung als dies für deutsche Auszubildende der Fall ist. Viele der italienischen Schülerinnen und Schüler zeigen wie ihre deutschen Pendants zudem ein starkes allgemeines Interesse daran, eine (oftmals erste) Auslandserfahrung zu sammeln. Die Verbesserung der Sprachkenntnisse bzw. die Chance, diese praktisch anzuwenden, scheinen für italienische Schülerinnen und Schüler eine größere Rolle zu spielen, nicht zuletzt da in italienischen Schulen häufiger Deutsch angeboten wird als Italienisch in deutschen Schulen. Des weiteren spielen auch der Mehrwert für den Arbeitsmarkt durch den Nachweis einer Auslandserfahrung oder das Knüpfen möglicher Kontakte für das spätere Berufsleben eine Rolle bei den italienischen Schülerinnen und Schüler. Schließlich zeigt sich auch bei ihnen ein kulturelles Interesse an Deutschland, das aber weniger ausgeprägt scheint, als das deutscher Auszubildender an Italien. Ein persönlicher Bezug zu Deutschland durch familiäre oder andere persönliche Beziehungen wurde nicht als Motivationsfaktor für italienische Schülerinnen und Schüler genannt.

5.2.1.2 Schulen und Lehrer/innen

Das Interesse an internationalen Projekten seitens **deutscher Berufsschulen** variiert laut den Expertinnen und Experten stark. Während auf der einen Seite engagierte Schulleitungen und Lehrkräfte Kooperationen vorantreiben, müssen andere Schulleitungen teilweise von der Teilnahme an Kooperationen überzeugt werden, beispielsweise durch Schulämter. Dies betrifft sowohl Projekte zu Schülermobilität als auch zu Auslandsaufenthalten von Lehrkräften. Festgestellt wird, dass bei vielen Schulen kaum Wissen über die Möglichkeiten von internationalen Kooperationen besteht.

Auch an den weiterführenden **italienischen Schulen** besteht allgemein viel Interesse an Auslandsaufenthalten der Schülerinnen und Schüler, auch wenn die entsprechenden Möglichkeiten nicht an allen Schulen bekannt sind. Die Motivation, an einer Schule ein entsprechendes Projekt anzubieten, hängt auch in Italien stark von dem Engagement einzelner Schulleitungen und Lehrkräfte ab. Hinzu kommt, dass die treibenden Kräfte innerhalb einer Schule oftmals auch auf Widerstand stoßen. So sträuben sich manche Lehrkräfte mit Blick auf die einzuhaltenden Lehrpläne, Schülerinnen und Schüler ins Ausland gehen zu lassen. Ein besonders hohes Interesse an Kooperationsprojekten mit Deutschland haben Schulen, an denen Deutsch als Fremdsprache angeboten wird.

Wie die Online-Umfrage zeigt, steht bei der Motivation, eine Kooperation einzugehen, sowohl in Italien als auch in Deutschland der Mehrwert für die Schülerinnen und Schüler im Vordergrund

(Abbildung 8). Dieser umfasst insbesondere die persönliche Weiterentwicklung (interkulturelles Verständnis, Selbstständigkeit, Selbstwertgefühl, Lernmotivation) (vgl. Zitat 2).

„Den Schülerinnen und Schülern zu ermöglichen, ein Fenster zur Welt zu öffnen, um Vorurteile zu überwinden und ihren kulturellen Horizont zu erweitern."

Zitat 2[16]

Darüber hinaus ist an italienischen Schulen auch der Erwerb bzw. der Ausbau von Sprachkenntnissen der Teilnehmenden wichtig, während dies in Deutschland weniger der Fall ist. Ein wichtiger Motivationsfaktor in beiden Ländern ist der Erwerb fachlich-beruflicher Kenntnisse der Teilnehmenden sowie die europäische Idee und der Aspekt der Internationalisierung (vgl. Zitat 3). Beide Aspekte sind für deutsche Schulen etwas wichtiger als für italienische.

„Die Idee ist, dass eine internationale Öffnung für die Zukunft der Schule von großer Bedeutung ist."

Zitat 3[17]

Schulen: Motivationsfaktoren
Mehrfachantwort möglich (n=178)

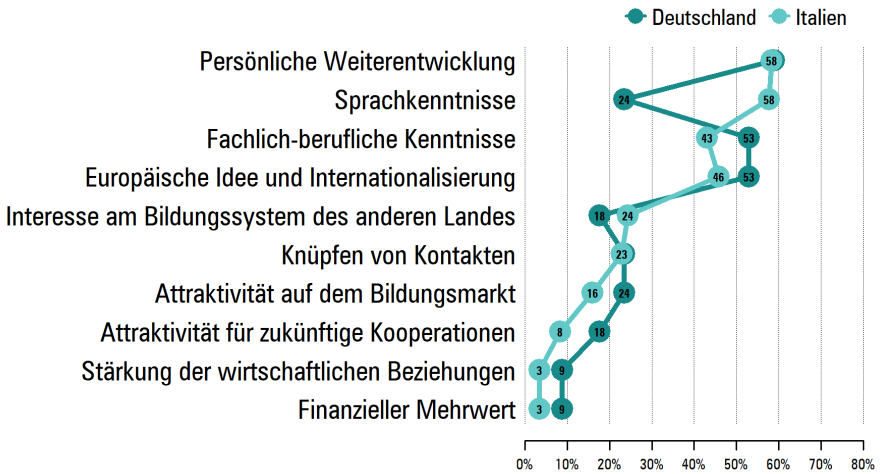


Abbildung 8: Schulen: Motivationsfaktoren (apollis 2021c)

Das Interesse am Bildungssystem des anderen Landes ist in Italien etwas stärker ausgeprägt als in Deutschland (Abbildung 8). Die

16 Zitat in Originalsprache: „Consentire agli alunni di aprire una finestra sul mondo, al fine di superare i pregiudizi ed ampliare i propri orizzonti culturali."

17 Zitat in Originalsprache: „L'idea che un'apertura internazionale sia, per il futuro della scuola, di estrema importanza."

Teilnahme etwa jeder vierten italienischen Schule beruht auch auf einem institutionellen und individuellen Interesse am dualen System, also der Organisation der dualen Ausbildung an den Schulen und der Einbindung der Betriebe in Deutschland. Das Interesse am italienischen Bildungssystem seitens deutscher Schulen bezieht sich laut den Expertinnen und Experten oftmals auf Spezialthemen, wie z. B. die Inklusion von förderbedürftigen Schülerinnen und Schülern in Italien.

Einen weiteren Motivationsfaktor stellt die Möglichkeit dar, Kontakte zu knüpfen. Schulen haben zudem ein Interesse, Auslandsprojekte durchzuführen, da diese die Attraktivität auf dem Bildungsmarkt fördern. Internationale Projekte nützen der Außendarstellung und erhöhen Sichtbarkeit und Wahrnehmung. Dies gilt v. a. für die italienischen Schulen, aber auch für die deutschen Berufsschulen, die anders als die weiterführenden Schulen in Italien meist in keiner Wettbewerbssituation untereinander stehen, da ihnen die Schülerinnen und Schüler je nach Branche und Einzugsgebiet der Schule automatisch zugewiesen werden. Auch andere deutsche Schulen mit einem besonderen Italienbezug, beispielsweise durch einen bilingualen Zweig, wollen mit internationalen Projekten ihr Profil stärken.

In geringerem Maße dienen Kooperationen auch dazu, die eigene Organisation attraktiv für weitere Kooperationen zu machen, was eher deutsche als italienische Schulen motiviert. Kaum im Fokus stehen die Stärkung wirtschaftlicher Beziehungen und der finanzielle Mehrwert für die Schule.

Betrachtet man die italienischen Schulen hinsichtlich ihrer Motivation noch einmal genauer, zeigen sich zwischen den Schultypen große Unterschiede. Wie Abbildung 9 zeigt, steht die persönliche Weiterentwicklung und der Erwerb von Sprachkenntnissen v. a. bei den *istituti tecnici/professionali* sowie den *licei* im Fokus, während dies bei den Einrichtungen des regionalen Schulwesens (IeFP/CFP) und Anbietern von IFTS/ITS-Kursen weniger der Fall ist. Fachlich-berufliche Kenntnisse hingegen sind besonders bei diesen beiden Schultypen sowie den *istituti tecnici/professionali* relevant, an den *licei* hingehen kaum.

Schulen (Italien): Motivationsfaktoren (1)
Mehrfachantwort möglich (n=144)

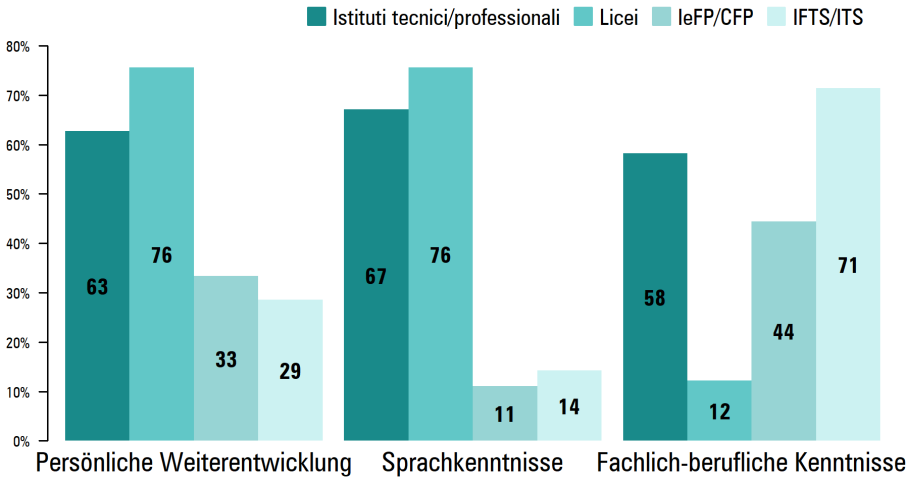


Abbildung 9: Schulen (Italien): Motivationsfaktoren (1) (apollis 2021c)

Ergänzend zum Mehrwert für Teilnehmende ist insbesondere an IeFP/CFP-Schulen das Interesse am deutschen Bildungssystem ausgeprägt (Abbildung 10; vgl. Zitat 4).

„Die Kooperation mit Deutschland würde es uns ermöglichen, vom dualen System alle guten Praktiken zu übernehmen, die sich so positiv auf die Beschäftigungschancen junger deutscher Fachkräfte ausgewirkt haben."

Zitat 4[18]

Die Attraktivität auf dem Bildungsmarkt hingegen spielt insbesondere bei IFTS/ITS-Einrichtungen eine Rolle. Der finanzielle Mehrwert trägt nur bei den regionalen Schulen (IeFP/CFP) zur Motivation bei.

[18] Zitat in Originalsprache: „La cooperazione con la Germania ci consentirebbe di mutuare da quel sistema duale tutte le buone pratiche che hanno inciso tanto positivamente sulla occupabilità dei giovani tecnici superiori tedeschi."

Schulen (Italien): Motivationsfaktoren (2)
Mehrfachantwort möglich (n=144)

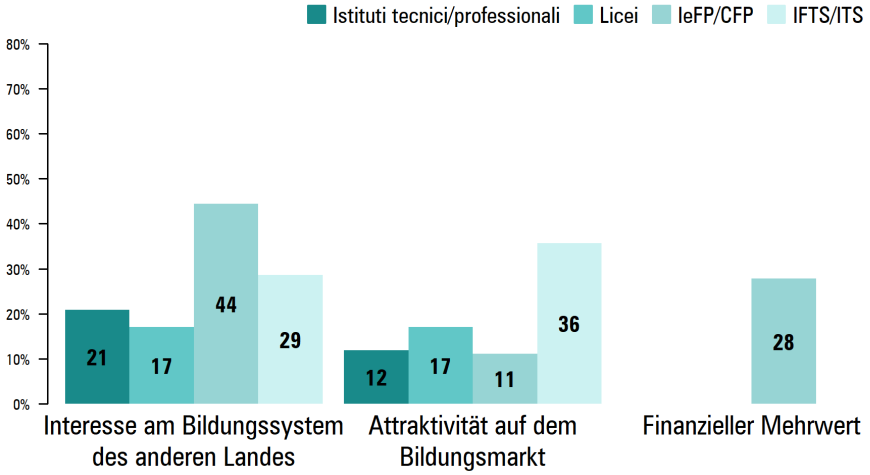


Abbildung 10: Schulen (Italien): Motivationsfaktoren (2) (apollis 2021c)

Ergänzend stellen die Expertinnen und Experten schließlich fest, dass Mobilitätsprojekte, an denen (auch) Lehrkräfte teilnehmen, von Seite der Schulen auch als Zeichen der Wertschätzung ebendieser gesehen werden. Die Lehrerinnen und Lehrer selbst nehmen an einem Mobilitätsprojekt zum einen teil, um dieses zur Vorbereitung von nachfolgenden Auslandsaufenthalten ihrer Schülerinnen und Schülern zu nutzen, indem sie die Bedingungen vor Ort kennenlernen und direkte Kontakte knüpfen (vgl. Fallstudie 2). Zum anderen erfolgt die Teilnahme an einem Projekt, das auch Schülerinnen und Schüler umfasst, um die Abläufe vor Ort besser organisieren zu können. Lehrerinnen und Lehrer, die Kooperationen organisieren, weisen schließlich oft auch einen persönlichen Bezug zum anderen Land und haben daher auch ein starkes, persönliches Interesse.

Fallstudie 2: Schulkooperation & Auslandspraktika in Deutschland und Italien
Seit 2018 besteht eine Kooperation zwischen einer deutschen berufsbildenden Schule und einem italienischen *istituto professionale* mit wechselseitigen Auslandsaufenthalten von Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften. Durch die Beteiligung von Lehrerinnen und Lehrern können nicht nur wertvolle Einblicke in das duale System in Deutschland bzw. den Umgang mit Inklusion in Italien gewonnen werden, sondern auch engere Kontakte zwischen den beiden Schulen geknüpft werden. Zudem kann der Aufenthalt von Lehrkräften im Ausland dazu genutzt werden, um in Zusammenarbeit mit den lokalen Lehrkräften Praktikumsplätze für nachfolgende Entsendungen der Schülerinnen und Schüler zu organisieren.

Infobox 1: Teilnahme von Lehrkräften an Auslandsaufenthalten (Fallstudie 2)

5.2.1.3 Unternehmen und Wirtschaftskammern/ -verbände

Deutschen Unternehmen bzw. Ausbilderinnen und Ausbildern wird von den Expertinnen und Experten auf der einen Seite teils eine offenere Einstellung gegenüber Auslandsaufenthalten bescheinigt als den Auszubildenden selbst. Auf der anderen Seite scheinen vielen Betrieben bzw. Ausbilderinnen und Ausbildern die bestehenden Möglichkeiten eines Auslandsaufenthalts für Auszubildende sowie Ausbilderinnen und Ausbilder nicht bewusst zu sein. Zudem zeigen sich Verantwortliche aus vielen Unternehmen eher skeptisch gegenüber Auslandsaufenthalten. Insbesondere kleine und mittlere Unternehmen, die regional tätig sind, erkennen den Mehrwert eines Auslandsaufenthalts oftmals nicht und müssen erst von einem solchen überzeugt werden. Der mehrwöchige Verzicht auf eine Arbeitskraft – seien es Auszubildende oder Ausbilderinnnen und Ausbilder – wiegt dabei oftmals schwerer als der langfristige Mehrwert für den Betrieb (vgl. Zitat 5) – nicht zuletzt, da während des Auslandsaufenthalts das Ausbildungsverhältnis weiterhin bestehen bleibt, so dass auch eine reguläre Fortzahlung des Ausbildungsentgelts während der Freistellung seitens des Betriebs vorgesehen ist.

„Es ist natürlich für die kleinen und mittleren Betriebe problematisch, wenn ein Auszubildender für einen längeren Zeitraum dem Betrieb nicht zur Verfügung steht, [...] da man dort natürlich schwer auf eine volle Arbeitskraft verzichten kann, weil die Auftragslage das z. B. nicht hergibt."

Zitat 5

In größeren Ausbildungsbetrieben ist eine höhere Bereitschaft gegenüber Auslandsaufenthalten von Auszubildenden bzw. Ausbilderinnen und Ausbildern festzustellen als in kleinen. Zudem werden auch Unterschiede zwischen verschiedenen Branchen festgestellt. So wird der Mehrwert von Auslandsaufenthalten bei Betrieben aus dem Einzelhandel beispielsweise noch weniger wahrgenommen, als dies in anderen Bereichen der Fall ist.

Bei **italienischen Unternehmen** lässt sich zu Beginn eine Skepsis gegenüber der Aufnahme deutscher Auszubildenden feststellen. Dabei spielt auch eine Rolle, dass viele Betriebe seit der Einführung der verpflichtenden Praktika im Rahmen der *alternanza scuola-lavoro* (jetzt: PCTO)[19] bereits zahlreiche Praktikumsanfragen von italienischen Schülerinnen und Schülern erhalten und die „Praktikumskultur" weniger stark verbreitet ist als in Deutschland. Lehrkräfte, die Praktikumsplätze für deutsche Auszubildende suchen, kontaktieren daher oftmals Niederlassungen von deutschen Unternehmen, da diese den Auszubildenden nicht nur ggf. deutschsprachige Ansprechpartnerinnen oder Ansprechpartner zur Seite stellen können, sondern vor allem, da diese eher an die Aufnahme von Praktikantinnen und Praktikanten gewöhnt sind.

Die Tätigkeiten **deutscher Wirtschaftskammern bzw. -verbände** in Bezug auf Kooperationen in der Berufsbildung mit Italien sind unterschiedlich stark ausgeprägt. Dabei bestehen oftmals regionale Schwerpunkte, so dass beispielsweise nur mit einem bestimmten Partnerland zusammengearbeitet wird. Unterschiedlich stark fällt auch die Bedeutung aus, die internationalen Projekten im Allgemeinen beigemessen wird. Diese ist dabei abhängig vom persönlichen Engagement und wird auch durch die Lage des Einzugsgebiets beeinflusst, so dass Kammern in Grenzlage eine traditionell stärker ausgeprägte internationale Perspektive aufweisen.

Das Engagement der **italienischen Wirtschaftskammern bzw. -verbände** in Bezug auf internationale Kooperationen ist wie das

[19] PCTO (Percorsi per le competenze trasversali e per l'orientamento): Diese Kurse zum Erwerb von Querschnittskompetenzen und zur Orientierung umfassen mehrwöchige Pflichtpraktika an allen Schulen der Sekundarstufe II (MIUR 2019)

auf deutscher Seite regional sehr unterschiedlich stark ausgeprägt. Ein befragter Wirtschaftsverband berichtete, dass das Interesse des Verbandes eine Reaktion auf die Forderungen der Unternehmen nach Fachkräften ist und auch darauf abzielt, junge Menschen für eine Berufsausbildung an den entsprechenden nationalen und regionalen Schulen zu sensibilisieren, um diesen Bedarf zu decken. Durch Kooperationsprojekte mit Deutschland ist es zudem möglich, Kenntnisse im Bereich der dualen Ausbildung zu erweitern und diese zu nutzen, um die Ausbildung in Italien zu verbessern.

Wie die Online-Umfrage zeigt, steht für Unternehmen sowie deren Interessenvertretungen in Form von Kammern und Verbänden bei Kooperationen zunächst einmal die europäische Idee und Internationalisierung im Vordergrund (Abbildung 11). Von den Expertinnen und Experten wird festgestellt, dass deutsche Wirtschaftskammern und -verbände internationale Kooperationsprojekte nicht zuletzt fördern, um mit der Internationalität der regionalen Berufsausbildung zu werben. Die Internationalität dient dabei auch der positiven Außendarstellung der Kammer bzw. des Verbandes selbst. Hervorgehoben wird aber auch, dass im Sinne des europäischen Gedankens und des Dienstleistungsansatzes der Kammern solche Kooperationen über Ländergrenzen selbstverständlich sind. Erfahrungen mit dem dualen System sollen so auch an andere Länder weitergegeben werden. Auch für deutsche Ausbildungsbetriebe kann das Anbieten von Auslandsaufenthalten wichtig sein, um die Attraktivität des Ausbildungsplatzes zu erhöhen. Angesichts des immer stärker zutage tretenden Wettbewerbs um Auszubildende, der von einer abnehmenden Zahl von Interessentinnen und Interessenten an einer beruflichen Ausbildung herrührt, wird die Internationalität hierbei als wichtiger Vorteil gesehen.

Unternehmen/Wirtschaftskammern/-verbände: Motivationsfaktoren
Mehrfachantwort möglich (n=27)

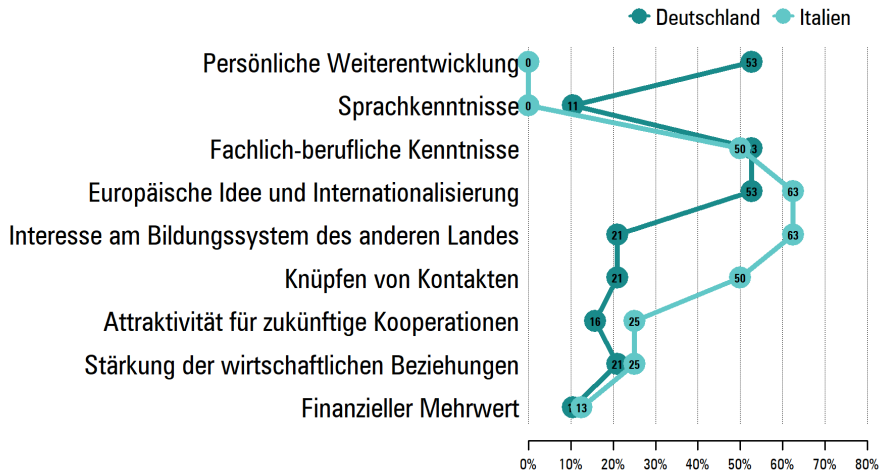


Abbildung 11: Unternehmen/Wirtschaftskammern/-verbände: Motivationsfaktoren (apollis 2021c)

Bei der Motivation steht zudem insbesondere auch der Erwerb fachlich-beruflicher Kenntnisse der Teilnehmenden im Vordergrund, z. B. das Erlernen neuer Produktionstechniken oder das Arbeiten mit neuen Materialien (Abbildung 11). In Deutschland ist außerdem die persönliche Weiterentwicklung der Teilnehmenden (Selbstständigkeit, Selbstbewusstsein) von hoher Relevanz, was laut den Expertinnen und Experten vor allem in Arbeitskontexten mit internationalem Bezug als anzustrebender Kompetenzgewinn gilt. Auf italienischer Seite spielt die persönliche Weiterentwicklung keine Rolle, dafür besteht ein größeres Interesse am deutschen Bildungssystem und am Knüpfen von Kontakten. Weitere Motivationsfaktoren wie die Attraktivität für zukünftige Kooperationen, die Stärkung wirtschaftlicher Beziehungen, der finanzielle Mehrwert und der Erwerb von Sprachkenntnissen durch die Teilnehmenden sind in beiden Ländern von geringerer Bedeutung.

Ergänzend zu den dargestellten Motivationsfaktoren können laut den Expertinnen und Experten auch kulturelles Interesse und persönliche Beziehungen zum Partnerland seitens der verantwortlichen Personen in Wirtschaftskammern bzw. -verbänden und Unternehmen eine Rolle spielen. Nehmen italienische Betriebe deutsche Praktikantinnen und Praktikanten bei sich auf, sind sie zudem meist überrascht von deren fachlichem Niveau, da diese aufgrund der dualen Ausbildung in Deutschland schon vertiefte berufspraktische Kompetenzen aufweisen als italienische Schülerinnen und Schüler an berufsbildenden Schulen. Die Praktikantinnen und Praktikanten werden daher als hochwertige Unterstützung bei der Arbeit gesehen und genießen allgemein einen guten Ruf.

Durch die Organisation von Kooperationen kann zudem Know-how für die eigene Organisation gewonnen werden, da durch den Planungs- und Durchführungsprozess auch die Selbstreflexion der eigenen Tätigkeit und Abläufe gefördert wird. Hinzu kommt, dass die Organisation von internationalen Projekten auch eine Herausforderung darstellt, sich mit den EU-Instrumentarien zu beschäftigen, um auch in diesem Bereich Know-how zu generieren.

5.2.1.4 Andere Organisationen

Wie die Online-Umfrage zeigt, ähnelt die Motivation anderer Organisationen[20] (Abbildung 12) der von Unternehmen und Wirtschaftskammern bzw. -verbänden (vgl. Abbildung 11). Im Zentrum stehen die europäische Idee und Internationalisierung sowie der Mehrwert für Teilnehmende durch neue fachlich-berufliche Kenntnisse. In Deutschland spielt zudem die persönliche Weiterentwicklung der Teilnehmenden eine Rolle, während in Italien eher das Knüpfen von Kontakten und das Interesse am Bildungssystem des anderen Landes vorrangig ist. Dies gilt laut den Expertinnen und Experten im Speziellen für die regionalen Vertretungen italienischer Gewerkschaften. Bei ihnen steht insbesondere das Interesse am dualen System im Vordergrund, wobei Elemente gesucht werden, die auch in Italien umgesetzt werden können, um die Ausbildung besser zu gestalten und die Arbeitsmarktchancen der Absolventinnen und Absolventen zu erhöhen.

Andere Organisationen: Motivationsfaktoren
Mehrfachantwort möglich (n=80)

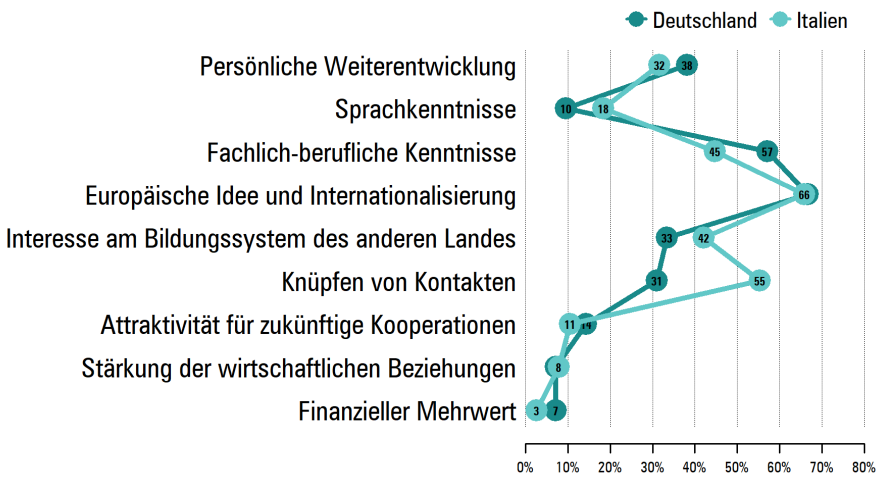


Abbildung 12: Andere Organisationen: Motivationsfaktoren (apollis 2021c)

[20] Diese umfassen insbesondere nicht-schulische Bildungsträger, Mobilitätsagenturen, Gewerkschaften, Forschungseinrichtungen, Kultureinrichtungen und andere gemeinnützige Organisationen.

Schließlich sind die Attraktivität für zukünftige Kooperationen, die Stärkung der wirtschaftlichen Beziehungen und der finanzielle Mehrwert sowohl in Italien als auch in Deutschland für diese Organisationen von geringerer Bedeutung.

5.2.2 Vernetzung und Partnersuche

In der Phase der Entstehung von Kooperationen ist neben der Motivation (Kapitel 5.2.1) die **Vernetzung** von herausragender Bedeutung. Die gegebenen Möglichkeiten, geeignete Kooperationspartner zu finden, werden dabei unterschiedlich bewertet. Einige an Kooperationen interessierte Akteure scheinen einen relativ hohen Aufwand treiben zu müssen, um eine Organisation im Partnerland zu finden, die auch zu den eigenen Vorstellungen passt. Hilfreich ist in jedem Fall die Kenntnis über vorhandene Netzwerke im Ausland und ein erster Kontakt als „Türöffner". Sobald man erste Kontakte gewonnen und möglicherweise schon ein Projekt durchgeführt hat, ergeben sich im Laufe der Zeit weitere, nutzbare Kontakte.

Die Relevanz beruflicher Kontakte spiegelt sich auch in der Wichtigkeit verschiedener **Kanäle bei der Partnersuche** wider (Abbildung 13). Für mehr als ein Drittel der befragten Organisationen waren diese am wichtigsten, um Kooperationspartner zu finden. Dies gilt insbesondere für die italienischen IeFP/CFP- und IFTS/ITS-Schulen. Eine wichtige Rolle spielen auch private bzw. persönliche Kontakte, mehr in Italien als in Deutschland. Außer der Datenbank für Erasmus+-Projekte scheinen auch Vernetzungsveranstaltungen hilfreich zu sein. Neben den Veranstaltungen der Nationalen Agenturen für Erasmus+, gilt dies auch für die Berufsschulmesse, die 2017 und 2018 vom Goethe-Institut in Rom veranstaltet wurde, um das direkte Kennenlernen zwischen deutschen und italienischen Schulen zu fördern (vgl. Fallstudie 2). Während diese insbesondere von berufsbildenden Schulen aus Deutschland als wichtiger Kanal genutzt wurde, scheinen Veranstaltungen der nationalen Agentur Italiens für Erasmus+ besonders die *istituti professionali* genutzt zu haben.

Von kleinerer Bedeutung bei der Partnersuche ist die von Erasmus+ kofinanzierte E-Twinning-Plattform[21] zur Vernetzung von Schulen, die Didacta-Messe sowie die Datenbank der PASCH-Schulen (Schulen: Partner der Zukunft).[22] Als sonstige Kanäle werden zudem beispielsweise Städtepartnerschaften, das EURES-Netzwerk[23] und „Berufsbildung ohne Grenzen"[24] aufgeführt.

---

[21] E-Twinning ist eine europäische Online-Plattform, die 2005 auf Initiative der Europäischen Kommission eingerichtet wurde und Schulen miteinander vernetzt.

[22] Das PASCH-Netzwerk (Schulen: Partner der Zukunft), das 2008 auf Initiative des deutschen Auswärtigen Amtes eingerichtet wurde, umfasst weltweit Schulen mit einem besonderen Bezug zu Deutschland bzw. zur deutschen Sprache.

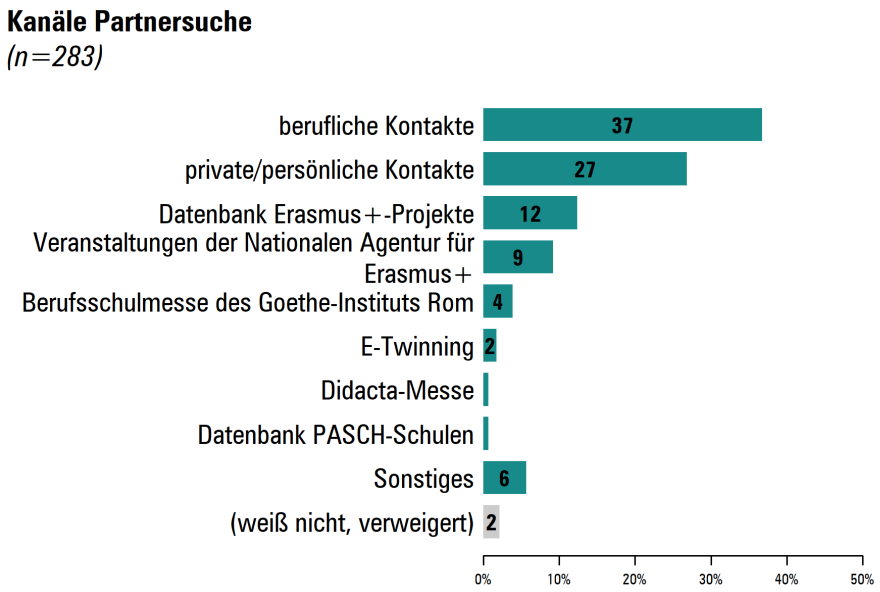


Abbildung 13: Kanäle der Partnersuche (apollis 2021c)

---

23 EURES (European Employment Services) ist ein 1993 gegründetes Netzwerk, das die Mobilität von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern im europäischen Wirtschaftsraum fördern möchte. EURES-Beraterinnen und -Berater bieten u. a. Information und Beratung zu Arbeitsmöglichkeiten im Ausland.

24 Das Programm „Berufsbildung ohne Grenzen" des deutschen Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) fördert Stellen zur Mobilitätsberatung u. a. bei Wirtschaftskammern und öffentlicher Verwaltung.

5.2.3 Hürden für Entstehung

Etwa ein Drittel der befragten Organisationen, die bisher nicht Teil einer Kooperation waren, hatten bereits eine Kooperationsidee, die jedoch nicht verwirklicht wurde. Der Anteil liegt mit 47% in Deutschland dabei höher als in Italien (31%).

Die Gründe für das Nichtzustandekommen einer Kooperation können vielfältig sein. Abbildung 14 zeigt, dass das Finden geeigneter Kooperationspartner eine zentrale Hürde darstellen kann. Mehr als ein Drittel der Organisationen, die zwar eine Kooperationsidee hatten, diese aber nicht realisiert werden konnte, hatte Probleme, geeignete Partnerorganisationen im Ausland zu finden. Dies kann zum einen durch fehlende fachliche Gemeinsamkeiten verstärkt werden (vgl. Zitat 6), aber auch auf mangelnde Sprachkenntnissen auf Seite der potentiellen Partner zurückgehen (vgl. Zitat 7). In geringerem Maße zeigen sich Probleme, geeignete Partner zu finden, auch im Inland (Abbildung 14).

„Gerne würden wir weitere Kooperationen mit italienischen Partnern durchführen. Leider ist es schwierig einen Partner zu finden bzw. Kontakte ausfindig zu machen, die sich im Bereich der beruflichen Ausbildung (Fachbereich Metalltechnik) anbieten."

Zitat 6

„Deutschsprachige norditalienische Schulen hatten schon Kooperationen mit anderen deutschen Schulen und interessierte süditalienische Schulen verfügten über unzureichende Sprachkompetenzen in Deutsch und Englisch."

Zitat 7

Neben Problemen bei der Partnersuche können auch fehlende Ressourcen die Realisierung einer Kooperationsidee verhindern, sei es bei der eigenen Organisation, sei es beim (potentiellen) Partner (Abbildung 14). Die fehlenden Ressourcen können dabei finanzieller Art sein, aber auch Personalressourcen bzw. zeitliche Ressourcen betreffen.

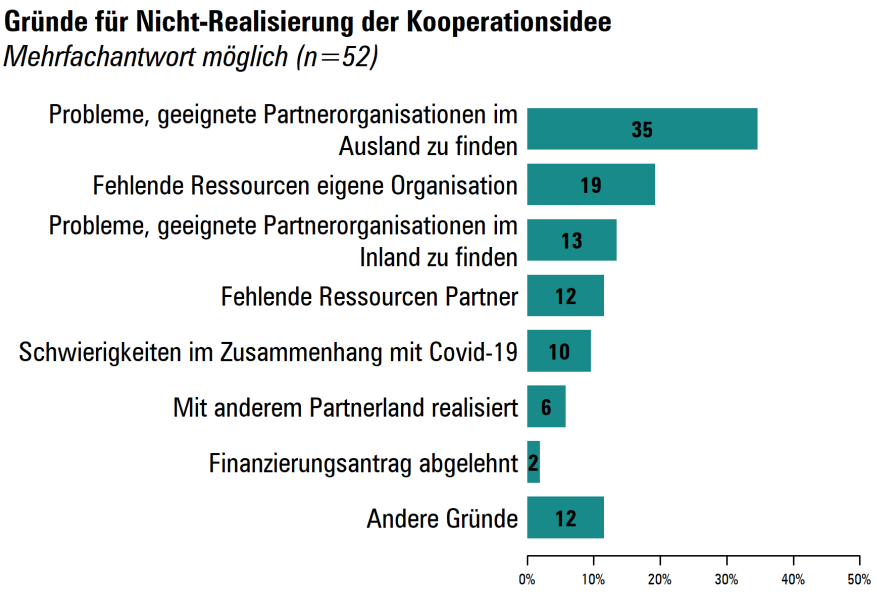


Abbildung 14: Gründe für Nicht-Realisierung der Kooperationsidee (apollis 2021c)

Auch die Covid-Pandemie hatte einen Einfluss auf die Entstehung von Kooperationen und wurde von jeder zehnten Organisation angeführt. Weitere Gründe sind die Realisierung der Kooperation mit einem anderen Partnerland, die Ablehnung des Finanzierungsantrags, personelle Veränderungen, Kommunikationsprobleme aufgrund fehlender Sprachkenntnisse sowie fehlende Unterstützung für die Kooperation von Seiten der Schulführung (vgl. Zitat 8).

„Der Schulleiter hat die Initiative nicht unterstützt/gefördert."

Zitat 8[25]

Darüber hinaus können auch die bestehenden Unterschiede zwischen den (Aus-)Bildungssystemen beider Länder die Entstehung von Kooperationen erschweren (vgl. Zitat 9).

„[Hürden waren:] Die Unterschiede zwischen den beiden Systemen, so dass Zeitpunkt und Dauer der Praktikumszeiten nicht zusammenpassen; die vertragliche Vergütung der Auszubildenden, die in Deutschland vorgesehen ist und hier nicht."

Zitat 9[26]

---

25 Zitat in Originalsprache: „Il dirigente non appoggiava/incoraggiava l'iniziativa."

26 Zitat in Originalsprache: „La differenza dei due sistemi e quindi la non coincidenza e la durata dei periodi di tirocinio; la retribuzione contrattuale da apprendista prevista in Germania e non da noi."

5.2.4 Unterstützungsangebote

Aus der Onlineumfrage ergeben sich zwei Kategorien von Unterstützungsangeboten, die in der Phase der Projektplanung und ggf. Antragsstellung von herausragender Bedeutung sind (Abbildung 15). Zum einen sind dies die Angebote der Nationalen Agenturen für Erasmus+, die für Information und Beratung genutzt werden. In Deutschland nutzen diese zwei von drei befragten Organisationen (insbesondere berufsbildende Schulen), in Italien etwa die Hälfte. Zum anderen ist der Austausch mit den Projektpartnern sowohl in Deutschland als auch in Italien von großer Bedeutung. Eine kleinere Rolle spielen andere externe Organisationen zu Informations- und Beratungszwecken. Genannt werden hier am häufigsten die Italienische Handelskammer für Deutschland (ITKAM), EURES-Berater, das Goethe-Institut Italien sowie private Agenturen. Auch Kontakte zu anderen Organisationen mit mehr Kooperationserfahrung werden genutzt. Die Antragsstellung hingegen wird nur in den wenigsten Fällen von einer externen Organisation übernommen.

Abbildung 15: Genutzte Unterstützungsangebote (apollis 2021c)

5.3 Finanzierung

5.3.1 Zusammensetzung der Finanzierung

Die Ergebnisse der Online-Umfrage zeigen, dass Kooperationen zu einem großen Teil über das Erasmus+-Programm (co-)finanziert werden (Abbildung 16).[27] Der Anteil ist dabei in Deutschland mit 83% deutlich höher als in Italien (53%). Während Projekte von anderen Bildungsträgern aus beiden Ländern und deutschen Schulen zu großen Teilen auf eine Erasmus+-Förderung zurückgreifen können, trifft dies bei italienischen Schulen nur in etwas mehr als jedem zweiten Fall zu. Am niedrigsten ist der Anteil der Erasmus+-(co-)finanzierten Projekte bei den *licei* (46%).

Finanzierung
Mehrfachantwort möglich (n=275)

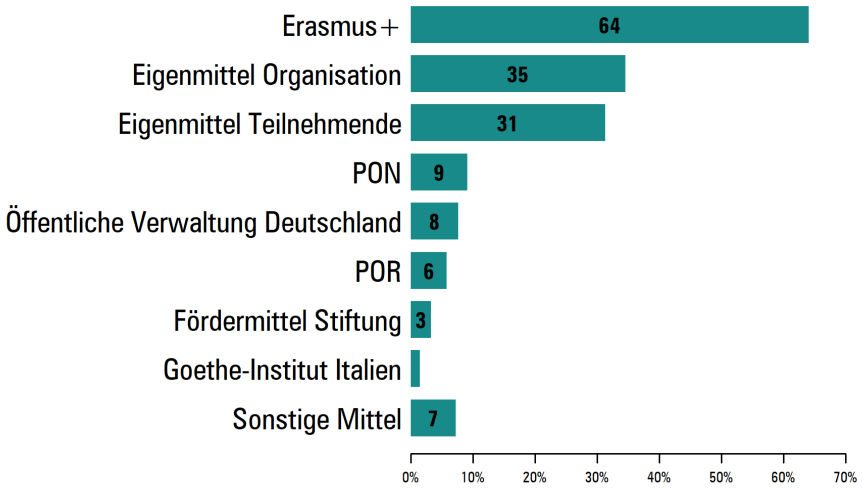


Abbildung 16: Finanzierung (apollis 2021c)

Neben dem Erasmus+-Programm stellen Eigenmittel der Organisation für mehr als ein Drittel der Organisationen eine Finanzierungsquelle dar. Diese Mittel stehen in Deutschland etwas häufiger zur Verfügung als in Italien, insbesondere bei Wirtschaftskammern bzw. -verbänden und anderen Bildungsträgern.

---

[27] Auch laut der Mobilitätsstudie der NA-BIBB stellen Erasmus+-Mittel die häufigste Finanzierungsquelle für Auslandsaufenthalte deutscher Auszubildender dar, so dass 2017 etwa 48% der Auslandsaufenthalte über das EU-Programm gefördert wurden (alle Zielländer; NA-BIBB 2018).

Es ist anzunehmen, dass in vorliegender Online-Umfrage Kooperationen ohne Erasmus+-Finanzierung weniger erfasst wurden. Dazu trägt bei, dass die Adressen des geschlossenen Respondentenkreises aufgrund des Vorgehens bei der Recherche (vgl. Kapitel 4.3) insbesondere Erasmus+-Projekte betrafen. Der Anteil der über das Erasmus+-Programm (co-)finanzierten Projekte in der Datenbank beträgt etwa 88% (vgl. Kapitel 4.3).

Werden Eigenmittel der Organisation verwendet, tragen diese meist zu einem geringeren Teil zum Budget der Organisation für die Kooperation bei. Etwa zwei Drittel der befragten Organisationen, die eigene Mittel verwenden, gaben einen sehr bis eher geringen Eigenanteil an (Abbildung 17). Nur in etwa jeder vierten Organisation machen Eigenmittel einen eher bis sehr hohen Anteil am Kooperationsbudget aus.

Eigenanteil der Organisation verwendet: Anteil an Finanzierung
(n=95)

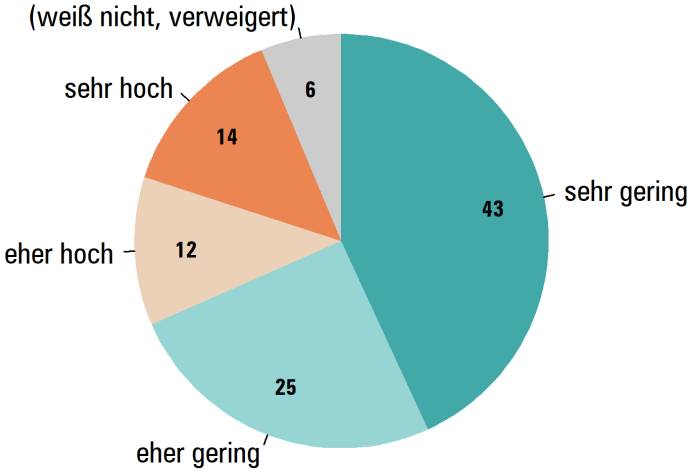


Abbildung 17: Eigenmittel der Organisation verwendet: Anteil an Finanzierung (apollis 2021c)

Neben Erasmus+ und Eigenmitteln der Organisation sind auch Eigenmittel der Teilnehmenden eine weitere Finanzierungsquelle (vgl. Mobilitätsstudie NA-BIBB 2018). In etwas weniger als einem Drittel der Kooperationen tragen die Teilnehmenden selbst zum Budget der Kooperation bei (Abbildung 16), was insbesondere im Falle von Schulen zutrifft. Besonders hoch ist der Anteil der Organisationen, die Eigenmittel von Teilnehmenden für die Kooperation verwenden, bei den beteiligten italienischen *licei*.

Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang, dass Auslandsaufenthalte deutscher Auszubildender laut Berufsbildungsgesetz als Teil der Ausbildung gelten. Bis zu zu 25% der Ausbildungszeit können so im Ausland absolviert werden können, wobei das Auszubildendengehalt weiter gezahlt wird.

Auf italienischer Seite werden Projekte auch durch ein nationales und durch regionale Programme gefördert, die vom Europäischen Sozialfonds finanziert werden. Auf nationaler Ebene ist dies das *Programma Operativo Nazionale: Per la Scuola - Competenze e ambienti per l'apprendimento* (**PON**), auf regionaler Ebene die *Programmi Operativi Regionali* (**POR**). Im Rahmen des Entwicklungs-

konzepts fördern diese Programme auch Projekte zur Internationalisierung von Schulen.

Auch auf deutscher Seite werden Kooperationen zusätzlich von nationalen und regionalen Institutionen aus der öffentlichen Verwaltung gefördert. Hervorzuheben sind dabei zwei Förderprogramme: Zum einen gibt es das Programm „**Berufsbildung ohne Grenzen**" des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi), über das zwar nicht Auslandsaufenthalte an sich finanziert werden, aber zumindest deren Koordination und Organisation bei den entsprechenden Mobilitätsberatungen u. a. bei den deutschen Wirtschaftskammern und Stellen der öffentlichen Verwaltung unterstützt werden. Zum anderen bestand von 2013 bis 2020 ein Sonderprogramm zur „Förderung der beruflichen Mobilität von ausbildungsinteressierten Jugendlichen aus Europa (**MobiPro-EU**)", das vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales finanziert und von der Bundesagentur für Arbeit umgesetzt wurde. Über dieses Programm wurden die Mobilität junger Menschen (u. a. aus Italien) in den deutschen Ausbildungsmarkt gefördert.

Weitere Finanzierungsquellen sind Stiftungen auf nationaler Ebene, wie z. B. die deutsche Mercator-Stiftung, und lokale Stiftungen (vgl. Fallstudie 1). Auch das Goethe-Institut Italien wird als unterstützende Institution genannt. Sonstige Mittel umfassen schließlich u. a. EU-Mittel außerhalb des Erasmus+-Programms (Europäischer Sozialfonds) sowie von Seiten italienischer Ministerien. Wie Fallstudie 5 zeigt, kann die Finanzierung auch auf der Unterstützung privater Vereinigungen (wie z. B. Rotarierclubs) beruhen.

Fallstudie 5: Schulkooperation & Auslandspraktika in Deutschland und Italien
Seit 2014 findet ein Austausch von Schülerinnen und Schülern zwischen einer deutschen und einer italienischen Schule für das Hotel- und Gaststättengewerbe statt, der von den beiden regionalen Rotarierclubs finanziert wird. Der Rotarierclub aus dem Heimatland übernimmt jeweils die Reisekosten der entsendeten Schülerinnen und Schüler, während der Rotarierclub des Aufnahmelandes den Aufenthalt vor Ort finanziert. Darüber hinaus stellen die beiden Schulen einen Beitrag.

Infobox 2: Finanzierung durch Rotarierclubs (Fallstudie 5)

Schließlich werden die Kosten von Auslandsaufenthalten in manchen Kooperationen auch dadurch reduziert, dass eine Unterbringung in Gastfamilien erfolgt. Die Organisation von Gastfamilien ist jedoch nicht zuletzt aufgrund der weniger stark ausgeprägten „Gastfamilienkultur" in Deutschland oftmals schwierig. So springen beispielsweise Lehrkräfte der deutschen Partnerschule als Gastfa-

milien ein (vgl. Fallstudie 2) oder es wird eine Unterkunft in den Räumlichkeiten der Schule organisiert.

Etwas weniger als die Hälfte der an Kooperationen beteiligten Organisationen nutzen nur eine Finanzierungsquelle, die andere Hälfte zwei und mehr (Abbildung 18). Deutsche Organisationen gaben dabei häufiger als italienische an, mehr als eine Finanzierungsquelle zu nutzen.

Anzahl genutzter Finanzierungsquellen
(n=275)

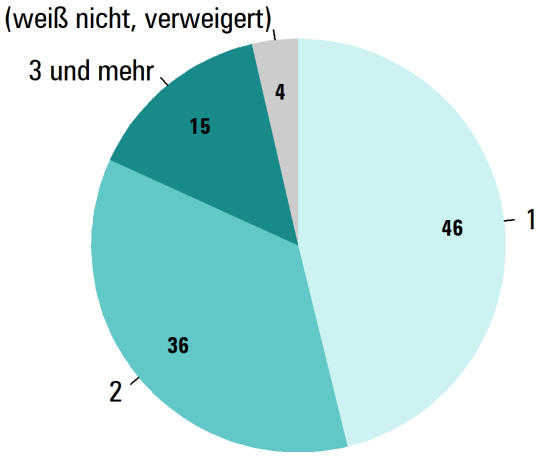


Abbildung 18: Anzahl genutzter Finanzierungsquellen (apollis 2021c)

Betrachtet man nur die Erasmus+-(co-)finanzierten Kooperationen werden auf deutscher Seite etwa zwei Drittel zusätzlich auch auf anderem Wege finanziert (Tabelle 2). Zur Ergänzung der Erasmus+-Förderung werden sowohl Eigenmittel der Organisation als auch der Teilnehmenden herangezogen. Auf italienischer Seite werden weitere Finanzierungsquellen nur bei etwa der Hälfte der Organisationen mit Erasmus+-Förderung herangezogen. Dabei ist sowohl die Verwendung von Eigenmitteln der Organisation als auch der Teilnehmenden seltener als in Deutschland.

	keine zusätzliche Finanzierungsquelle	mit zusätzlicher Finanzierungsquelle			
		alle	darunter: Eigenmittel Organisation	darunter: Eigenmittel Teilnehmende	darunter: andere[28]
Deutschland	33,8%	66,3%	37,5%	30,0%	22,5%
Italien	53,1%	46,9%	26,0%	20,8%	19,8%

Tabelle 2: Anteil der Erasmus+-finanzierten Kooperationen nach zusätzlicher Finanzierungsquelle und Land (apollis 2021c)

[28] Andere zusätzliche Finanzierungsquellen neben den Erasmus+-Mitteln sind in Deutschland v. a. Fördermittel aus der öffentlichen Verwaltung, in Italien v. a. Mittel aus PON und POR.

5.3.2 Erasmus+-Programm

Obige Ergebnisse, welche die Bedeutung des Erasmus+-Programms für Kooperationen in der Berufsbildung verdeutlichen, decken sich mit den Erkenntnissen der Mobilitätsstudie der NA-BIBB (2018). Der Studie zufolge wird fast die Hälfte aller Auslandsaufenthalte deutscher Auszubildender über Erasmus+ finanziert. Von 2014 bis 2020 wurden über das deutsche Erasmus+-Programm rund 149.000 Auslandsaufenthalte für Auszubildende bewilligt (alle Zielländer; NA-BIBB 2020). Hinzukommen weitere 34.000 bewilligte Auslandsaufenthalte für Bildungspersonal. In Italien haben 2018 haben insgesamt 1.793 Personen einen Aufenthalt im Bereich der Berufsbildung verbracht. Damit stellt Italien mit einem Anteil von 6% an den Aufenthalten von Lernenden und Bildungspersonal nach Großbritannien, Spanien und Irland das viertwichtigste Zielland im Erasmus+-Programm für Berufsbildung dar. Der Anteil des Bildungspersonals an der Gesamtzahl der Auslandsaufenthalte ist mit mehr als einem Drittel (611 Personen) der höchste der beliebtesten zehn Zielländer (NA-BIBB 2020). Der Anteil der Lernenden an der Mobilität ist folglich geringer als im Vergleich mit dem Vereinigten Königreich, Spanien, Irland, Frankreich oder Österreich.

Über das italienische Erasmus+-Programm fanden von 2014 bis 2020 etwa 43.000 Auslandsaufenthalte in der Berufsbildung statt (alle Zielländer; INAPP 2020a). Bei den KA1-Projekten[29] zu individueller Mobilität zu Lernzwecken 2014-2018 zeigt die Verteilung der Teilnehmenden nach Zielland, dass die bevorzugten Orte für die Durchführung Spanien (23%), das Vereinigte Königreich (22%) und Malta (11%) sind. Deutschland liegt mit 8% der Teilnehmenden an fünfter Stelle (INAPP 2020b). Dies entspricht im jährlichen Schnitt 753 Personen, die im Rahmen eines KA1-Projekts einen Aufenthalt in Deutschland verbracht haben.

2018 betrug die Fördersumme für Erasmus+-Projekte in der Berufsbildung in Deutschland fast 59 Millionen Euro, in Italien fast 45 Millionen Euro (alle Zielländer; Tabelle 3). Wie der Vergleich mit dem beiden Ländern zustehenden Budget aus EU-Geldern zeigt, werden die zur Verfügung stehenden Mittel dabei vollends ausge-

---

[29] Bei Erasmus+-Projekten wird zwischen drei Leitaktionen (KA: Key Actions) unterschieden: KA1 „Lernmobilität von Einzelpersonen", KA2 „Zusammenarbeit zur Förderung von Innovation und zum Austausch von bewährten Verfahren" und KA3 „Unterstützung politischer Reformen". Projekte zur individuellen Mobilität in der Berufsbildung werden in KA102 „VET learners and staff mobility" und KA116 „Vet learners and staff mobility with VET mobility charter" verortet. Hinzukommen KA2-Projekte zu strategischen Partnerschaften in der Berufsbildung („Strategic Partnerships for vocational education and training") (Europäische Kommission 2021a).

schöpft (vgl. Europäische Kommission 2019a). In Italien ist die Gesamtfördersumme pro Projekt (alle Zielländer) mit im Schnitt 328 Tsd. jedoch mehr als dreimal so hoch wie in Deutschland (97 Tsd.).[30] Insbesondere bei den KA1-Projekten zur individuellen Mobilität zeigt sich dieser Unterschied deutlich. Zurückzuführen ist dies zu einem Teil auf eine deutlich höhere Teilnehmendenzahl in den italienischen Projekten (im Schnitt 122 Teilnehmende gegenüber durchschnittlich 51 Teilnehmenden in Deutschland; Europäische Kommission 2019b).[31] Eine Rolle spielt außerdem die Fördersumme pro teilnehmender Person, die in Italien fast doppelt so hoch ist (Tabelle 3).

	Leitaktion	**Förder summe €**	**Förder-summe/ Projekt €**	**Förder-summe/ Teilnehmende €**
Deutschland	KA1	47.012.293	85.789	1.697
	KA2	11.933.622	209.362	/
	Gesamt	*58.945.915*	*97.431*	/
Italien	KA1	35.830.452	351.279	3.123
	KA2	9.058.704	258.820	/
	Gesamt	*44.889.156*	*327.658*	/

Quelle: Europäische Kommission 2019b, eigene Berechnungen.[32]

Tabelle 3: Bewilligte Fördersumme insgesamt, pro Projekt und pro Teilnehmenden in Erasmus+-Projekten in der Berufsbildung in Deutschland und Italien (alle Zielländer; 2018)

Die Fördersumme pro Teilnehmenden hängt zum einen von der national festgesetzten Höhe der Pro-Kopf-Pauschalen zur Deckung der Aufenthalts- und Reisekosten ab. Für die Festlegung Letzterer gibt die Europäische Kommission den Nationalen Agenturen lediglich eine Spanne vor, in der sich die zu beantragenden Fördermittel

---

30 Im Rahmen der Gesamtfördersumme können bei KA1-Projekten (Mobilität) die Organisation, Reisekosten, individuelle Unterstützung, Inklusionsunterstützung, vorbereitende Besuche, Kurzgebühren, sprachliche Unterstützung und außergewöhnliche Kosten finanziert werden. Im Rahmen von KA2-Projekten sind dies Projektmanagement und -durchführung, transnationale Projekttreffen, Projektergebnisse, Multiplikatorenveranstaltungen, Inklusionsunterstützung und außergewöhnliche Kosten (Europäische Kommission 2021a)

31 Eigene Berechnung auf Basis der Gesamtzahl der Projekte und Gesamtzahl der Teilnehmenden.

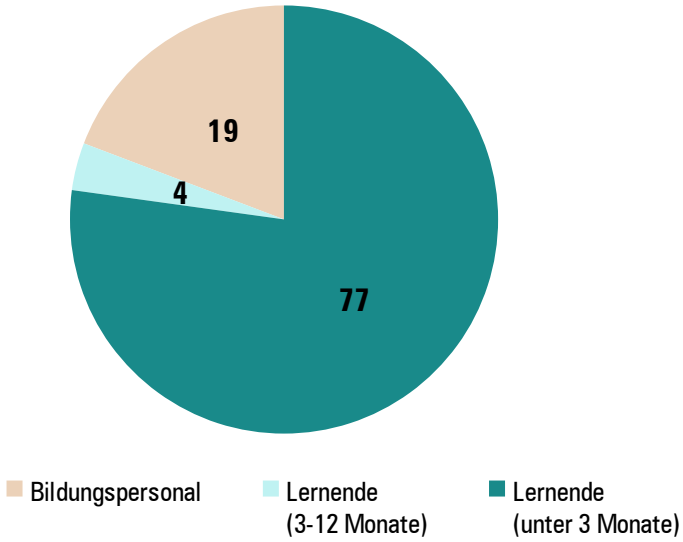
32 Angaben zu KA1 beruhen auf Angaben zu KA102 und KA116; Fördersumme pro Teilnehmende eigene Berechnung auf Basis der Gesamtfördersumme und Gesamtzahl der Teilnehmenden.

zur Deckung der Aufenthaltskosten bewegen müssen.[33] Auch von den Expertinnen und Experten wird betont, dass die Tagessätze in Deutschland niedriger sind als in Italien. Während also in Deutschland eher eine Teilfinanzierung angestrebt wird, sollen die Teilnehmenden in Italien möglichst umfassend unterstützt und möglichst alle auftretenden Kosten gedeckt werden.

Die geförderten Kosten pro Teilnehmenden hängen auch von der Länge der Auslandsaufenthalte und Zusammensetzung der Teilnehmenden (Personal, Lernende) ab, da für teilnehmendes Personal höhere Tagessätze zur individuellen Unterstützung vorgesehen sind. Wie Abbildung 19 für KA1-Projekte aus der Berufsbildung (alle Zielländer) zeigt, waren 2018 etwa 4 von 5 Teilnehmen der in Deutschland geförderten Projekte Lernende, von denen der überwiegende Teil weniger als drei Monate im Ausland verbrachte. Jede fünfte teilnehmende Person ist dem Personal zuzurechnen. In Italien ist im Vergleich der Anteil des teilnehmenden Personals deutlich geringer, was die Pro-Kopf-Kosten eigentlich senken müsste (Abbildung 20). Auf der anderen Seite nahmen 2018 deutlich mehr Lernende an Aufenthalten von mehr als drei Monaten teil (alle Zielländer). Ein Umstand, der wiederum höhere Förderbeiträge pro Person bewirkt.

[33] Für Mobilitäten nach Deutschland und Italien waren dies in der Antragsrunde 2021 für Lernende in der Berufsbildung beispielsweise 30 bis 104 Euro pro Tag, für Personal 80 bis 160 Euro pro Tag (jeweils 1. bis 14. Tag). Nach dem 14. Tag werden die Pauschalen jeweils um 30% reduziert (Europäische Kommission 2021a).

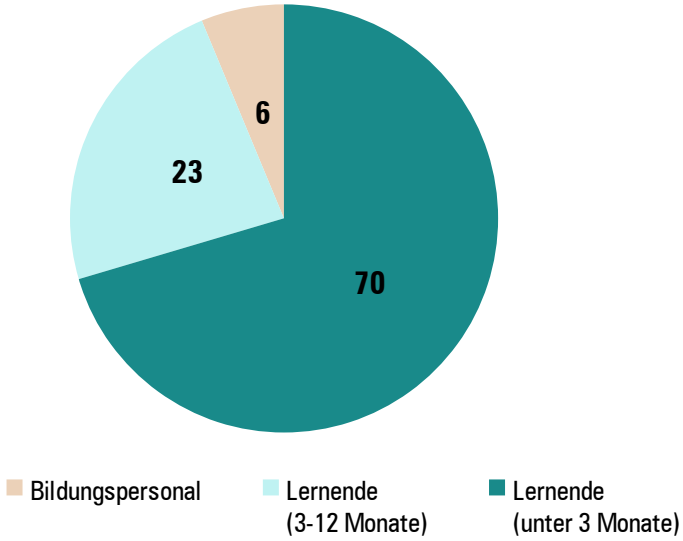
Deutschland: Erasmus+-Teilnehmende nach Personengruppe
KA1-Projekte in der Berufsbildung 2018



Quelle: Europäische Kommission 2019b.

Abbildung 19: Deutschland: Erasmus+-Teilnehmende nach Personengruppe (alle Zielländer; 2018)

Italien: Erasmus+-Teilnehmende nach Personengruppe
KA1-Projekte in der Berufsbildung 2018



Quelle: Europäische Kommission 2019b.

Abbildung 20: Italien: Erasmus+-Teilnehmende nach Personengruppe (alle Zielländer; 2018)

Tabelle 4 zeigt die beantragten und bewilligten Erasmus+-Projekte in der Berufsbildung in Deutschland und Italien von 2014 bis 2020 für alle Zielländer. Die Gesamtzahl der beantragten Projekte ist in

Deutschland mit 4.915 Projekten etwas höher als in Italien (4.182 Projekte). Dabei werden in Deutschland deutlich mehr Projekte zur individuellen Mobilität (Leitaktion KA1) beantragt, während in Italien die Zahl der beantragten strategischen Partnerschaften (Leitaktion KA2) höher ist. Die Förderquote[34] ist in beiden Leitaktionen in Italien deutlich geringer als in Deutschland. Während in Deutschland fast alle beantragten KA1-Projekte gefördert werden, ist es in Italien nur etwas mehr als jedes vierte Projekt. Auch die Förderquote der KA2-Projekte ist in Deutschland mehr als zweieinhalb mal so hoch wie in Italien. Daraus ergibt sich insgesamt im Vergleich eine mehr als viermal so hohe Zahl an bewilligten Projekten in Deutschland.

	Leitaktion	beantragt	bewilligt	Förderquote[35]
Deutschland	KA1	3.952	3.816	96,6%
	KA2	963	380	39,4%
Italien	KA1	2.636	732	27,8%
	KA2	1.546	230	14,9%

Quelle: BIBB 2021, BIBB 2020, BIBB 2019, BIBB 2018, BIBB 2017, BIBB 2016, BIBB 2015, INAPP 2020a.

Tabelle 4: Beantragte und bewilligte Erasmus+-Projekte in der Berufsbildung und Förderquote in Deutschland und Italien (alle Zielländer; 2014-2020)

Wie die Gespräche mit Expertinnen und Experten zeigen, wird die Verfügbarkeit von **Erasmus+**-Fördermitteln für deutsche Antragssteller als sehr positiv bewertet. Dies gilt insbesondere für die KA1-Projekte zur individuellen Mobilität (vgl. Zitat 10), wohingegen unter den Antragsstellern von Projekten der Key Actions 2 und 3 ein deutlich stärker ausgeprägter Wettbewerb wahrgenommen wird. Auch in Italien wird die Finanzierung über Erasmus+ von manchen Akteuren kaum als Hürde gesehen. Viele nehmen jedoch die deutlich schlechtere Verfügbarkeit von Erasmus+-Mitteln in Italien wahr. Insbesondere kleinere Projekte hätten in Italien wenige Chancen auf eine Finanzierung. Kritisiert werden teilweise auch die undurchsichtigen Entscheidungskriterien (vgl. Zitat 11). Zudem führen die hohen Anforderungen dazu, dass in den Anträgen Zielsetzungen festgelegt werden, die am Ende des Projekts von Seiten der deutschen Partner auch bescheinigt werden müssen, obwohl sie kaum realisierbar sind.

---

34 Anteil der bewilligten Projekte an der Gesamtzahl der beantragten Projekte.

35 Eigene Berechnungen auf Basis der Gesamtzahl der beantragten und der bewilligten Projekte.

„Als [deutsches] KA1-Projekt muss man schon sehr viel falsch machen, um abgelehnt zu werden."

Zitat 10

[Italien:] „Das ist so subjektiv, das ist wie im Casino spielen zu gehen."

Zitat 11[36]

Auch von deutscher Seite wird die geringere Wahrscheinlichkeit, als italienischer Antragssteller eine Erasmus+-Finanzierung zu erlangen, wahrgenommen (vgl. Zitat 12). Dieses Ungleichgewicht führt in nicht wenigen Projekten dazu, dass die Entsendungen von Deutschland nach Italien problemlos finanziert werden können, während für die Gegenrichtung andere Finanzierungswege gefunden werden müssen oder die Mobilität entgegen der Projektidee sogar nur einseitig verläuft.

„In Italien ist es ein Trauerspiel. Da sehe ich mehr Motivation auf Seiten der Schulen als letztendlich realisiert werden kann [...]. Da ist eine ganze Menge an Motivation auf italienischer Seite, die nicht genutzt werden kann, weil das Geld nicht vorhanden ist."

Zitat 12

Zwischen der geringeren Förderquote für Projekte (vgl. S. 55) und der höheren Pro-Kopf-Pauschalen zur Deckung der Aufenthalts- und Reisekosten der Teilnehmenden in Italien (vgl. S. 53) wird von den Expertinnen und Experten ein enger Zusammenhang hergestellt. So können mit dem zur Verfügung stehenden Budget verhältnismäßig weniger Auslandsaufenthalte realisiert werden als dies in Deutschland der Fall ist. Auf der anderen Seite wird aber auch die im Erasmus+-Programm festgesetzte Stipendienhöhe für deutsche Teilnehmende teilweise als nicht ausreichend wahrgenommen. So wird geschätzt, dass nur 50% bis 75% der Kosten durch diese gedeckt werden. Im Falle von Auszubildenden, die selbst bzw. deren Familien nur über knappe finanzielle Ressourcen verfügen, wird dem eine abschreckende Wirkung auf die Teilnahmebereitschaft attestiert, auch wenn das Berufsbildungsgesetz die Fortzahlung des Auszubildendengehalts während eines Auslandsaufenthalts vorsieht.

---

36 Zitat in Originalsprache: „È talmente soggettivo, che è come andare a giocare al casinò."

Die Antragsstellung sowie die Abwicklung nach Durchführung von Erasmus+-Projekten wird sowohl in Deutschland als auch in Italien als sehr komplex und ressourcenintensiv wahrgenommen. Dies liegt beispielsweise an den strengen Kriterien sowie der sogenannten „EU-Sprache", so dass sich viele Organisationen (z. B. Schulen), die über weniger Erfahrung und zeitliche Ressourcen verfügen, Hilfe bei anderen Partnern suchen müssen (z. B. Mobilitätsagenturen) (vgl. Kapitel 5.2.4). Mit zunehmender Erfahrung oder der Möglichkeit, einen angepassten Folgeantrag zu stellen, verringert sich der Aufwand aber merklich. Auf deutscher Seite werden die Angebote der Nationalen Agentur als sehr hilfreich gesehen, die Seminare zur Antragsstellung, individuelle Hilfeleistung und die Projektskizzenberatung für KA2- und KA3-Projekte umfassen (vgl. Kapitel 5.2.4).

Zudem wird kritisiert, dass die Erasmus+-Finanzierung nicht ausreicht, um kostendeckend qualitativ hochwertige Pool-Projekte,[37] für die sich verschiedene Einzelpersonen bewerben können, anzubieten. Dies liegt vor allem daran, dass keine institutionelle Finanzierung zur Deckung der Verwaltungskosten vorgesehen ist, sondern auch die Fördersummen für den Organisationsaufwand über eine Pro-Kopf-Pauschale pro Teilnehmenden berechnet werden. Diese sinkt mit zunehmender Teilnehmendenzahl, obwohl der Aufwand pro einzeln organisierter Mobilität kaum abnimmt. Dies führt dazu, dass Anbieter von Pool-Projekten die Zahl der Teilnehmenden beschränken müssen. Zudem ist die Programmlogik auf Bildungsorganisationen zugeschnitten, so dass beispielsweise die genaue Definition von Zielgruppen gefordert wird, die für andere Anbieter von Pool-Projekten schwierig ist.

Schließlich werden die Förderkriterien des Erasmus+-Systems als teilweise unflexibel wahrgenommen. So ist eine Umwidmung von Fördermitteln für Incoming-Mobilität nicht möglich. Auch gemeinsame Projekte zur Förderung beider Mobilitätsrichtungen über einen Antragssteller sind nicht vorgesehen. Schließlich gibt es keine Möglichkeit, auf einfachem Wege eine einjährige Verlängerung der Förderung zu erwirken, wenn ein Projekt mit einer Anschlussidee fortgesetzt werden soll.

---

[37] Bei Pool-Projekten halten Organisationen einen Pool von Erasmus+-Stipendien für einzelne Interessierte bereit. Die Bewerbung erfolgt über die Organisation, die das Pool-Projekt zur Förderung individueller Mobilität durchführt (NA-BIBB 2021).

5.4 Durchführung

Von den Expertinnen und Experten wurden verschiedenen Faktoren erwähnt, welche für die erfolgreiche Durchführung von Kooperationen wichtig sind. Diese beziehen sich zum einen auf die Zusammensetzung und Zusammenarbeit des Projektkonsortiums, zum anderen auf die teilnehmenden Zielgruppen.

Bezogen auf das Verhältnis zwischen den Kooperationspartnern steht an erster Stelle eine **persönliche Beziehung** zwischen den Verantwortlichen und damit verbunden eine offene, direkte und **persönliche Kommunikation**, die durch vorhandene **Sprachkenntnisse** – sei es in Deutsch, Italienisch oder Englisch – erleichtert wird. Oftmals werden die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Projektpartnern hervorgehoben. Damit hängt auch das **Engagement** und die **Zuverlässigkeit** der beteiligten Partner zusammen, was ebenso zu einer erfolgreichen Kooperation beiträgt. Idealerweise verfolgen beide Seiten **gemeinsam** die gleichen **Ziele** und durch die Zusammenarbeit entsteht ein **beidseitiger Mehrwert**, der nicht nur finanzieller Natur ist (vgl. Zitat 13). Bei Mobilitätsprojekten ist dies beispielsweise der Fall, wenn Einrichtungen nicht nur die Aufnahme der Teilnehmenden aus dem Ausland organisieren, sondern auch selbst Personen entsenden.

„Die Erfahrung mit anderen Ländern, in denen es leicht ist, bilaterale Projekte durchzuführen, zeigt jedoch, dass diese besser funktionieren, da jeder Partner ein wechselseitiges Interesse an einer guten Betreuung hat und kein Profit im Spiel ist."

Zitat 13

Ein weiterer Erfolgsfaktor für die Zusammenarbeit ist die **Zusammensetzung aus Projektpartnern**. So scheinen Kooperationen, an denen verschiedene Akteure teilhaben, in ihrer Abwicklung effizienter zu sein (vgl. Zitat 14). Sinnvoll ist es auch, Betriebe direkt als feste Partner in die Projekte einzubeziehen.

„Wir haben festgestellt, dass die Kooperation effektiver war, was das Feedback und Nachbereitung angeht, wenn mehr Akteure beteiligt waren (z. B. auch die Universität oder andere lokale Stakeholder)."

Zitat 14[38]

[38] Zitat in Originalsprache: „Abbiamo notato che quando sono stati coinvolti più soggetti (ad es. anche l'Università oppure anche stakeholder locali), la cooperazione è stata più efficace in termini di

Fallstudie 3: Wissenstransfer duales System
Ein Projekt einer deutschen Industrie- und Handelskammer und zahlreicher Partner aus den Marken hatte das Ziel, gute Praktiken aus dem dualen System Deutschlands in die Region zu übertragen, indem Know-how transferiert und verschiedene Akteure sensibilisiert werden sollten. Die duale Ausbildung wurde dabei direkt vor Ort getestet, wobei der Betrieb als vollwertiger Partner in alle Projektschritte eingebunden war und so die eigene Perspektive mit einbringen konnte.

Infobox 3: Einbindung von Betrieben in Projekte (Fallstudie 3)

Bezüglich der Teilnehmenden wird von den Expertinnen und Experten die **Auswahl** der geeigneten Personen als Erfolgsfaktor erwähnt. Bei Schülerinnen und Schülern erfolgt diese Auswahl oftmals nicht nur auf Basis von Noten, sondern anhand der individuellen Motivation und weiterer persönlicher Aspekte, wie respektvolles Auftreten etc. Die Auswahl zielt dabei nicht nur darauf ab, den erfolgreichen Verlauf für die Teilnehmenden selbst zu garantieren, sondern findet auch im Bestreben statt, im Ausland ein gutes Bild abzuliefern (vgl. Zitat 15). Durch die Auswahl soll auch das Risiko vor Ort auftretender Schwierigkeiten und ein damit verbundener Mehraufwand für die Kooperationspartner vermieden werden.

„Ohne diskriminieren zu wollen: Während man in andere Länder auch mittelgute Schülerinnen und Schüler schicken kann, müssen es in Deutschland die am besten geeigneten sein, denn dort ist alles strukturierter und weniger improvisiert."

Zitat 15[39]

Eine große Rolle bei der Auswahl spielen insbesondere auf italienischer Seite auch die vorhandenen **Sprachkenntnisse**, die als essentiell für eine gewinnbringende Teilnahme gesehen werden. Dies gilt nicht nur für die unkomplizierte Alltagsgestaltung, sondern auch für den beruflichen Bereich, da manchmal auch die Ausbilderinnen und Ausbilder bzw. Kolleginnen und Kollegen im Betrieb weniger gute Englischkenntnisse aufweisen und nur in den seltensten Fällen Italienisch sprechen. Eventuelle Sprachbarrieren wirken sich in Abhängigkeit von der Branche verschieden aus.

feedback e follow up."

[39] Zitat in Originalsprache: „Non per fare una discriminante, ma mentre in altri stati puoi mandare anche ragazzi medi, in Germania devi mandare quelli bravi perché li è tutto più strutturato e meno improvvisato."

Während beispielsweise in technischen Berufen praktische Tätigkeiten auch teils über „Watch & Learn“ erlernt werden können, ist in anderen Branchen die sprachliche Kommunikation von größerer Bedeutung. Wenn die verbale Kommunikation mit dem Betrieb schwierig ist, besteht die Gefahr, dass Teilnehmende nicht gemäß ihrer Kenntnisse, Interessen und Erwartungen beschäftigt werden (vgl. Zitat 16).

„Wenn sie kein Deutsch können, lassen sie die Schüler/innen Kopien machen.“

Zitat 16[40]

Deshalb erhalten Teilnehmende von Mobilitätsprojekten vor Ausreise oder vor Beginn der Tätigkeit im Ausland oftmals noch einen Sprachkurs, in einigen Fällen auch eine interkulturelle **Vorbereitung** (vgl. Fallstudie 4). Auch die Nachbereitung der Auslandserfahrung erscheint mit Blick auf den angestrebten Mehrwert für Teilnehmende sinnvoll.

Fallstudie 4: Auslandspraktika & Ausbilderhospitationen in Italien
Im Rahmen eines Pool-Projekts bietet die regionale Handwerkskammer aus dem Norden Deutschlands seit mehreren Jahren interessierten Auszubildenden die Möglichkeit, ein dreiwöchiges Auslandspraktikum in Norditalien zu verbringen. Für die Teilnehmenden wird ein Vorbereitungswochenende mit Sprachkurs und interkulturellem Training organisiert. An einem Nachbereitungswochenende werden Erfahrungen ausgetauscht und der Aufenthalt reflektiert.

Infobox 4: Vor- und Nachbereitung für Teilnehmende von Auslandsaufenthalten (Fallstudie 4)

Wichtig ist im Rahmen der Vorbereitung auch eine individuelle Abstimmung bezüglich der Fähigkeiten und Erwartungen der Teilnehmenden. Nur so können beispielsweise passgenaue Praktikumsplätze gefunden und Schülerinnen und Schüler bzw. Auszubildende gemäß ihrer Erwartungen eingesetzt werden. Gespräche mit einigem Vorlauf vor Beginn von Auslandsaufenthalten können auch als Anstoß zum Erlernen der Landessprache dienen. Darüber hinaus ist auch die **Betreuung** während des Aufenthaltes wichtig, um einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten. Dies umfasst die Kommunikation mit Kontaktpersonen vor Ort oder die telefonische Verfügbarkeit von Betreuungspersonen aus dem Herkunftsland.

---

[40] Zitat in Originalsprache: „Se non conoscono il tedesco, li fanno fare fotocopie.“

5.5 Sichtbarkeit und Wirkung

5.5.1 Sichtbarkeit

Die Sichtbarkeit von Kooperationen ist sehr unterschiedlich ausgeprägt. Während manche Organisationen die Außendarstellung der Kooperation (Inhalte, Projektpartner, News, Ergebnisse) stark in ihre Kommunikation miteinbeziehen, ist dies in anderen Fällen kaum der Fall. Dabei wird die Wichtigkeit der Sichtbarkeit von Kooperationen von Expertinnen und Experten stark hervorgehoben. Zum einen trägt sie zur positiven Außendarstellung der Organisation bei (vgl. Kapitel 5.5.2). Zum anderen dient eine hohe Sichtbarkeit auch als Werbung für die Teilnahme an der Kooperation sowie als Werbung für Kooperationsprojekte an sich. Ein wichtiger Aspekt bezieht sich zudem auf Informationsverbreitung und Wissenstransfer. Wie Zitat 17 veranschaulicht, würde eine hohe Sichtbarkeit in Form der Veröffentlichung von Neuigkeiten auch anderen Organisationen in der Planung und Durchführung von Kooperationen helfen.

„Ich bin selbst auf nicht wenige Hürden gestoßen, was die fehlende Verbreitung von Erfahrungen und wichtigen Nachrichten betrifft, welche die Arbeit von allen erleichtern würden."

Zitat 17

5.5.2 Mehrwert für Teilnehmende

Der Mehrwert von Auslandsaufenthalten für Teilnehmende aus Deutschland und Italien wird von den Expertinnen und Experten allgemein als hoch eingeschätzt. Dies gilt insbesondere für die **persönliche Weiterentwicklung** von Auszubildenden bzw. Schülerinnen und Schülern. Diese können stark von den Erfahrungen im Ausland profitieren und sich in einem Maße persönlich weiterentwickeln, wie es im Rahmen eines vergleichbaren Praktikums im Inland kaum möglich ist (vgl. Zitat 18). Der Mehrwert der Auslandsmobilität nimmt dabei auch mit der Länge der Aufenthaltes zu.

„Ich habe gesehen, dass [italienische] Schüler/innen, die an diesen Erfahrungen teilnehmen, ein größeres Bewusstsein bzgl. ihrer eigenen Fähigkeiten entwickeln, das sie [...] in Italien selbst nicht zeigen konnten. Nach der Rückkehr aus Deutschland habe ich [...] interessiertere und aktivere Personen gesehen."

Zitat 18[41]

Einen Mehrwert hinsichtlich der persönlichen Weiterentwicklung lässt sich bei Auslandsaufenthalten auch für die Personen auf der aufnehmenden Seite feststellen. So profitieren beispielsweise die Schülerinnen und Schüler, die den italienischen Gastschülerinnen und Schülerinnen als Tutorinnen und Tutoren zur Seite gestellt werden, ebenso stark von dieser Erfahrung (vgl. Fallstudie 8).

Fallstudie 8: Schulkooperation & Auslandspraktika in Deutschland und Italien
Seit 2017 organisieren ein *istituto di istruzione statale* und ein Berufskolleg in Deutschland jährliche Auslandsaufenthalte mit Praktika für Schülerinnen und Schüler. An der deutschen Berufsschule kümmern sich Schülerinnen und Schüler als Tutorinnen und Tutoren (auch) in ihren Ausbildungsbetrieben um die italienischen Teilnehmenden. So wird ein enger Austausch zwischen den Jugendlichen gefördert, so dass insbesondere interkulturelle Kompetenzen, Selbstorganisation und Selbstwirksamkeit auf beiden Seiten stark gefördert werden.

Infobox 5: Betreuung auf Ebene der Schüler/innen (Fallstudie 8)

---

41 Zitat in Originalsprache: „Io ho visto alunni che hanno partecipato a queste esperienze aumentare la loro consapevolezza delle capacità che loro stessi possiedono e che non avevano mai potuto mettere in evidenza [...] qui in Italia. Il ritorno dalla Germania ha visto persone […] più interessate, più partecipi."

Der **berufliche Mehrwert** für Auszubildende aus Deutschland wird unterschiedlich eingeschätzt. Während manche Akteure keine Vorteile für die weitere Karriere sehen, stellen andere sehr wohl fest, dass eine Auslandserfahrung im Lebenslauf langfristig eine positive Wirkung auf die Jobchancen der Teilnehmenden hat. Dies gilt insbesondere, wenn es sich um Bewerbungen bei international tätigen Unternehmen handelt. Der Mehrwert hängt dabei immer auch von der jeweiligen Branche und der Ausgestaltung des Auslandsaufenthalts ab. So ist beispielsweise ein Zertifikat über ein Praktikum in einem italienischen Sterne-Restaurant für deutsche Köchinnen und Köche von herausragender Bedeutung.

Der berufliche Mehrwert eines Aufenthaltes in Deutschland wird für italienische Schülerinnen und Schüler oftmals höher eingeschätzt als für deutsche Auszubildende. Ein Mehrwert zeigt sich teilweise direkt, indem italienische Teilnehmende nach Absolvierung eines Praktikums ein Stellen- bzw. Ausbildungsangebot des aufnehmenden Betriebs erhalten. Langfristig wird zudem festgestellt, dass durch einen Auslandsaufenthalt die allgemeine Mobilitätsbereitschaft junger Italienerinnen und Italiener erhöht wird, was wiederum Erwerbslosigkeit entgegenwirkt.

5.5.3 Mehrwert für Organisationen

Der positive Mehrwert von Kooperationen für die **Organisationen** beruht laut den Expertinnen und Experten sowie den Ergebnissen aus der Onlineumfrage v. a. auf drei Aspekten. Zum einen kann durch die Teilnahme wichtiges Know-how gewonnen werden. Im Falle von Schulen dient das Kennenlernen eines anderen (Aus-)Bildungssystems der Verbesserung des eigenen Bildungsangebots. Zum anderen dienen die Projekte auch der positiven Außendarstellung der Organisation bzw. machen deren Angebot interessanter. Relevant ist dies beispielsweise für deutsche Unternehmen, die so attraktiver für neue Auszubildende werden (vgl. Kapitel 5.2.1.3). Schließlich dienen Kooperationen auch der Vernetzung von Organisationen mit potenziellen, neuen Partnern.

5.5.4 Anerkennung und Zertifikate

Die Anerkennung von Auslandsaufenthalten **deutscher Auszubildender** funktioniert laut den Expertinnen und Experten in den meisten Fällen problemlos, da diese laut Berufsbildungsgesetz als Teil der Ausbildung gelten. Bis zu 25% der Ausbildungszeit können im Ausland absolviert werden, während das Ausbildungsgehalt weiter gezahlt wird. Die im Ausland erworbenen Kompetenzen werden in der Regel voll als Ausbildungsbestandteil anerkannt. Ebenso wie italienische Schülerinnen und Schüler erhalten deutsche Auszubildende nach einem Auslandsaufenthalt meist ein Europass-Zertifikat, in dem der Praktikumsbetrieb, die Erfahrungen und erworbene Fähigkeiten festgehalten werden. In Nordrhein-Westfalen beispielsweise erhalten Auszubildende nach Abschluss der Berufsschule zudem ein Zusatzzertifikat „Internationalisierung in der beruflichen Bildung", in dem noch einmal explizit die erworbenen Kompetenzen aufgeführt werden.

Auch **italienische Schülerinnen und Schüler** erhalten für ihre Teilnahme an einem Auslandsaufenthalt meist ein Europass-Zertifikat. Die Integration internationaler Mobilitäten in den Ausbildungsverlauf ist dabei abhängig von der jeweiligen Organisationen. Wie beispielsweise Fallstudie 7 zeigt, verankern manche italienische Schulen die Auslandsaufenthalte fest in ihren Curricula. Zudem ist in den Bestimmungen zur PCTO[42] die Möglichkeit gegeben, diese Pflichtpraktika in der Sekundarstufe II auch im Ausland zu verbringen.

Fallstudie 7: Auslandspraktika in Deutschland
Seit 2016 verbringen Schülerinnen und Schüler eines *istituto professionale* während ihres letzten oder vorletzten Schuljahres vor dem Abitur Praktika in deutschen Hotelbetrieben. Die Auslandsaufenthalte der Schülerinnen und Schüler finden stets zum gleichen Zeitpunkt im Ausbildungsverlauf statt und sind fest im Curriculum der Schule verankert.

Infobox 6: Integration von Auslandsaufenthalten im Curriculum (Fallstudie 7)

Auslandsaufenthalte von deutschen und italienischen **Lehrkräften** sowie **Ausbilderinnen und Ausbildern** bzw. **Tutorinnen und Tutoren** werden normalerweise formal nicht als Fortbildung anerkannt.

---

42 PCTO (Percorsi per le competenze trasversali e per l'orientamento): Diese Kurse zum Erwerb von Querschnittskompetenzen und zur Orientierung umfassen mehrwöchige Pflichtpraktika an allen Schulen der Sekundarstufe II (MIUR 2019)

5.6 Nachhaltigkeit und Netzwerk

Der Aspekt der Nachhaltigkeit von Kooperationen im Sinne von längerfristiger Zusammenarbeit wird von den Expertinnen und Experten als wichtiger Qualitätsfaktor wahrgenommen. So wirkt sich die Beständigkeit von Kooperationen positiv auf die Zusammenarbeit aus, da mit zunehmender Kooperationsdauer Abläufe routinierter ablaufen, Zuständigkeiten klar verteilt sind und auch der bürokratische Aufwand mit der Erfahrung abnimmt. Auch persönliche Beziehungen, die immens zur erfolgreichen Durchführung von Kooperationen beitragen (vgl. Kapitel 5.4), bilden sich v. a. im Rahmen einer längerfristigen Zusammenarbeit (vgl. Fallstudie 1).

Fallstudie 1: Lernaufenthalte junger Handwerker/innen in Italien
Seit 22 Jahren verbringen jährlich junge Handwerkerinnen und Handwerker aus Baden-Württemberg einen dreimonatigen Lernaufenthalt in Mittelitalien. Aufgrund der großen Erfahrung läuft die Antragsstellung für die Erasmus+-Mittel routiniert ab (mittlerweile alle zwei Jahre), so dass der Aufwand überschaubar ist. Dank der langjährigen Zusammenarbeit bestehen zudem gefestigte persönliche Beziehungen auf freundschaftlicher Ebene, eine offene Atmosphäre zwischen den Projektpartnern und ein hohes Vertrauen in die Arbeit der Anderen, was entscheidend zum Erfolg der Kooperation beiträgt.

Infobox 7: Langjährige Zusammenarbeit (Fallstudie 1)

Der Wunsch, nachhaltige Kooperationen zu schaffen, zeigt sich auch in der Online-Umfrage. Ein Großteil (89%) der befragten Organisationen gab an, eine Weiterführung der aktuell laufenden oder jüngst abgeschlossenen Kooperation zu planen. Manche Organisationen betonen auch ihr Bestreben, die Kooperation um neue Zielgruppen zu erweitern, beispielsweise indem sie neben Schülerinnen und Schülern zukünftig auch Lehrpersonal ins Ausland schicken wollen. Erfolgreiche Beispiele zeigen auch, dass auf Basis der Zusammenarbeit innerhalb eines Mobilitätsprojekts in der Folge auch strategische Partnerschaften entstehen können (vgl. Zitat 19).

„Wir kooperieren in KA1-Austauschen für Auszubildende und haben dann eine gemeinsame KA2-Kooperation begonnen.“

Zitat 19

Ob eine Kooperation tatsächlich weitergeführt wird, ist jedoch von verschiedenen Faktoren abhängig. In Kooperationen, die bereits mindestens einmal über das geplante Projektende hinaus weitergeführt wurden oder deren Weiterführung geplant ist, werden besonders die Zuverlässigkeit der Projektpartner sowie die gute Kommunikation als wichtig erachtet (Abbildung 21). Darüber hinaus tragen positive Rückmeldungen von Teilnehmenden stark zur Weiterführung von Kooperationen bei – ebenso wie der gemeinsame Mehrwert für alle Projektpartner und ein hohes Engagement. Kooperationen sind dabei stabiler, wenn der Mehrwert nicht nur finanzieller Natur ist, sondern beispielsweise durch wechselseitige Auslandsaufenthalte ein vertieftes Interesse an der Weiterführung besteht (vgl. Zitat 20).

„Aufnehmende Einrichtungen, die solche Projekte nicht aus kommerziellen Gründen verfolgen (wie Agenturen), sind eher geneigt, die Kooperation zu beenden, wenn die Auslandspraktika nur einseitig in Italien stattfinden können."

Zitat 20

Schließlich werden auch gesicherte Finanzierungsmöglichkeiten zwar von einem Großteil der Befragten als eher oder sehr wichtig gesehen. Immerhin jede fünfte Organisation erachtet diese als gar nicht oder weniger wichtig für die Weiterführung der Kooperation.[43]

[43] Möglicherweise ist dies darauf zurückzuführen, dass fehlende Finanzierungssicherheit von den in der Online-Erhebung befragten Organisationen als weniger problematisch wahrgenommen wurde, da diese Teil erfolgreich finanzierter Kooperationen sind.

Wichtigkeit einzelner Einflussfaktoren auf Weiterführung
(n=174)

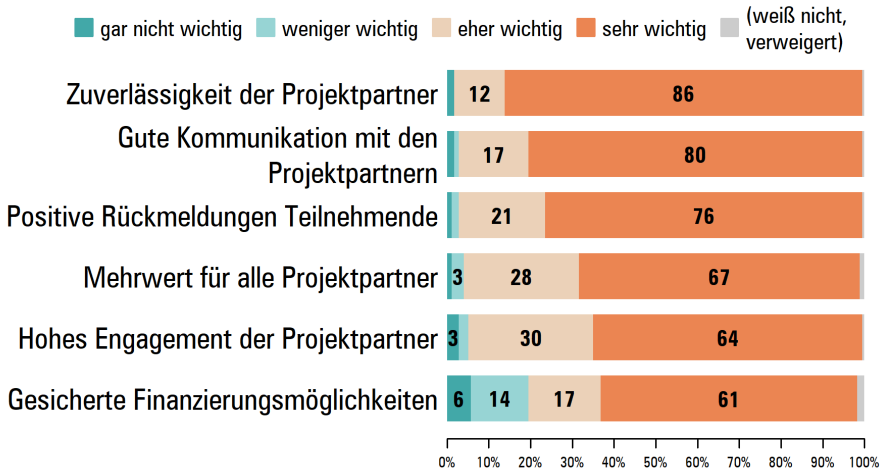


Abbildung 21: Wichtigkeit einzelner Einflussfaktoren auf Weiterführung (apollis 2021c)

Ergänzend wurde von den Teilnehmenden der Online-Umfrage der tatsächliche Mehrwert für die beteiligten Organisationen sowie die teilnehmenden Personen als Einflussfaktor auf die Weiterführung betont. Hinzukommen institutionelle Gründe, die beispielsweise auf eher strategischem Interesse beruhen (vgl. Zitat 21).

„Wunsch des Bundesministeriums; Fördermöglichkeit für unsere Außenstruktur politisch und organisationell sinnvoll.“

Zitat 21

Wichtig für die Weiterführung von Kooperationen ist neben der persönlichen Beziehung zu den Projektpartnern auch die personelle Konstanz. So sind Kooperation oftmals stark abhängig vom persönlichen Engagement Einzelner, was insbesondere auf die Lehrkräfte an den beteiligten Schulen zutrifft. Fallen die engagierten Personen aus verschiedenen Gründen einmal weg (Stellenwechsel, Pension) oder hört die Person aufgrund der Mehrbelastung als Koordinatorin oder Koordinator auf, ist die Fortführung einer Kooperation oftmals gefährdet (vgl. Zitat 22).

„Das Problem dieser Projekte ist, dass sie nicht nachhaltig sind, sie stehen nicht auf eigenen Beinen, sie sind an die Personen gebunden […] Wenn der innovative Schwung eines Kollegen erschöpft ist, endet einfach das Projekt."

Zitat 22[44]

Auch wenn die gesicherten Finanzierungsmöglichkeiten als weniger wichtig als andere Faktoren gesehen werden (vgl. Abbildung 21), können fehlende Finanzierungsquellen eine Hürde darstellen. Die Abhängigkeit von einer gesicherten Finanzierung verdeutlicht Zitat 23.

„Der Austausch zwischen Schulen verschiedener Länder ist immer positiv, aber in diesem Fall mit einem zuverlässigen und langjährigen Partner ist der Mehrwert für alle, die Kooperation fortzusetzen, offensichtlich, aber wir brauchen Erasmus-Mittel, um die Zusammenarbeit fortsetzen zu können."

Zitat 23[45]

Fallstudie 5 zeigt zudem, dass ein Projekt trotz des dementsprechend vorhandenen Interesses nicht ausgeweitet und gefestigt wird, da für diesen Schritt eine Erasmus+-Förderung nötig wäre, deren Aufwand aber abschreckend auf die Beteiligten wirkt.

Eine weitere Hürde für viele Kooperationen stellte die Corona-Pandemie dar, insbesondere für Mobilitätsprojekte. Die Beschränkungen scheinen Kooperationen dabei in Abhängigkeit von ihrem Status unterschiedlich getroffen zu haben. Während solche noch in der Planungsphase befindlichen Kooperationen eher komplett auf Eis gelegt wurden (vgl. Kapitel 5.2.3), streben bereits fortgeschrittenere Kooperationen mit konsolidierten Beziehungen zwischen den Partnern eine Wiederaufnahme nach Möglichkeit an. Wie Zitat 24 veranschaulicht, haben manche Organisationen auch die Möglichkeit genutzt, die Kooperation online weiterzuführen.

---

44 Zitat in Originalsprache: "Il problema di questi progetti è che non sono sostenibili, non stanno in piedi da soli, sono legati alle persone […]. Semplicemente quando si esaurisce le verve innovativa di un collega finisce il progetto."

45 Zitat in Originalsprache: „Lo scambio tra istituti di paesi diversi è sempre positivo, ma in questo caso avendo un partner affidabile e di lunga data, è evidente il vantaggio per tutti di continuare la cooperazione, ma servono fondi Erasmus per poter continuare a lavorare insieme."

„Bei der Schulpartnerschaft verhinderte die gesundheitliche Notlage den natürlichen Verlauf des Projekts, das in diesem Schuljahr jedoch online fortgesetzt wird."

Zitat 24[46]

In manchen Fällen bestehen jedoch auch Bedenken, ob nach der Unterbrechung der Auslandsaufenthalte aufgrund der Corona-Pandemie die Kooperation wieder wie gewohnt aufgenommen werden kann. Da beispielsweise für die Organisation von Praktikumsplätzen direkte und persönliche Kontakte zu den Betrieben vor Ort – z. B. im Rahmen der Mobilitätsprojekte im vorangehenden Jahr – essentiell sind, könnte eine solche Unterbrechung zum „Abreißen des Fadens" führen.

[46] Zitat in Originalsprache: „Trattandosi di un gemellaggio tra scuole, l'emergenza sanitaria ha impedito fisicamente il naturale svolgersi del progetto che sta continuando durante i presente anno scolastico in modalità online"

5.7 Ansatzpunkte zur Förderung von Kooperationen

Aus der qualitativen Phase sowie den offenen Antworten aus der Online-Umfrage ergaben sich eine Vielzahl an Ansatzpunkten zur Förderung von Kooperationen. Allein im Rahmen der Online-Umfrage hat fast die Hälfte der Befragten (218 Antworten) Vorschläge zur Förderung von Kooperationen gemacht und/oder konkrete Akteure genannt, die Maßnahmen ergreifen sollten. Die folgenden Ansatzpunkte wurden dabei am häufigsten erwähnt und werden im Folgenden detailliert erläutert:

- Ausbau der Vernetzungsmöglichkeiten
- Aktivierung und Sensibilisierung
- Information und Beratung
- Verbesserung der Finanzierungsmöglichkeiten
- Fremdsprachenförderung an Schulen
- Stärkung der Rolle von Auslandsaufenthalten im Ausbildungsverlauf
- Honorierung der Tätigkeit von Lehrkräften

Weitere genannte Ansatzpunkte werden unter 5.7.8 aufgeführt.

5.7.1 Ausbau der Vernetzungsmöglichkeiten

Um die Entstehung von Kooperationen zu unterstützen, wird der Ausbau bestehender und die Schaffung neuer Vernetzungsmöglichkeiten angeregt. Diese könnten nicht nur bei der Partnersuche genutzt werden, sondern auch den weiteren Austausch zwischen interessierten Organisationen und solchen, die an verschiedenen Kooperationen beteiligt sind oder waren, stärken. Dies könnte den Wissenstransfer fördern und so wiederum Hürden bei Entstehung, Durchführung und Weiterführung abbauen.

Ziel sollte es sein, interessierte Akteure aus dem Feld der beruflichen Bildung beider Länder zusammenzubringen. Insbesondere wird dabei auch der Vernetzungsbedarf zwischen Akteuren verschiedener Organisationstypen erwähnt, beispielsweise zwischen Schulen und Unternehmen. Ein Bedarf wird jedoch nicht nur bei der internationalen Vernetzung gesehen, sondern auch innerhalb Italiens, insbesondere zwischen Schulen und Unternehmen (vgl. Fallstudie 2).

Für die Vernetzung verschiedener Akteure können die folgenden Kanäle genutzt werden:

- digitale Plattformen

- Veranstaltungen
- Vermittlungsstellen

Auf **digitalen Plattformen** können sich die Akteure mit ihren Schwerpunkten, Interessen und Kontaktdaten präsentieren und so gegenseitig bezüglich einer potenziellen Zusammenarbeit kontaktieren. Für Kontakte zwischen Schulen verschiedener Länder bestehen solche Plattformen bereits in Form von E-Twinning und PASCH-Netzwerk. Angeregt wird ein weiterer Ausbau dieser Angebote. Auch eine Erweiterung dieser Plattformen um andere Akteursgruppen bzw. eine neue Plattform, die für alle interessierten Organisationen offen ist, wäre wünschenswert. Konkret wird eine Praktikumsdatenbank angesprochen, in der Betriebe und Schulen beider Länder Angebote und Bedarfe erfassen können. Die Plattformen könnten dabei sowohl auf nationaler als auch auf regionaler Ebene organisiert sein.

Veranstaltungen dienen der direkten Kontaktherstellung zwischen potenziellen Kooperationspartnern beider Länder. Beispiele für solche Veranstaltungen sind die Berufsschulmesse des Goethe-Instituts Rom sowie die Kontaktseminare, die das Leonardo-da-Vinci-Programm vor Integration in das Erasmus+-Programm vorsah (vgl. Zitat 25).

„Mit Erasmus sind die Kontaktseminare, die im vorherigen Leonardo-Programm sehr nützlich waren, verschwunden. Das waren wichtige Gelegenheiten, um neue Partner kennenzulernen und neue Partnerschaften aufzubauen."

Zitat 25[47]

Die Reaktivierung der genannten Veranstaltungen wird von vielen Beteiligten angeregt. Vorgeschlagen werden auch neue Online-Veranstaltungen, bei denen sich bereits in Kooperationen aktive sowie interessierte Organisationen beider Länder vorstellen und vernetzen könnten.

Schließlich besteht auch ein Bedarf nach **Vermittlungsstellen**, die über Kontakte verfügen und diese interessierten Organisationen bereitstellen können. Angesiedelt könnten diese Anlaufstellen sowohl auf regionaler als auch auf nationaler Ebene sein.

Die folgenden **Akteure** werden konkret als potenzielle Unterstützung für Vernetzungsmöglichkeiten angesprochen:

---

[47] Zitat in Originalsprache: „Con Erasmus sono venuti a mancare i seminari di contatto, che erano invece molto utili nel precedente programma Leonardo. Sono occasioni importanti per conoscere nuovi partner e realizzare nuovi partenariati."

- Wirtschaftskammern (Deutschland, Italien)
- *Agenzia Nazionale Politiche Attive Lavoro* (Italien)
- Bildungsministerium (Italien)
- Regionale Schulämter (Italien)
- Goethe-Institut und andere Kultureinrichtungen (Deutschland, Italien)
- Nationale Agenturen Erasmus+ (Deutschland, Italien)
- Pädagogischer Austauschdienst (Deutschland)
- Regionen und Gemeinden (Deutschland, Italien)

5.7.2 Aktivierung und Sensibilisierung

Sowohl auf individueller als auch auf institutioneller Ebene kann die Bereitschaft, an Kooperationen teilzunehmen bzw. diese zu initiieren und durchzuführen, noch erhöht werden (vgl. Kapitel 5.2.1). Es werden daher Maßnahmen zur Aktivierung und Sensibilisierung angeregt. Ziel sollte es sein, die Teilnahme bzw. Organisation internationaler Kooperationsprojekte zum einen im Allgemeinen, zum anderen spezifisch bezogen auf Deutschland und Italien zu bewerben.

Als **Zielgruppe** der Aktivierungs- und Sensibilisierungsmaßnahmen werden auf Ebene der Organisationen vorrangig Unternehmen, aber auch Schulen und andere Akteure genannt. Auf individueller Ebene gilt es, Auslandsaufenthalte bei Schülerinnen und Schülern bzw. Auszubildenden beliebter zu machen, wobei hier auch die Eltern überzeugt werden müssen.

Maßnahmen zur Aktivierung und Sensibilisierung können beispielsweise Informationsveranstaltungen für **Organisationen** sein, wobei die bestehenden Möglichkeiten für Kooperationen erläutert werden sollten: Wie können internationale Projekte organisiert werden? Welche Beratungs- und Informationsangebote gibt es? Welche Finanzierungsmöglichkeiten bestehen? Zudem wird die Verbreitung von guten Beispielen erfolgreicher Kooperationen angeregt. Darüber hinaus sollte auch der Mehrwert von internationalen Kooperationen für Auszubildende, Betriebe, Schulen und andere Organisationen im Allgemeinen und die Attraktivität des jeweiligen Partnerlandes betont werden. Gleiches gilt auch, um Auslandsaufenthalte für potenzielle **Teilnehmende** interessanter zu machen. Als besonders wirksam wird hierbei der Einsatz von ehemaligen Teilnehmenden als *testimonials* gesehen.

Ein spezieller Ansatzpunkt ist die Kooperationsbereitschaft von **Betrieben**. Wie in Kapitel 5.2.1.3 beschrieben, sind deutsche Betriebe

oftmals skeptisch gegenüber der Entsendung von Auszubildenden, obwohl die Möglichkeit von Auslandsaufenthalten im Berufsbildungsgesetz festgeschrieben ist. In vielen Fällen müssen Auszubildende daher z. B. Teile ihres Urlaubs investieren und/oder die Berufsschule stellt sie ergänzend für eine Woche frei (vgl. Fallstudie 5). Hier gilt es bei den Ausbildungsbetrieben Informations- und Überzeugungsarbeit bzgl. der rechtlichen Rahmenbedingungen und des Mehrwerts von Auslandsaufenthalten zu leisten (vgl. Zitat 26). Angeregt werden sollten insbesondere auch Auslandsaufenthalte von Ausbilderinnen und Ausbildern, um deren Skepsis zu überwinden und sie letztlich für Mobilitätsprojekte für Auszubildende zu gewinnen (vgl. Fallstudie 4).

„Daher ist es in der Vergangenheit – leider muss ich sagen – auch immer mal wieder vorgekommen, dass Betriebe sich nur dann dazu bereiterklärt haben, Auszubildende ins Ausland gehen zu lassen, wenn sie dafür beispielsweise Teile ihres Urlaubs eingesetzt haben […]. Da muss man die Betriebe auch immer drauf aufmerksam machen, dass das eigentlich nicht richtig ist."

Zitat 26

Fallstudie 4: Auslandspraktika & Ausbilderhospitationen in Italien
Seit mehreren Jahren fördert die regionale Handwerkskammer aus dem Norden Deutschlands nicht nur Auslandspraktika für Auszubildende, sondern auch Aufenthalte für Ausbilderinnen und Ausbilder bzw. Betriebsinhaberinnen und -inhaber in Italien. Neben der Besichtigung der Betriebe, in denen die Auszubildenden untergebracht sind, stehen dabei der Besuch von Berufsschulen oder Vorträge lokaler Wirtschaftsverbände auf dem Programm. Die Ausbilderhospitationen werden so gelegt, dass sie sich mit den Auslandsaufenthalten der Auszubildenden überschneiden. Die vor Ort gewonnenen Eindrücke und die Kontakte zu den aufnehmenden Betrieben erhöhen bei Ausbilderinnen und Ausbildern bzw. Betriebsinhaberinnen und -inhabern die Bereitschaft, weiterhin Auszubildende zu entsenden, enorm.

Infobox 8: Teilnahme von Ausbilder/innen an Auslandsaufenthalten (Fallstudie 4)

Sowohl in Italien als auch in Deutschland sollte die Bereitschaft der Betriebe, Praktikantinnen und Praktikanten aufzunehmen erhöht werden, indem der Mehrwert für die Teilnehmenden, aber auch für die aufnehmenden Betriebe betont wird. Eine Möglichkeit besteht

zudem darin, die Betreuung von ausländischen Praktikantinnen und Praktikanten durch Auszubildende selbst zu forcieren. So wird der Betreuungsaufwand, der normalerweise für Ausbilderinnen und Ausbilder des aufnehmenden Betriebs entsteht, verringert. Geeignet sind insbesondere Auszubildende, die selbst zuvor einen Auslandsaufenthalt verbracht haben. Durch die Übernahme der Verantwortung durch die Auszubildenden wird auch für diese ein Mehrwert generiert, z. B. durch die Förderung von Planungskompetenz, Sprachkenntnissen, Selbstständigkeit und Selbstwertgefühl (vgl. Fallstudie 8).

Aktivierung und Sensibilisierung sollte von den folgenden **Akteuren** geleistet werden:

- Wirtschaftskammern (Deutschland, Italien)
- Außenministerium (Italien)
- Bildungsministerium (Italien)
- Regionale Schulämter (Italien)
- Schulen (Deutschland, Italien)

5.7.3 Information und Beratung

Sensibilisierung und Aktivierung sollte einhergehen mit Informations- und Beratungsangeboten für alle interessierten Organisationen, um Hürden in der Entstehungs- und Planungsphase wie auch während der Durchführung abzubauen. Entsprechende Angebote könnten Informationsmaterialien, Informationsveranstaltungen oder eine persönliche Anlaufstelle zur individuellen Beratung umfassen.

Als wichtige Themen für Informations- und Beratungsangebote werden die Suche von Projektpartnern und die Finanzierung von Projekten hervorgehoben. Darüber hinaus werden Informationen zu den (Aus-)Bildungssystemen beider Länder sowie zu den gesetzlichen Rahmenbedingungen und bürokratischen Notwendigkeiten als sinnvoll erachtet. Wie Zitat 27 veranschaulicht, könnten diese Informationen in verschiedener Form bereitgestellt werden und mit ihrem offiziellen Charakter auch der Aktivierung und Sensibilisierung potenzieller Kooperationspartner dienen (vgl. Kapitel 5.7.2).

„Hilfreich wäre auch eine kurze und knackige Information (Print, Digital, Videospot) zur Berufsausbildung, ergänzt um wichtige Rahmenbedingungen wie Versicherung, ‚Es ist keine Schwarzarbeit' usw., abgestimmt auf das Thema ‚Auslandspraktika in der Berufsbildung' […]. Das hätte dann auch einen offizielleren Charakter, um für die Projektpartner vor Ort den Zugang zu den Betrieben zu erhalten."

Zitat 27

Als positive Beispiele bestehender Informations- und Beratungsstellen werden die Koordinierungsstelle des Zentralverbands des deutschen Handwerks, die Mobilitätsberatungen der deutschen Industrie- und Handelskammern sowie die Angebote von GOVET und der deutschen Nationalen Agentur für Erasmus+ genannt. Auch an deutschen regionalen Schulämtern wurden teils Geschäftsstellen zur Unterstützung bei EU-Projekten eingerichtet.

Ein Verbesserungspotenzial hinsichtlich Information und Beratung wird bei den folgenden Akteuren gesehen:

- Bildungsministerium (Italien)
- Regionale Schulämter (Italien)
- Nationale Agentur Erasmus+ (Italien)
- Wirtschaftskammern (Deutschland)

5.7.4 Verbesserung der Finanzierungsmöglichkeiten

Der Zugang zu Finanzierungsmöglichkeiten hat sich als Schlüssel für die Entstehung und Weiterführung von Kooperationen herausgestellt (Kapitel 5.2.3 und 5.6). Diesbezüglich wird von vielen noch Handlungsbedarf gesehen. Die Ansatzpunkte beziehen sich dabei zum einen auf das Erasmus+-Programm, zum anderen auch auf andere Finanzierungswege.

Die Unterschiede im **Erasmus+**-Programm hinsichtlich der Bewilligungsquote eingereichter Projekte in Deutschland und Italien ist vielen Akteuren bewusst. Deutlich betont wird daher, wie wichtig es ist, in Italien den Zugang zu Fördergeldern aus dem Erasmus+-Programm zu erleichtern. Darüber hinaus könnte eine Reduzierung der Komplexität von Antragsstellung und Abwicklung auf beiden Seiten verhindern, dass Kooperationsmöglichkeiten aufgrund der abschreckenden Wirkung des Verwaltungsaufwandes nicht wahrgenommen werden. Durch die Entlastung der Organisationen wür-

de sich zudem die Qualität der Kooperationen sowie die Nachhaltigkeit erhöhen.

Zudem würden insbesondere flexiblere Fördermöglichkeiten innerhalb des Erasmus+-Programms die Entstehung und Weiterführung von Projekten unterstützen. Angeregt wird in diesem Zusammenhang die Möglichkeit, gemeinsame Projekte über beide Länder hinweg beantragen zu können, die eine gemeinsame Förderung beider Mobilitätsrichtungen vorsehen. Auch eine niedrigschwellige Möglichkeit, beispielsweise eine einjährige Verlängerung der Förderung zu beantragen, wäre wünschenswert. Generell wird betont, dass die Anschlussfinanzierung für Folgeprojekte erleichtert werden sollte.

Bezüglich **anderer Finanzierungswege** neben Erasmus+ wird zunächst auch für die italienischen Förderprogramme (z. B. PON) eine Reduzierung des bürokratischen Aufwandes angeregt. Darüber hinaus wird insbesondere auf italienischer Seite der Bedarf an Finanzierungswegen neben Erasmus+ deutlich gemacht. Als sinnvoll erachtet wird dabei die besondere Unterstützung bestimmter Branchen (vgl. Zitat 28).

„Die Handelskammern sollten neue Finanzierungsformen für die Berufsbildung anstreben, insbesondere für jene Branchen, die derzeit große Defizite in der Fachausbildung haben."

Zitat 28[48]

Auch für die deutsche Seite wird angeregt, neue Finanzierungswege zu schaffen. Wünschenswert wäre die Etablierung fester Förderstrukturen, wie sie beispielsweise das Deutsch-Französische Jugendwerk und das Deutsch-Polnische Jugendwerk darstellen, die von den jeweils beteiligten Regierungen getragen werden.

Als Akteure im Themenfeld Finanzierung werden die folgenden angesprochen:

- Nationale Agenturen Erasmus+ (Deutschland, Italien)
- Handelskammern (Italien)
- Nationalregierungen (Deutschland, Italien)

[48] Zitat in Originalsprache: „Le camere di commercio dovrebbero puntare a nuove forme di finanziamento della formazione professionale, soprattutto per tutti quei settori che al momento prevedono grossi deficit di formazione specializzata."

5.7.5 Fremdsprachenförderung an Schulen

Das Interesse an Kooperationsprojekten mit Deutschland bzw. Italien ist besonders hoch, wenn die jeweilige Fremdsprache an der Schule unterrichtet wird (vgl. Kapitel 5.2.1.2). Fremdsprachenkenntnisse erleichtern zudem nicht nur die Organisation von Kooperationen, sondern tragen auch wesentlich zum Mehrwert für die Teilnehmenden bei (vgl. Kapitel 5.4). Ein häufig genannter Ansatzpunkt zur Förderung von Kooperationen ist daher die Fremdsprachenförderung an Schulen, was sowohl italienische als auch deutsche Schulen betrifft (vgl. Zitat 29). Neben der Integration der Fremdsprachen in den Regelunterricht werden auch Zusatzangebote zum Sprachenlernen angeregt. Für Italien wird neben der Stärkung der Rolle der deutschen Sprache an den Schulen auch eine verbesserte Förderung der Englischkenntnisse als sinnvoll erachtet, insbesondere in Mittel- und Süditalien (vgl. Zitat 30).

„[Es wäre wichtig,] Italienisch als Fremdsprache an deutschen Schulen zu etablieren, meist hängt es bei uns an den sprachlichen Kenntnissen der Teilnehmer. Daher werden andere Länder bevorzugt."

Zitat 29

„Stärkere Förderung des englischen Sprachvermögens mittel- und süditalienischer Schüler."

Zitat 30

Um die Fremdsprachenförderung an den Schulen zu verbessern und auszubauen, sollten die folgenden **Akteure** aktiv werden:

- Bildungsministerien (Deutschland, Italien)
- Regionale Schulämter (Italien)

5.7.6 Stärkung der Rolle von Auslandsaufenthalten im Ausbildungsverlauf

Um die Entstehung von Kooperationen stärker zu fördern, sollte die Rolle von Auslandsaufenthalten im Ausbildungsverlauf sowohl in Deutschland als auch in Italien gestärkt werden. In Deutschland sind Auslandsaufenthalte als Möglichkeit bereits im Berufsbildungsgesetz festgeschrieben. In Italien besteht die Möglichkeit, PCTO-Praktika im Ausland zu verbringen. Aufbauend darauf wird für beide Länder angeregt, Auslandsaufenthalte für Schülerinnen

und Schüler bzw. Auszubildende noch fester zu verankern, teilweise sogar als festen Bestandteil in der Ausbildung (vgl. Zitat 31).

„Ein Auslandsaufenthalt für Auszubildende sollte als fester Bestandteil in der Ausbildungsverordnung verankert sein. Ein vierwöchiger Aufenthalt wäre wünschenswert."

Zitat 31

Als relevante **Akteure** für solche Maßnahmen zur Stärkung von Auslandsaufenthalten im Ausbildungsverlauf werden die folgenden benannt:

- Bildungsministerien (Deutschland, Italien)
- Wirtschaftsministerium (Deutschland)
- Schulen (Italien)

5.7.7 Honorierung der Tätigkeit von Lehrkräften

Aufgrund des hohen persönlichen Engagements, das bei Lehrkräften in beiden Ländern für die Koordination von Kooperationen nötig ist (vgl. Kapitel 5.6), wird eine stärkere Honorierung ihrer Arbeit angeregt. Dies würde erstens durch den Abbau der abschreckenden Wirkung des Mehraufwandes die Entstehung neuer Projekte unterstützen, und zweitens das Fortführen von Kooperationen über einen längeren Zeitraum hinaus fördern. Sinnvoll wären hierbei finanzielle Boni oder Zusatzstunden für die Lehrkräfte, die diese für die Organisation internationaler Projekte verwenden können (vgl. Zitat 32). Eine Möglichkeit wäre es auch, europaweit die Formalisierung der Stelle eines/einer „EU-Beauftragten" pro Schule zu forcieren. Auch (anerkannte) Fortbildungen zur Finanzierung und Organisation von Mobilitätsprojekten würden beteiligte Lehrkräfte unterstützen (vgl. Kapitel 5.7.7). Darüber hinaus wird auch betont, dass eine größere Wertschätzung von Seiten der Schulleitungen und der Kolleginnen und Kollegen hilfreich wäre, um die Motivation der engagierten Lehrkräfte aufrechtzuerhalten.

„Die Schulen sollten einen Anreiz in finanzieller Form oder im Rahmen der Stundenplanung in Form einer Reduzierung der Unterrichtsstunden für Lehrkräfte vorsehen, die sich um europäische Projekte kümmern. Denn andernfalls macht man das 2-3 Jahre und dann nicht mehr."

Zitat 32[49]

In der Pflicht, Unterstützung von organisierenden Lehrkräften zu bieten, sehen die Befragten folgende **Akteure**:

- Schulleitungen (Deutschland, Italien)
- Bildungsministerien (Deutschland, Italien)

5.7.8 Weitere Ansatzpunkte

Als weitere Ansatzpunkte wurden folgende genannt:

- Erhöhung der Sichtbarkeit von Kooperationen
- Anpassung der Bildungssysteme beider Länder und Förderung des dualen Systems in Italien
- Entbürokratisierung (außerhalb der Fördermittelvergabe)
- Institutionelle Anerkennung der Teilnahme von italienischen Schülerinnen und Schülern
- Anerkennung der Teilnahme von Lehrkräften als Aus-/Weiterbildung

[49] Zitat in Originalsprache: „Le scuole dovrebbero prevedere per gli insegnanti che si occupano di progettazione europea un incentivo di ritorno economico o di quadro orario, con uno scarico di ore di lezione. Perché altrimenti uno lo fa per 2-3 anni e poi basta."

6 Zusammenfassung und Ausblick

Kooperationen in der Berufsbildung zwischen Deutschland und Italien betreffen eine Vielzahl verschiedener Akteure. Die breite Beteiligung an dieser Studie, genauer gesagt an den Auftaktveranstaltungen, an der qualitativen Erhebungsphase sowie der Online-Umfrage, weist auf ein hohes Interesse vieler Akteure an derartigen Kooperationen hin.

Als Ergebnis der vorliegenden Studie ist festzuhalten, dass für die Entstehung von Kooperationen sowie ihre Durchführung und Weiterführung verschiedene Faktoren wichtig sind. Zahlreiche Beispiele zeigen, wie eine erfolgreiche Zusammenarbeit in der Berufsbildung zwischen beiden Ländern entstehen und gestaltet sein kann. Dabei geht es nicht nur um Auslandsaufenthalte bestimmter Personengruppen, sondern auch um einen Wissensaustausch zwischen beiden Ländern und die engere Vernetzung von Organisationen. Der Mehrwert für Organisationen und teilnehmende Personen durch eine Kooperation in der Berufsbildung wird dabei gemeinhin als hoch wahrgenommen.

Die Studie zeigt aber auch, dass das bestehende Potenzial für die Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern aufgrund bestimmter Hürden nicht vollends ausgeschöpft wird. Verbesserungspotenzial scheint insbesondere bezüglich der Finanzierung in Italien zu bestehen. Ein wichtiger Ansatzpunkt ist v. a. das Erasmus+-Programm, über das ein großer Teil der Kooperationen finanziert wird. Die Analyse verdeutlicht hier unterschiedliche Förderpraktiken beider Länder, die sich in einer niedrigeren Förderquote für eingereichte Projekte aus Italien widerspiegelt. Um an Kooperationen interessierte italienische Akteure nicht zu entmutigen wäre es daher sehr wichtig, den Zugang zu Erasmus+Förderungen durch Maßnahmen wie Information und Beratung oder verwaltungstechnische Vereinfachung zu erleichtern. Eine weitere Möglichkeit, die Finanzierung von Kooperationen zu erleichtern, könnte auch der Ausbau anderer Finanzierungswege und die Einrichtung neuer Fördermöglichkeiten sein.

Unterstützung könnten verschiedene Institutionen auf nationaler und regionaler Ebene auch bei der Vernetzung interessierter Akteure bieten, um über neue Netzwerke die Entstehung von Kooperationen zu fördern. Darüber hinaus sind Maßnahmen zur Aktivierung und Sensibilisierung sinnvoll, um die Kooperationsbereitschaft weiterer Akteure zu erhöhen. Organisationen zeigen zudem einen Bedarf an Unterstützung bei der Durchführung von Kooperationen. Eine solche Unterstützung kann zum einen Informations-

und Beratungsleistungen umfassen. Zum anderen gilt es, das Engagement einzelner Personen zu honorieren, um Kooperationen nachhaltiger zu gestalten. Schließlich können auch Maßnahmen im (Aus-)Bildungssystem beider Länder Kooperationen fördern. Zu nennen ist hierbei eine stärkere Fremdsprachenförderung an den Schulen sowie die feste Integration von Auslandsaufenthalten im Ausbildungsverlauf.

Einige Trends, die in jüngster Zeit in Deutschland und Italien zu beobachten sind, könnten einen positiven Effekt auf internationale Kooperationen in der Berufsbildung zwischen beiden Ländern haben. Zunächst zeigt sich in Italien eine steigende Wertschätzung praktischer Erfahrungen im Rahmen der Schulausbildung. Auf Seite der kleinen und mittleren Unternehmen beider Länder ist eine Internationalisierung der beruflichen Kontakte zu beobachten. Hinzu kommt, dass viele Unternehmen zunehmend ein stärkeres Augenmerk auf die Rekrutierung qualifizierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter legen. Dies spiegelt sich beispielsweise im Ausbau unternehmensstrategischer Maßnahmen wie dem *employer branding* wider. Nicht zuletzt ist auch die bewährte Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Italien zu erwähnen, die auf politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Ebene besteht.

Trotz dieser günstigen Voraussetzungen ist festzuhalten, dass es für eine positive Weiterentwicklung von Kooperationen in der Berufsbildung zwischen Deutschland und Italien nicht ausreichen wird, sich auf die beschriebenen Trends zu verlassen. Vielmehr sollte das aufgezeigte Verbesserungspotenzial in den kommenden Jahren ausgeschöpft werden. Anzusetzen ist hier insbesondere beim Ausbau von Vernetzungsmöglichkeiten, bei der Verbesserung der Finanzierungsmöglichkeiten sowie der Informationsbereitstellung und Beratung. Eine ganz diesen Aufgaben verschriebene Initiative, wie sie beispielsweise zwischen Deutschland und Frankreich in Form der Agentur für den Austausch in der beruflichen Bildung ProTandem besteht, ist zumindest in Erwägung zu ziehen. In jedem Fall wäre es hilfreich, wenn möglichst viele im Rahmen dieser Studie partizipativ erarbeiteten Vorschläge von den zuständigen Verwaltungsstellen und anderen Akteuren geprüft und umgesetzt werden.

7 Fallstudien

7.1 Fallstudie 1: Lernaufenthalte junger Handwerker/innen in Italien

Kooperationstyp	Mobilität: Deutschland → Italien
Zielgruppe(n)	Junge Handwerker/innen
Dauer	seit 1999
Beteiligte Akteure	*Deutschland:* Handwerkskammer *Italien:* Öffentliche Verwaltung Kultureinrichtung andere gemeinnützige Organisation andere Stiftung Unternehmen
Finanzierung	Erasmus+-Programm (DE, KA1) Regionale Handwerkskammer (DE) Lokale Stiftung (IT)

Tabelle 5: Fallstudie 1

Worum geht es?

Seit 22 Jahren verbringen jährlich etwa 15-20 junge Handwerkerinnen und Handwerker aus Baden-Württemberg, die gerade erst ihre Gesellenprüfung abgelegt haben, einen dreimonatigen Lernaufenthalt in Mittelitalien. Im ersten Monat erhalten sie vor Ort einen Sprach- und Kulturkurs. Im zweiten und dritten Monat arbeiten sie im Betrieb bzw. auf dem Bau. Insbesondere klassische Bauberufe (Stuckateur/in, Elektriker/in etc.) nehmen daran teil und helfen bei der Instandsetzung baufälliger Gebäude, die im Besitz der Stadt oder der beteiligten Stiftung sind. Darüber hinaus gab es im Laufe der Zeit aber auch bereits Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den Berufsfeldern Konditorei & Bäckerei, KFZ-Mechatronik, Friseurhandwerk und Goldschmiede. Während des gesamten Aufenthaltes wohnen die jungen Erwachsenen gemeinsam in einer Unterkunft und verwalten ihren Aufenthalt selbstständig (gemeinschaftliche Selbstorganisation der Verpflegung etc.).

Wie kam es zu dieser Kooperation und wer ist daran beteiligt?

Ursprünglich hatten zwei befreundete Lehrkräfte aus Deutschland und Italien die Idee zu dieser Kooperation und kontaktierten schließlich die Stadtverwaltung auf italienischer Seite sowie die Handwerkskammer auf deutscher Seite als Partner, die für die Koordination und Organisation verantwortlich sind. Des weiteren sind

auf italienischer Seite eine Kultureinrichtung (Sprach- und Kulturkurs) sowie eine gemeinnützige Organisation (Unterkunft im Vereinshaus) Teil der Kooperation. Zudem sind eine lokale Stiftung (Finanzierung) sowie die lokalen Unternehmen beteiligt.

Wie wird die Kooperation finanziert?

Die Lernaufenthalte werden von deutscher Seite über ein Erasmus+-Projekt (KA1) und Mittel der Handwerkskammer finanziert. Einen Teil der Finanzierung trägt auch die lokale, italienische Stiftung bei, in deren Besitz sich manche der zu renovierenden Gebäude befinden.

Welche Hürden galt es zu meistern? Welche Schwierigkeiten bestehen?

- Manchmal sind die deutschen Betriebe nicht bereit, ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für drei volle Monate freizustellen. Manche kündigen daher, um an dem Projekt teilzunehmen, und suchen sich nach dem Aufenthalt in Italien einen neuen Job in Deutschland.
- Das Erasmus+-Stipendium für die Teilnehmenden ist zu knapp kalkuliert, so dass das Taschengeld aus Mitteln der Handwerkskammer aufgestockt wird.

Was ist wichtig für den Erfolg dieser Kooperation?

- Aufgrund der großen Erfahrung läuft die Antragsstellung für die Erasmus+-Mittel routiniert ab (mittlerweile alle zwei Jahre), so dass der Aufwand überschaubar ist.
- Aufgrund der langjährigen Zusammenarbeit bestehen gefestigte persönliche Beziehungen auf freundschaftlicher Ebene, eine offene Atmosphäre zwischen den Projektpartnern und ein hohes Vertrauen in die Arbeit der Anderen. Wichtig sind in diesem Zusammenhang auch die persönlichen Treffen: Vertragsunterzeichnung mit allen Projektpartnern im Herbst in Deutschland, zweifacher Besuch von Vertreterinnen bzw. Vertretern der deutschen Handwerkskammer in Italien Februar und März.

„[So ein Projekt] muss sich einschleifen. Das ist nicht von heute auf morgen – A – auf die Beine zu stellen und – B – muss dann man dranbleiben: Man muss die Freundschaft pflegen, man muss die Kontakte pflegen."

Zitat 33

7.2 Fallstudie 2: Schulkooperation & Auslandspraktika in Deutschland und Italien

Kooperationstyp	Mobilität: Deutschland → Italien Mobilität: Italien → Deutschland
Zielgruppe(n)	Lehrer/innen Schüler/innen, Auszubildende
Dauer	seit 2018
Beteiligte Akteure	*Deutschland:* Schule Unternehmen *Italien:* Schule Unternehmen Handelskammer
Finanzierung	Erasmus+-Programm (DE, KA1) Regionale Handelskammer (IT) Private Eigenmittel (DE, IT)

Tabelle 6: Fallstudie 2

Worum geht es?

Seit 2018 besteht eine Kooperation zwischen der deutschen berufsbildenden Schule und dem italienischen *Istituto Professionale*, das auf drei aufeinanderfolgenden Projekten beruht. Im Rahmen des ersten Projekts 2018 besuchten jeweils 4 Lehrkräfte die Partnerschule im Ausland. Während die italienischen Lehrkräfte so einen Einblick in die Praxis des dualen Systems in Deutschland gewinnen konnten, stand für die deutschen Lehrkräfte in Italien das Thema Inklusion im Vordergrund. Im zweiten Projekt ging es um Auslandsaufenthalte von Auszubildenden bzw. Schülerinnen und Schülern. Neun deutsche Auszubildende konnten so 2019 ein zweiwöchiges Praktikum in verschiedenen italienischen Betrieben (u. a. Metallbau, KFZ-Werkstatt, Fitnessstudio) verbringen. Im Gegenzug kamen ebenfalls für zwei Wochen fünf italienische Schülerinnen und Schüler mit Begleitlehrerin nach Deutschland. Sie waren dabei neben der Berufsschule in verschiedenen Praktikumsbetrieben (Pflege, Einzelhandel, Logistik) beschäftigt. Ein genehmigtes Anschlussprojekt 2020 konnte wegen der Covid-Pandemie vorerst nicht wahrgenommen werden.

Wie kam es zu dieser Kooperation und wer ist daran beteiligt?

Am Projekt sind im Kern die beiden Schulen beteiligt, die wiederum im Austausch mit den Betrieben stehen, die Praktikantinnen und Praktikanten aufnehmen. Die beiden Schulen haben sich auf der Berufsschulmesse des Goethe-Instituts 2017 in Rom kennenge-

lernt. Ausschlaggebend für das Zustandekommen der Kooperation waren Sympathie und fachliche Überschneidungen im Schulprofil.

Wie wird die Kooperation finanziert?

Die Aufenthalte der deutschen Teilnehmenden werden über ein Erasmus+-Projekt (KA1) finanziert. Für die italienischen Teilnehmenden werden private Eigenmittel und ein kleiner Zuschuss der regionalen Handelskammer herangezogen.

Welche Hürden galt es zu meistern? Welche Schwierigkeiten bestehen?

- Die ursprüngliche Idee, beide Mobilitätsrichtungen über parallele Erasmus+-Projekte zu finanzieren, konnte nicht verwirklicht werden, da die Anträge der italienischen Seite stets abgelehnt wurden. Die Mobilität der italienischen Teilnehmenden konnten bisher also nur v. a. mit Hilfe von privaten Eigenmitteln und aufnehmenden Gastfamilien realisiert werden.
- Während die deutsche Berufsschule aufgrund des dualen Systems in regelmäßigem Kontakt zu den lokalen Betrieben steht, ist dies in Italien weniger der Fall. Hier ist seitens der Lehrerinnen und Lehrer stets eine proaktive Suche und Kontaktaufnahme nötig.

Was ist wichtig für den Erfolg dieser Kooperation?

- Das erfolgreiche Zustandekommen der Kooperation wurde durch die Teilnahme an der Berufsschulmesse ermöglicht, im Rahmen derer sich verschiedene Schulen kennenlernen und Projektideen austauschen können.
- Durch die Auslandsaufenthalte von Lehrerinnen und Lehrern können zum einen engere Kontakte zwischen den beiden Schulen geknüpft werden. Zum anderen kann ein Aufenthalt vor Ort dazu genutzt werden, um in Zusammenarbeit mit den lokalen Lehrkräften Praktikumsplätze für nachfolgende Entsendungen der Schülerinnen und Schüler zu organisieren.

„Die drei italienischen Schülerinnen [...] haben in der Altenpflege gearbeitet und mussten alle Aufgaben einer regulären Pflegekraft übernehmen. Daher war es am Anfang auch ein bisschen 'schockierend' für sie, danach lief es bestens. Allen drei wurde ein Ausbildungsvertag mit Aussicht auf Weiterbeschäftigung angeboten."

Zitat 34[50]

[50] Zitat in Originalsprache: „Le tre ragazze italiane […] hanno dovuto prendersi cura degli anziani e svolgere tutte quelle mansioni svolte da un operatore. Quindi all'inizio era un po' anche 'scioccante'

7.3 Fallstudie 3: Wissenstransfer duales System von Deutschland nach Italien

Kooperationstyp	Wissenstransfer Mobilität: Italien → Deutschland
Zielgruppe(n)	Ausbilder/innen, Tutor/innen
Dauer	2017-2019
Beteiligte Akteure	*Deutschland:* Industrie- und Handelskammer *Italien:* Öffentliche Verwaltung Handelskammer Unternehmen Bildungsträger Wirtschaftsverbände
Finanzierung	Erasmus+-Programm (IT, KA3)

Tabelle 7: Fallstudie 3

Worum geht es?

Die Idee des Projekts war, guten Praktiken aus dem dualen System Deutschlands in die Region Marche zu übertragen, indem zum einen Know-how transferiert und verschiedene Akteure sensibilisiert werden sollten. Zum anderen wurde die duale Ausbildung in Zusammenarbeit mit einem Beispielbetrieb direkt vor Ort getestet. Im Rahmen des Projekts fanden 2017 drei Studienreisen für Vertreterinnen und Vertreter verschiedener italienischer Organisationen nach Deutschland statt, um vor Ort das duale Ausbildungssystem kennenzulernen. Dies umfasste Besuche bei regionalen Industrie- und Handelskammern und in verschiedenen Ausbildungsbetrieben. Nach Abschluss des Projekts wurde an den regionalen Schulen in Zusammenarbeit mit den lokalen Unternehmen ein Ausbildungsgang mit hohem betrieblichen Praxisbezug etabliert.

Wie kam es zu dieser Kooperation und wer ist daran beteiligt?

Die regionale deutsche Industrie- und Handelskammer suchte im Rahmen eines anderen Projekts Organisationen für die Aufnahme von deutschen Auszubildenden aus Deutschland und wurde über einen anderen Akteur auf den italienischen Bildungsträger aufmerksam. In der Folge entstand zunächst ein Mobilitätsprojekt für italienische Lehrkräfte, bevor es schließlich zu diesem gemeinsamen Projekt zur Unterstützung politischer Reformen kam. Beide Seiten hatten ähnliche Projektideen, die nur noch in ein einziges

per loro, poi è andata benissimo, a tutte e tre è stato offerto un contratto di lavoro."

Projekt gegossen werden mussten. Als Partner wurden neben der Regionalverwaltung die regionale Handelskammer und sowie eine Jugendorganisation ins Boot geholt. Die Rolle eines Projektpartners hatte zudem das beteiligte Unternehmen inne. Assoziierte Partner waren verschiedene Arbeitgeberverbände der Region.

Wie wurde die Kooperation finanziert?

Das Projekt wurde über das Erasmus+-Programm (KA3) finanziert. Antragssteller und Lead-Partner ist der italienische Bildungsträger.

Welche Hürden galt es zu meistern? Welche Schwierigkeiten bestehen?

- Die Schul- und Ausbildungssysteme, die Akteure aus der (Berufs-)Bildung sowie die „historisch" gewachsenen nationalen Rahmenbedingungen sind in beiden Ländern sehr verschieden, was Aufklärung über die Unterschiede und deren Berücksichtigung in der Ausgestaltung der Kooperation nötig machte.
- Teilweise war das Interesse am Thema beruflicher Bildung bei den italienischen assoziierten Partner ausbaufähig. Teilweise sind zudem im Projektzeitraum Verantwortliche in Pension gegangen, ohne dass die Kontinuität des Projekts gewährleistet war.

Was war wichtig für den Erfolg dieser Kooperation?

- Der teilnehmende Beispielbetrieb war als vollwertiger Partner eng in das Projekt eingebunden. Oftmals finden vergleichbare Projekte auf Ebene der Stakeholder statt, ohne dass direkt auch Betriebe integriert sind.
- Die Betriebe der Region Marche, die in der Folge Schülerinnen und Schüler des neuen Ausbildungsgangs aufnahmen, zeigten nach anfänglicher Skepsis eine hohe Kooperationsbereitschaft, da sie von der ausgeprägten Praxisorientierung der Ausbildung und der hohen Motivation der Schülerinnen und Schüler begeistert waren.

„Das war da schon ein Riesen-Erfolg, dass sich ein Betrieb da ran traut und das macht, und quasi als Beispielgeber für andere Betriebe […] in der Region sagen kann: 'Guckt mal, es funktioniert gut. Macht doch auch mit!'"

Zitat 35

7.4 Fallstudie 4: Auslandspraktika & Ausbilderhospitationen in Italien

Kooperationstyp	Mobilität: Deutschland → Italien
Zielgruppe(n)	Auszubildende Junge Handwerker/innen Ausbilder/innen
Dauer	seit 2009
Beteiligte Akteure	*Deutschland:* Handwerkskammer *Italien:* Mobilitätsagentur Unternehmen
Finanzierung	Erasmus+-Programm (DE, KA1) Berufsbildung ohne Grenzen (DE) Private Eigenmittel (DE)

Tabelle 8: Fallstudie 4

Worum geht es?

Im Rahmen eines eigenen Erasmus+-Projekts bietet die regionale Handwerkskammer aus dem Norden Deutschlands seit mehreren Jahren interessierten Auszubildenden die Möglichkeit, ein dreiwöchiges Auslandspraktikum in Norditalien zu verbringen. Teilnehmen können Auszubildende aus allen Gewerken, für die vor Ort Praktikumsplätze organisiert werden können. Darüber hinaus reisen jährlich für knapp eine Woche auch Ausbilderinnen und Ausbilder bzw. Betriebsinhaberinnen und -inhaber nach Italien. Neben der Besichtigung der Betriebe, in denen die Auszubildenden untergebracht sind, steht dabei auch der Besuch von Berufsschulen oder Vorträge lokaler Wirtschaftsverbände auf dem Programm. Die Ausbilderhospitationen werden dabei so gelegt, dass sie sich mit den Auslandsaufenthalten der Auszubildenden überschneiden.

Wie kam es zu dieser Kooperation und wer ist daran beteiligt?

Angestoßen von der Änderung des deutschen Berufsbildungsgesetzes 2005, das seitdem die Möglichkeit vorsieht, bis zu 25% der Ausbildungszeit im Ausland verbringen zu können, setzte die Handwerkskammer früh einen Schwerpunkt auf Auslandsprojekte, die sie in verschiedenen Ländern anbietet. In Italien suchte sich die Handwerkskammer aktiv u. a. eine Mobilitätsagentur, die für die Organisation vor Ort verantwortlich ist.

Wie wird die Kooperation finanziert?

Die Auslandsaufenthalte werden über ein Erasmus+-Projekt (KA1) finanziert. Darüber hinaus wird ein Eigenanteil der teilnehmenden Personen fällig. Die Mobilitätsberatung der Handwerkskammer, die nicht nur Beratungsleistungen umfasst, sondern auch die Koordination und Organisation von Mobilitäten, wird seit 2009 vom Programm „Berufsbildung ohne Grenzen" gefördert.

Welche Hürden galt es zu meistern? Welche Schwierigkeiten bestehen?

- Der Erfolg der Auslandsaufenthalte ist stark abhängig von der Arbeit der Mobilitätsagentur vor Ort. Die Erfahrung der deutschen Handwerkskammer mit verschiedenen Akteuren in verschiedenen Ländern zeigt, dass Partner, die auch als entsendende Einrichtung tätig sind, ein höheres Engagement zeigen.
- Italienische Betriebe sind es oftmals nicht gewohnt, dass deutsche Auszubildende bereits viele praktische Erfahrungen mitbringen und selbstständig arbeiten können, so dass diese nicht dementsprechend eingesetzt werden. Aufgrund dessen stattet die Handwerkskammer die Teilnehmenden mit offiziellen Briefen in italienischer Sprache aus, in dem die bisher erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten sowie die gewünschten Arbeitsschwerpunkte beschrieben werden.

Was ist wichtig für den Erfolg dieser Kooperation?

- Wichtig ist die gute Vor- und Nachbereitung der Auszubildenden. Diese umfasst neben der persönlichen Beratung und Informationsunterlagen, wie z. B. fachspezifische Glossare in Deutsch-Italienisch-Englisch, vor allem ein Vorbereitungswochenende. An diesem findet ein Sprach- sowie interkulturelles Training statt. An einem Nachbereitungswochenende werden Erfahrungen ausgetauscht und der Aufenthalt reflektiert.
- Die vor Ort gewonnenen Eindrücke und die Kontakte zu den aufnehmenden Betrieben erhöht bei Ausbilderinnen und Ausbildern bzw. Betriebsinhaberinnen und -inhabern die Bereitschaft, weiterhin Auszubildende zu entsenden, enorm. Gefördert wird daher insbesondere die Teilnahme aus Betrieben, deren Auszubildende ebenfalls vor Ort sind.

„Wenn die Zeit da um ist, sind sie [die Ausbilder/innen] total begeistert und vor allen Dingen total offen dafür, weiter Azubis zu entsenden, weil sie dann sehen: Das ist kein Urlaub, die arbeiten da richtig, die lernen durchaus auch mal neue Dinge."

Zitat 36

7.5 Fallstudie 5: Schulkooperation & Auslandspraktika in Italien und Deutschland

Kooperationstyp	Mobilität: Deutschland → Italien Mobilität: Italien → Deutschland
Zielgruppe(n)	Schüler/innen, Auszubildende
Dauer	seit 2014
Beteiligte Akteure	*Deutschland* Schule Unternehmen Andere gemeinnützige Organisation *Italien* Schule Unternehmen Andere gemeinnützige Organisation
Finanzierung	Andere gemeinnützige Organisation (DE, IT) Schulen (DE, IT)

Tabelle 9: Fallstudie 5

Worum geht es?

Seit 2014 findet ein Austausch von Schülerinnen und Schülern zwischen einer deutschen und einer italienischen Schule für das Hotel- und Gaststättengewerbe statt. Jedes Jahr verbringen jeweils 4-6 deutsche und italienische Schülerinnen und Schüler einen dreiwöchigen Aufenthalt im Ausland. In der ersten Woche erhalten die Teilnehmenden dabei ein soziokulturelles Programm und besuchen den Unterricht der Gastschule. In der zweiten und dritten Wochen sind sie als Praktikantinnen und Praktikanten in zwei festen Partnerbetrieben (deutsches Hotel, italienisches Restaurant) tätig.

Wie kam es zu dieser Kooperation und wer ist daran beteiligt?

Im Rahmen des Austausches zwischen einem deutschen und einem italienischen Rotarierclub wurde die Idee einer Kooperation in der beruflichen Bildung geboren, die man gemeinsam finanziell unterstützen wollte. Ausschlaggebend war hierbei vor allem das Interesse der italienischen Seite, Schülerinnen und Schüler nach Deutschland zu schicken. Kontaktiert wurden in der Folge neben den lokalen Hotelfachschulen zwei Gastbetriebe, zu denen jeweils bereits langjährige Kontakte bestanden.

Wie wird die Kooperation finanziert?

Der Rotarierclub aus dem Heimatland übernimmt jeweils die Reisekosten der entsendeten Schülerinnen und Schüler, während der

Rotarierclub des Aufnahmelandes den Aufenthalt vor Ort finanziert. Darüber hinaus stellen die beiden Schulen einen Beitrag.

Welche Hürden galt es zu meistern? Welche Schwierigkeiten bestehen?

- Die deutschen Ausbildungsbetriebe sind nicht bereit, ihre Auszubildenden für die vollen drei Wochen freizustellen. Deshalb wird eine Woche Arbeitszeit, eine Woche Berufsschulzeit und eine Woche Urlaub der Auszubildenden für den Auslandsaufenthalt verwendet.
- Die Projektpartner würden das Projekt gerne ausbauen und auf mehr Personen erweitern. Allerdings sind über die bisherigen Finanzierungswege die für eine größere Teilnehmendenzahl benötigten Gelder nicht verfügbar, so dass eine Erasmus+-Förderung beantragt werden müsste. Bisher wurde dieser Schritt aufgrund des befürchteten hohen Aufwandes der Antragsstellung und Abwicklung jedoch noch nicht realisiert.

Was ist wichtig für den Erfolg dieser Kooperation?

- Die Finanzierung der Kooperation ist klar zwischen den Rotarierclubs und den Schulen geregelt und vertraglich fixiert. Der Zugang zu den Finanzmittel ist im Vergleich zu Erasmus+-Geldern damit sehr einfach.
- Durch einen festen, wiederkehrenden Ablauf können die Partnerschulen langfristig planen und die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler gezielt auf den Auslandsaufenthalt vorbereiten.

„Wir haben einen festen Rhythmus in diesen Austausch gebracht, d. h. unsere Schüler gehen in der Regel im Februar [...] nach Italien und die entsendende Schule schickt ihre Schüler in der Regel im September zu uns. Dieser Rhythmus ist auf jeden Fall auch ein Erfolgsgarant, […] da die jeweilige Schule dieses Zeitfenster im Blick hat und auch ihre Schüler in Hinblick auf dieses Zeitfenster organisiert und vorbereitet.“

Zitat 37

7.6 Fallstudie 6: Studienreisen für Ausbilder/innen nach Deutschland

Kooperationstyp	Mobilität: Italien → Deutschland Wissenstransfer
Zielgruppe(n)	Ausbilder/innen
Dauer	2014 und 2017
Beteiligte Akteure	*Deutschland* Mobilitätsagentur Schulen Unternehmen Handelskammer *Italien* Bildungsträger
Finanzierung	Fördermittel der Region über das *Programma Operativo Regionale* (POR), finanziert vom Europäischen Sozialfonds (IT)

Tabelle 10: Fallstudie 6

Worum geht es?

Im Rahmen des Projekts wurden 2014 und 2017 Auslandsaufenthalte für Ausbilderinnen und Ausbilder aus dem Piemont organisiert. Diese sind bei einem Bildungsträger beschäftigt, der auch Berufsbildungskurse anbietet. Neben Finnland, Spanien und dem Vereinigten Königreich war dabei auch Deutschland Ziel der Studienbesuche. Jeweils 7 Ausbilderinnen und Ausbilder verbrachten so eine Woche in Hamburg, um sich mit anderen in der Berufsbildung tätigen Organisationen über berufsbezogenes Lernen, das duale System und didaktische Methoden für Auszubildende und Erwachsene auszutauschen. Während des Aufenthalts besuchten die Teilnehmenden jeden Tag zwei verschiedene Organisationen.

Wie kam es zu dieser Kooperation und wer ist daran beteiligt?

Der Ursprung der Kooperation beruht auf einer eher zufälligen Begegnung. Ein Beschäftigter einer deutschen Gewerkschaft kam nach Turin, um seine Eltern zu besuchen und einen Weiterbildungskurs zu belegen. Im Zuge dessen kam er mit den Verantwortlichen des Bildungsträgers ins Gespräch, die ihm von der Projektidee und der Möglichkeit berichteten, diese über Fördermittel der Region Piemont zu realisieren. Zurück in Deutschland stellte er den Kontakt zu der Mobilitätsagentur her, die im Projekt schließlich mit der Organisation vor Ort beauftragt wurde. Die Mobilitätsagentur stellte wiederum den Kontakt zu den beteiligten deutschen Berufsschulen, Unternehmen und der Handelskammer her.

Wie wurde die Kooperation finanziert?

Das Projekt wurde über Fördermittel der Region Piemont finanziert, die wiederum aus dem Europäischen Sozialfonds stammen.

Welche Hürden galt es zu meistern? Welche Schwierigkeiten bestehen?

- Die Studienreisen sollte die Möglichkeit bieten, das deutsche duale System kennenzulernen, um zu verstehen, wie es auf Italien übertragen werden könnte. Oft wurden die Unterschiede jedoch als unüberwindbar gesehen.
- Aufgrund der fehlenden Deutschkenntnisse der Teilnehmenden musste die Kommunikation in Deutschland auf Englisch stattfinden. Leider wiesen manche Verantwortliche der deutschen Organisationen nur wenig Englischkenntnisse auf.

Was ist wichtig für den Erfolg dieser Kooperation?

- Die Vermittlung durch den italienischstämmigen Gewerkschaftsbeschäftigten bereitete die Grundlage für das Projekt, da er die Gegebenheiten in beiden Ländern gut kannte und die Unterschiede bzgl. der Bildungssysteme erklären konnte. Auch halfen seine Übersetzungsleistungen in der Kommunikation zwischen den Partnern.
- Der direkte und persönliche Austausch mit mehreren Organisationen vor Ort führte zu einer höheren Motivation der Ausbilderinnen und Ausbilder und nützte ihnen für ihre Arbeit in Italien.

„Das Risiko ist oft, etwas Neues zu sehen, zu verstehen, dass es ganz anders ist als bei uns, und dann zu sagen: 'Nein, bei uns ist das nicht möglich', anstatt nur die Elemente zu nehmen, die gerettet, angepasst werden können. Das war die erste Reaktion."

Zitat 38[51]

[51] Zitat in Originalsprache: „Il rischio è spesso di vedere una cosa nuova, capire che è molto diversa rispetto a noi e dire: 'No da noi non è possibile!', anziché prendere solo i pezzi che si possono salvare, adattare. La prima reazione è stata questa."

7.7 Fallstudie 7: Auslandspraktika in Deutschland

Kooperationstyp	Mobilität: Italien → Deutschland
Zielgruppe(n)	Schüler/innen
Dauer	Seit 2016
Beteiligte Akteure	*Deutschland* Unternehmen *Italien* Schule
Finanzierung	Private Eigenmittel (IT)

Tabelle 11: Fallstudie 7

Worum geht es?

Seit 2016 verbringen Schülerinnen und Schüler eines *istituto professionale* während ihres vierten oder fünften Schuljahres Praktika in deutschen Hotelbetrieben. Die Praktika dauern etwa einen Monat und werden im Mai oder September durchgeführt. Während im ersten Jahr Praktika für zwei Personen organisiert werden konnten, sind es mittlerweile jährlich etwa 16 Teilnehmende. Vor Ort werden die Schülerinnen und Schülern in den 4- oder 5-Sterne-Betrieben persönlich durch eine Ausbilderin oder einen Ausbilder betreut

Wie kam es zu dieser Kooperation und wer ist daran beteiligt?

2016 entstand bei der Deutschlehrerin sowie der Vertretung der Schulleitung des lombardischen *Istituto professionale* die Idee, in der relativ nahegelegenen Region Allgäu eine deutsche Partnerschule für ein Austauschprojekt zu suchen. Die Gespräche direkt vor Ort blieben jedoch erfolglos, da die deutschen Berufsschulen zu große Unterschiede in den Ausbildungssystemen beider Länder sahen. Als Alternative nahmen die beiden Vertreterinnen der Schule wiederum direkt vor Ort Kontakt zu Hotelbetrieben auf. Ein Betrieb war schließlich an der Aufnahme von zwei Praktikantinnen interessiert. In den folgenden Jahren erweiterte sich der Kreis der aufnehmenden Betriebe dank der Werbung seitens des ersten Hotels auf vier Betriebe.

Wie wird die Kooperation finanziert?

Die Kosten übernehmen prinzipiell die Familien der Schülerinnen und Schüler. Ein Großteil der aufnehmenden Hotels bietet den Praktikantinnen und Praktikanten jedoch eine kostenfreie Unterkunft vor Ort. Alternativ müssen die Teilnehmenden eine andere Unterkunft bezahlen (Konvention mit einer Internatsschule) .

Welche Hürden galt es zu meistern? Welche Schwierigkeiten bestehen?

- Die Schule hat nur ein beschränktes Stundenkontingent für den Deutschunterricht (2-3 Wochenstunden) zur Verfügung, weshalb die Schülerinnen und Schüler maximal ein B1-Niveau erreichen. Je schlechter die Deutschkenntnisse der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler sind, desto wahrscheinlicher treten Probleme während des Auslandspraktikums auf.
- Die Schule hat noch nie einen Förderantrag für Erasmus+ eingereicht, weil der bürokratische Aufwand für die organisierende Lehrerin zu hoch eingeschätzt wird.

Was ist wichtig für den Erfolg dieser Kooperation?

- Die Schulleitung hat ein starkes Interesse an Auslandspraktika für ihre Schülerinnen und Schüler. So wurde zum einen die Suche von Praktikumsbetrieben stark unterstützt. Zum anderen sind die Auslandspraktika mittlerweile fest in das Curriculum integriert.
- Während des Praktikums stehen die Schülerinnen und Schüler in engem Kontakt mit einer Betreuungslehrerin der italienischen Schule, so dass sie bei evtl. auftretenden Schwierigkeiten unterstützt werden können.

„Die Schulleitung hat mich immer ermutigt, diese Art von Projekten zu machen. Unsere Schule ist auf das Arbeitsleben zugeschnitten und wir glauben, dass die Auslandspraktika sehr hilfreich sind. Während der Praktika war ich ein bisschen wie eine Mutter, sie haben mir immer geschrieben, auch um Mitternacht. Man muss für sie da sein, manche hatten Schwierigkeiten. Man muss sie motivieren und unterstützen. Dort sind die Jungs und Mädels allein und müssen sich zurechtfinden."

Zitat 39[52]

[52] Zitat in Originalsprache: „Il preside mi ha sempre invogliato a fare questo tipo di progetti, siamo una scuola improntata sul lavoro e crediamo che gli stage all'estero siano molto importanti. Poi durante gli stage io era un po' come una mamma, mi scrivevano sempre, anche a mezzanotte. Bisogna seguirli, alcuni hanno avuto qualche difficoltà, bisogna motivarli, supportarli. Li i ragazzi sono da soli e si devono arrangiare."

7.8 Fallstudie 8: Schulkooperation & Auslandspraktika in Deutschland und Italien

Kooperationstyp	Mobilität: Italien → Deutschland Deutschland → Italien
Zielgruppe(n)	Schüler/innen
Dauer	Seit 2017
Beteiligte Akteure	*Deutschland* Schule Unternehmen *Italien* Schule Unternehmen
Finanzierung	Erasmus+-Programm (DE) Private Eigenmittel (IT)

Tabelle 12: Fallstudie 8

Worum geht es?

Ein *Istituto di istruzione statale*, das Teil des vom Goethe-Institut koordinierten PASCH-Netzwerks ist, und ein Berufskolleg in Deutschland organisieren seit 2017 jährliche Auslandsaufenthalte für Schülerinnen und Schüler. Die deutsche Schule ist als "Europa-Schule" zertifiziert und hat einen besonderen Schwerpunkt auf internationalen Projekten. In der ersten Phase des jährlichen Austausches nehmen meist im Juni einige deutsche Schülerinnen und Schüler an einem Praktikum in apulischen Unternehmen teil. In der zweiten Phase, die in der Regel im September stattfindet, fahren die italienischen Schülerinnen und Schüler nach Deutschland und erleben dort das duale System, da ihr Aufenthalt sowohl Unterricht als auch ein Praktikum in einem Unternehmen umfasst. Die Praktika in Deutschland und Italien finden hauptsächlich in den Verwaltungsabteilungen ausgewählter Unternehmen statt. Leider führten die mit COVID-19 verbundenen Maßnahmen zur Unterbrechung der Aktivitäten. Es bestehen jedoch enge Beziehungen zwischen den beiden Schulen, die die Zusammenarbeit auch in den kommenden Jahren fortsetzen möchten.

Wie kam es zu dieser Kooperation und wer ist daran beteiligt?

2016 wurde im Anschluss an die Berufsschulmesse des Goethe-Instituts Rom die Kooperation zwischen den beiden Schulen ins Leben gerufen, um den Austausch auch vor dem Hintergrund der *alternanza scuola-lavoro* (PCTO) zu fördern. Um die Beziehung zwischen den beiden Schulen zu festigen, wurde im September 2017 eine Partnerschaftsvereinbarung unterzeichnet, die immer noch in Kraft ist. Neben den beiden Schulen sind an der Kooperation auch

Partnerunternehmen, die teils schon mehrmals Praktikantinnen und Praktikanten bei sich aufgenommen haben.

Wie wird die Kooperation finanziert?

Die deutsche Schule erhält Erasmus+-Mittel. Die italienischen Schülerinnen und Schüler werden in Gastfamilien untergebracht, während für die Reisekosten ein Beitrag der Familien nötig ist.

Welche Hürden galt es zu meistern? Welche Schwierigkeiten bestehen?

- Schwierigkeiten bestanden darin, Unternehmen in Italien zu finden, die zur Aufnahme deutscher Praktikantinnen und Praktikanten bereit waren. Schließlich wurde ein lokaler Betrieb eines deutschen Unternehmens gefunden, in dem die Aufnahme von Praktikantinnen und Praktikanten üblicher ist.
- Im technisch-wirtschaftlichen Zweig der italienischen Schule ist es seit einigen Jahren nicht mehr möglich, eine Klasse mit Deutsch als zweiter Fremdsprache zu bilden, weil die meisten Schülerinnen und Schüler Spanisch wählen. Italienisch wird an der deutschen Partnerschule nicht unterrichtet.

Was ist wichtig für den Erfolg dieser Kooperation?

- In Deutschland kümmern sich Schülerinnen und Schüler als Tutorinnen und Tutoren auch in ihren Ausbildungsbetrieben um die italienischen Teilnehmenden. So wird ein enger Austausch zwischen den Jugendlichen gefördert, so dass insbesondere interkulturelle Kompetenzen, Selbstorganisation und Selbstwirksamkeit auf beiden Seiten stark gefördert werden.
- Für den Erfolg des Projekts ist zudem die gute persönliche Beziehung zwischen den Ansprechpartnerinnen und -partnern der beiden Schulen, eine klare Kommunikation und gegenseitige Wertschätzung wichtig.

„Beim Schüleraustausch […] gibt es immer die Idee von ‚Urlaub und Lernen'. Nicht hier, die Schülerinnen und Schüler erleben eine echte Berufserfahrung. Die jungen Menschen, die kurz davor sind, die Schule zu verlassen und in die Arbeitswelt einzutreten, erleben so Momente, in denen sie wachsen können."

Zitat 40[53]

[53] Zitat in Originalsprache: „Nello scambio culturale [...] c'è sempre l'idea della vacanza-studio. Qui no, i ragazzi vivono un'esperienza professionale reale. I ragazzi vivono momenti di crescita per giovani che si apprestano a lasciare la scuola ed entrare nel mondo del lavoro."

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Partner im Ausland (häufigste Akteursgruppe) je Akteursgruppe (apollis 2021a) 26
Tabelle 2: Anteil der Erasmus+-finanzierten Kooperationen nach zusätzlicher Finanzierungsquelle und Land (apollis 2021c) 50
Tabelle 3: Bewilligte Fördersumme insgesamt, pro Projekt und pro Teilnehmenden in Erasmus+-Projekten in der Berufsbildung in Deutschland und Italien (alle Zielländer; 2018) 52
Tabelle 4: Beantragte und bewilligte Erasmus+-Projekte in der Berufsbildung und Förderquote in Deutschland und Italien (alle Zielländer; 2014-2020) 55
Tabelle 5: Fallstudie 1 82
Tabelle 6: Fallstudie 2 84
Tabelle 7: Fallstudie 3 86
Tabelle 8: Fallstudie 4 88
Tabelle 9: Fallstudie 5 90
Tabelle 10: Fallstudie 6 92
Tabelle 11: Fallstudie 7 94
Tabelle 12: Fallstudie 8 96

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Organisationstyp (apollis 2021c).....18
Abbildung 2: Kooperationstyp (apollis 2021c).....20
Abbildung 3: Mobilitätsprojekte: Zielgruppen (apollis 2021c).....21
Abbildung 4: Anzahl der beteiligten Akteure (apollis 2021a).....22
Abbildung 5: Deutschland: Beteiligte Akteursgruppen (apollis 2021a).....23
Abbildung 6: Italien: Beteiligte Akteursgruppen (apollis 2021a)....24
Abbildung 7: Motivationsfaktoren bei Auszubildenden bzw. Schülerinnen/Schülern (apollis 2021b).....29
Abbildung 8: Schulen: Motivationsfaktoren (apollis 2021c).....31
Abbildung 9: Schulen (Italien): Motivationsfaktoren (1) (apollis 2021c).....33
Abbildung 10: Schulen (Italien): Motivationsfaktoren (2) (apollis 2021c).....34
Abbildung 11: Unternehmen/Wirtschaftskammern/-verbände: Motivationsfaktoren (apollis 2021c).....38
Abbildung 12: Andere Organisationen: Motivationsfaktoren (apollis 2021c).....39
Abbildung 13: Kanäle der Partnersuche (apollis 2021c).....42
Abbildung 14: Gründe für Nicht-Realisierung der Kooperationsidee (apollis 2021c).....44
Abbildung 15: Genutzte Unterstützungsangebote (apollis 2021c).45
Abbildung 16: Finanzierung (apollis 2021c).....46
Abbildung 17: Eigenmittel der Organisation verwendet: Anteil an Finanzierung (apollis 2021c).....47
Abbildung 18: Anzahl genutzter Finanzierungsquellen (apollis 2021c).....49
Abbildung 19: Deutschland: Erasmus+-Teilnehmende nach Personengruppe (alle Zielländer; 2018).....54
Abbildung 20: Italien: Erasmus+-Teilnehmende nach Personengruppe (alle Zielländer; 2018).....54
Abbildung 21: Wichtigkeit einzelner Einflussfaktoren auf Weiterführung (apollis 2021c).....67

Literaturverzeichnis

BIBB (2021): Datenreport 2021. URL: https://www.bibb.de/dokumente/pdf/bibb-datenreport-2021.pdf (26.07.2021)

BIBB (2020): Datenreport 2020. URL: https://www.bibb.de/dokumente/pdf/bibb_datenreport_2020.pdf (26.07.2021)

BIBB (2019): Datenreport 2019. URL: https://www.bibb.de/dokumente/pdf/bibb_datenreport_2019.pdf (26.07.2021)

BIBB (2018): Datenreport 2018. URL: https://www.bibb.de/dokumente/pdf/bibb_datenreport_2018.pdf (226.07.2021)

BIBB (2018): Datenreport 2017. URL: https://www.bibb.de/dokumente/pdf/bibb_datenreport_2017.pdf (26.07.2021)

BIBB (2016): Datenreport 2016. URL: https://www.bibb.de/dokumente/pdf/bibb_datenreport_2016.pdf (26.07.2021)

BIBB (2015): Datenreport 2015. URL: https://www.bibb.de/dokumente/pdf/bibb_datenreport_2015.pdf (26.07.2021)

Deutsch-Italienische Handelskammer (2020): Pressemitteilung. Die deutsch-italienische Handelspartnerschaft hält der konjunkturellen Abkühlung stand. Besorgniserregend sind jetzt die Wirtschaftsauswirkungen der Coronavirus Pandemie. URL: https://www.ahk-italien.it/fileadmin/AHK_Italien/Documents/Publikationen/Studi/Handelsaustausch2019_PM2.pdf (26.07.2021)

Europäische Kommission (2021a): Erasmus+ Programmleitfaden. URL: https://ec.europa.eu/programmes/erasmus-plus/sites/default/files/2021-erasmusplus-programme-guide_v2_de.pdf (26.07.2021)

Europäische Kommission (2021b): Erasmus+ Project Results. URL: https://ec.europa.eu/programmes/erasmus-plus/projects_en (26.07.2021)

Europäische Kommission (2019a): Amendment of the 2019 annual work programme for the implementation of “Erasmus+”: the Union Programme for Education, Training, Youth and Sport. URL:

https://ec.europa.eu/programmes/erasmus-plus/sites/default/files/amendment-erasmus-plus-c2019-997.pdf (26.07.2021)

Europäische Kommission (2019b): Erasmus+ Annual Report 2018. Annex. URL: https://data.europa.eu/doi/10.2766/651849 (26.07.2021)

Fabbris, L., L. Boetti (2019): ROI-MOB. Measuring the return on investment in VET mobility in the European Union. Padova: Cleup.

Formazione IFTS Friuli Venezia Giulia (2021): Percorsi IFTS. URL: https://www.formazioneiftsfvg.it/percorsi-ifts (26.07.2021)

Grisoni, R. (Hrsg.) (2020): La Mobilità transnazionale e le Imprese: L'esperienza di Leonardo da Vinci e di Erasmus+. INAPPReport 13. URL: http://www.erasmusplus.it/wp-content/uploads/2020/10/INAPP_Grisoni_Mobilita_transnazionale_e_le_imprese_esperienza_LdV_Erasmus_IR_13_2020.pdf (26.07.2021)

INAPP (2020a): Erasmus+ e la European Vocational Skills Week. URL: https://www.inapp.org/it/inapp-comunica/infografiche/erasmus-e-la-european-vocational-skills-week (26.07.2021)

INAPP (2020b): Rapporto sulle attività di monitoraggio Erasmus+ 2019. URL: http://www.erasmusplus.it/pubblicazioni/rapporto-sulle-attivita-di-monitoraggio-2019-erasmus-vet (26.07.2021)

MIUR (2021): Istituti tecnici superiori (ITS). URL: https://www.miur.gov.it/web/guest/tematica-its (26.07.2021)

MIUR (2019): Linee guida dei percorsi per le competenze trasversali e per l'orientamento. URL: https://www.miur.gov.it/web/guest/-/linee-guida-dei-percorsi-per-le-competenze-trasversali-e-per-l-orientamento (26.07.2021)

NA-BIBB (2021): Pool-Projekte. URL: https://www.na-bibb.de/erasmus-berufsbildung/mobilitaet/pool-projekte (26.07.2021)

NA-BIBB (2020): Statistik. URL: https://www.na-bibb.de/presse/statistik (26.07.2021)

NA-BIBB (2018): Mobilitätsstudie – Auslandsaufenthalte in der Berufsbildung 2017. Langfassung. Bonn: Nationale Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung.

Anhang

Abbildung 22: Deutschland: Partnerorganisationen im Inland nach Akteursgruppen (apollis 2021c) 103
Abbildung 23: Italien: Partnerorganisationen im Inland nach Akteursgruppen (apollis 2021c) 104
Abbildung 24: Deutschland: Partnerorganisationen im Ausland nach Akteursgruppen (apollis 2021c) 105
Abbildung 25: Italien: Partnerorganisationen im Ausland nach Akteursgruppen (apollis 2021c) 106

Deutschland: Partnerorganisationen im Inland nach Akteursgruppen

Anteil der Partnerorganisationen nach Akteursgruppen (n=350)

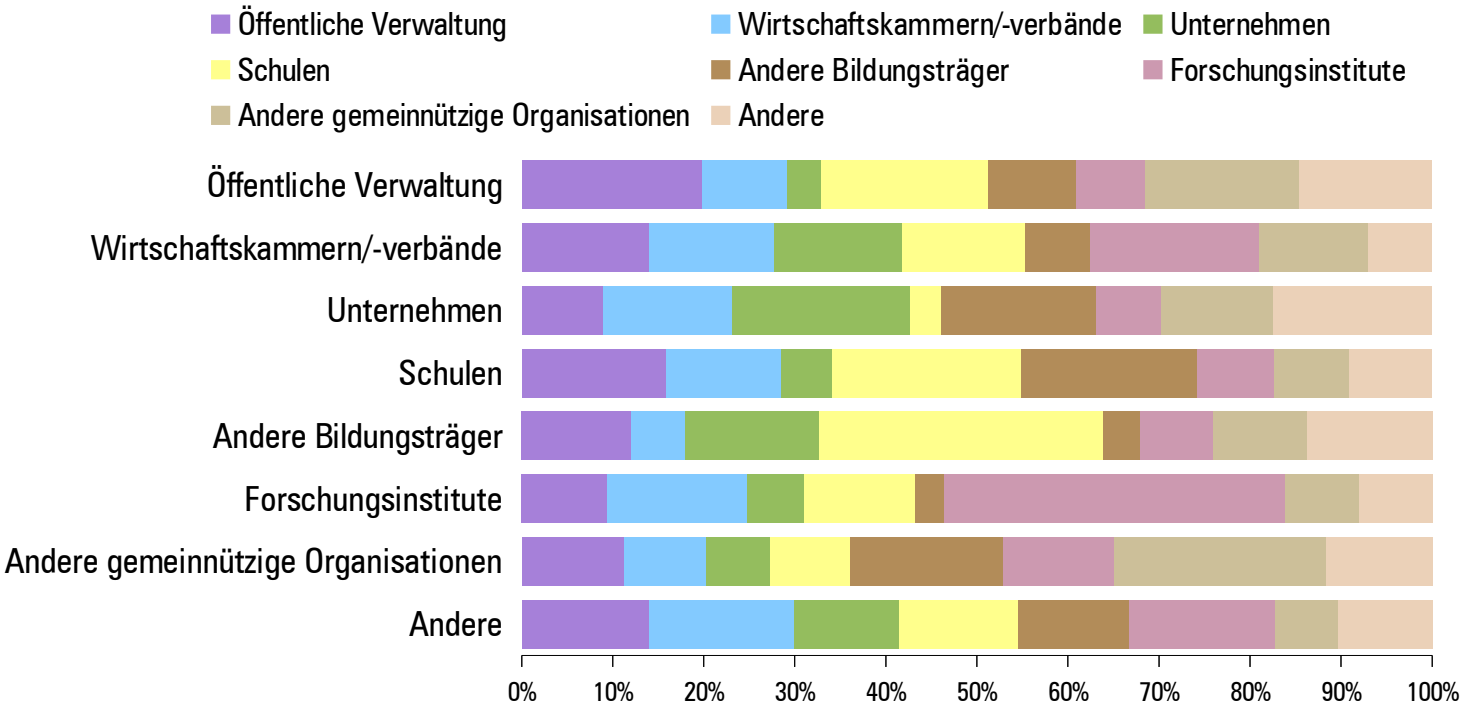


Abbildung 22: Deutschland: Partnerorganisationen im Inland nach Akteursgruppen (apollis 2021c)

Italien: Partnerorganisationen im Inland nach Akteursgruppen

Anteil der Partnerorganisationen nach Akteursgruppen (n=401)

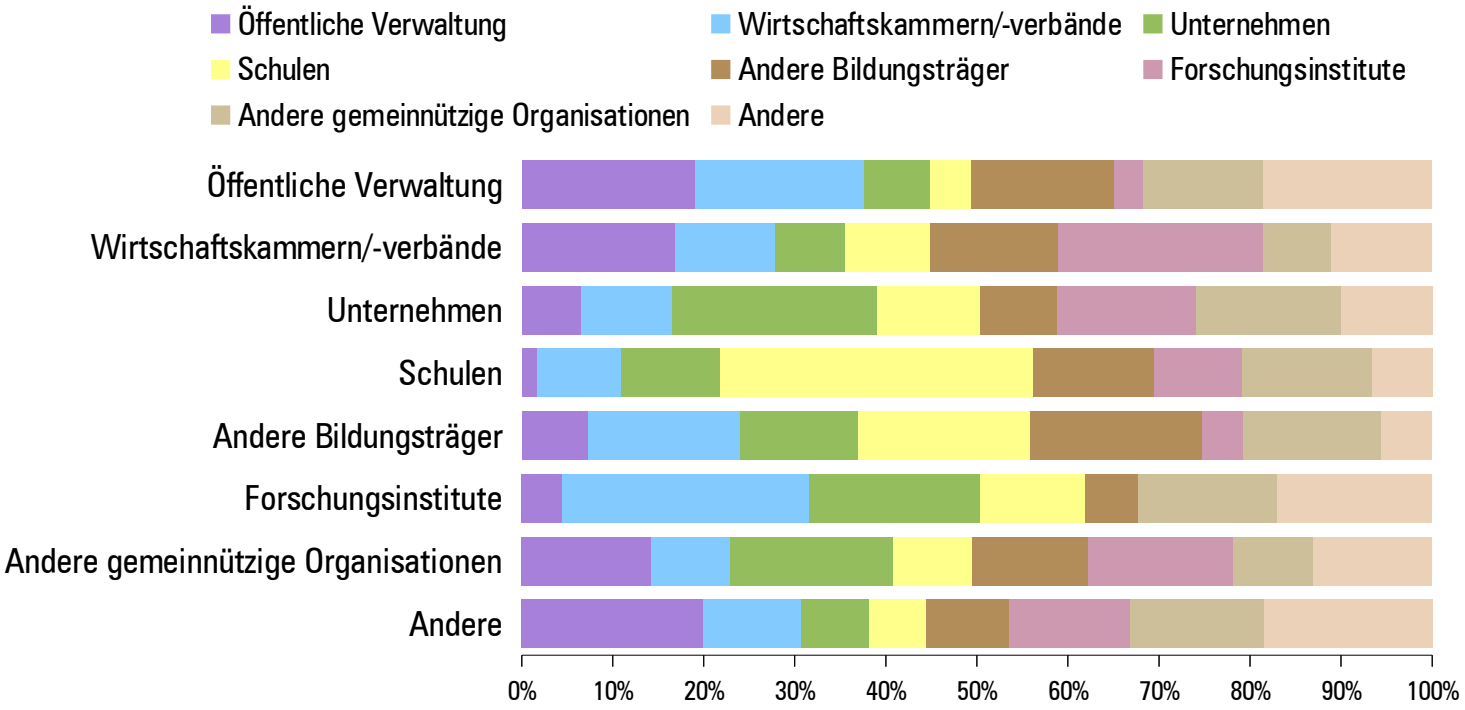


Abbildung 23: Italien: Partnerorganisationen im Inland nach Akteursgruppen (apollis 2021c)

Deutschland: Partnerorganisationen im Ausland nach Akteursgruppen

Anteil der Partnerorganisationen nach Akteursgruppen (n=350)

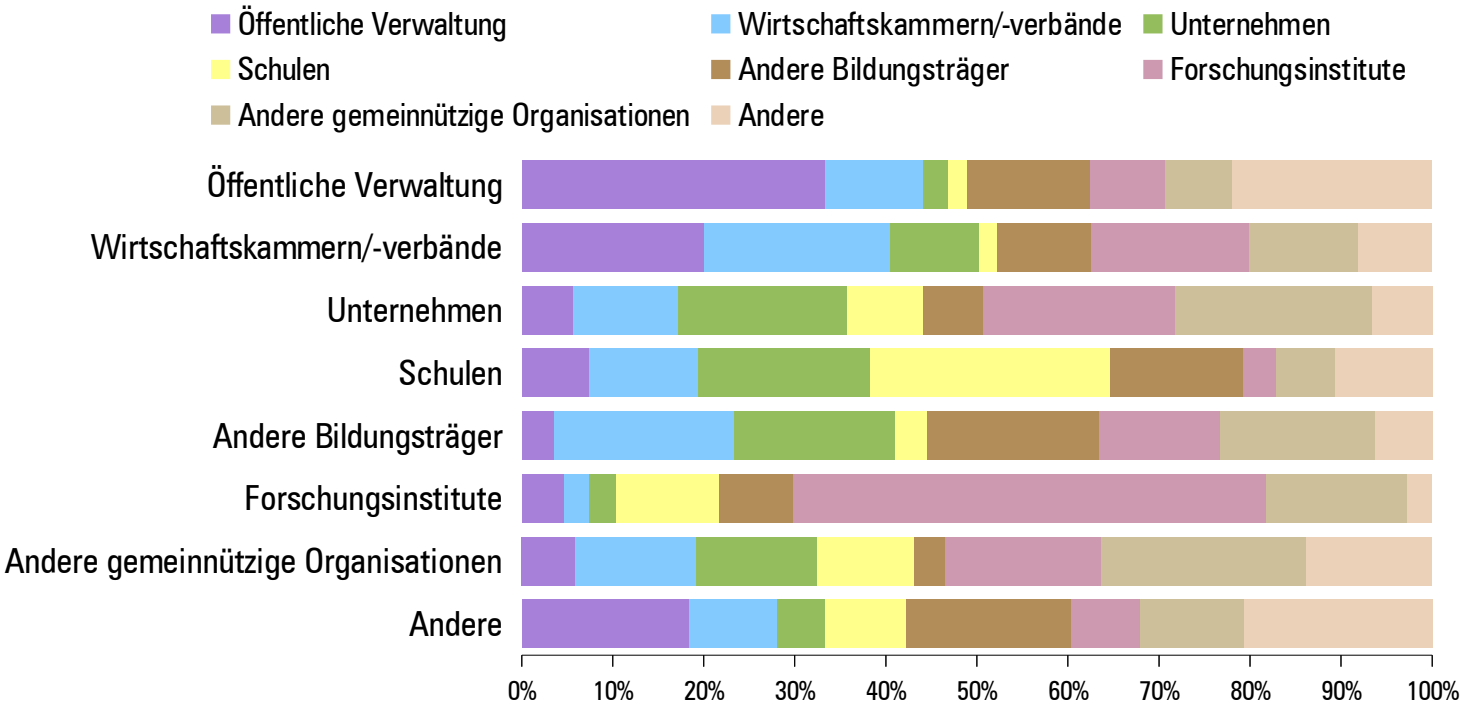


Abbildung 24: Deutschland: Partnerorganisationen im Ausland nach Akteursgruppen (apollis 2021c)

Italien: Partnerorganisationen im Ausland nach Akteursgruppen

Anteil der Partnerorganisationen nach Akteursgruppen (n=401)

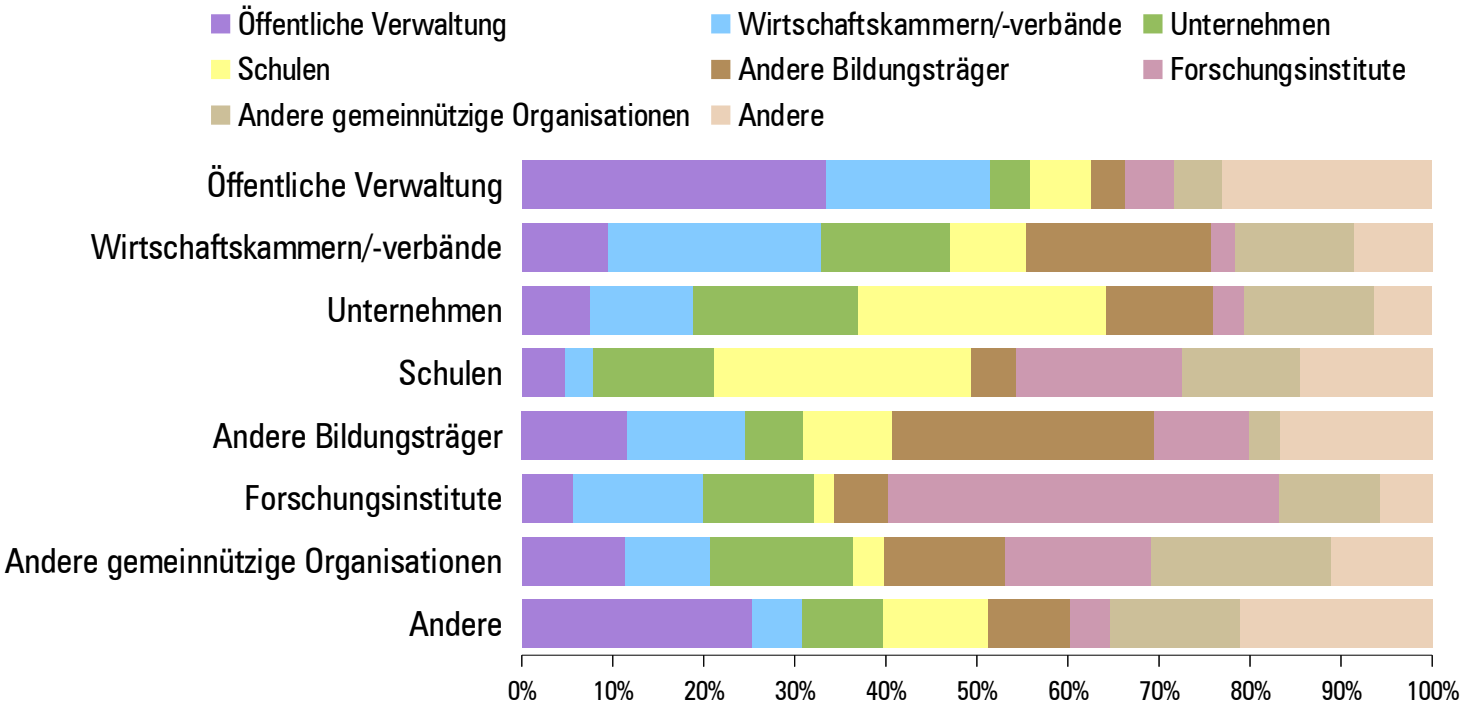


Abbildung 25: Italien: Partnerorganisationen im Ausland nach Akteursgruppen (apollis 2021c)

apollis – *Institut für Sozialforschung und Demoskopie ist eine private Forschungseinrichtung, die seit 1993 empirische Untersuchungen im Auftrag öffentlicher und privater Kunden durchführt.*

In Südtirol, am Schnittpunkt zweier Kulturräume gelegen, sind wir primär im regionalen Kontext tätig. Die Vorteile der Dreisprachigkeit (Deutsch, Italienisch, Englisch) werden zunehmend auch in internationalen Forschungszusammenhängen eingebracht.

Wir legen großen Wert auf Kundennähe, Praxisrelevanz, Objektivität und wissenschaftliche Sorgfalt. Eine zentrale Rolle spielt dabei die enge Zusammenarbeit mit unseren Auftraggebern und Projektpartnern, angefangen von der Formulierung der Forschungsfragen bis zur Umsetzung der Ergebnisse.

Als praxisorientiertes Forschungsinstitut nutzen wir je nach Aufgabenstellung quantitative und/oder qualitative Methoden. Unsere Methodenkompetenz und die multidisziplinäre Zusammensetzung des Teams erlauben es uns, Fragestellungen aus den verschiedensten Themenbereichen zu bearbeiten.

Einen Überblick über unsere Leistungen findet sich unter www.apollis.it

apollis – *Centro di Ricerca Sociale e demoscopia è un istituto di ricerca privato che dal 1993 conduce studi e indagini empiriche per conto di clienti sia pubblici che privati.*

In Alto Adige, in quanto punto d'incontro di due culture, siamo principalmente attivi nel contesto regionale. I vantaggi del trilinguismo (tedesco, italiano, inglese) ci inseriscono in misura sempre crescente anche in contesti internazionali di ricerca.

Orientamento al cliente, rilevanza pratica, obiettività e accuratezza scientifica sono per noi di notevole importanza. La stretta collaborazione con i nostri committenti e partner, che va dalla formulazione dei quesiti di ricerca fino implementazione dei risultati, svolge quindi un ruolo centrale.

Come istituto di ricerca orientato alla pratica impieghiamo i metodi di ricerca più appropriati, quantitativi e/o metodi qualitativi, in relazione al compito ricevuto. La nostra competenza metodologica e la composizione multidisciplinare del team ci permettono di elaborare quesiti di ricerca in una molteplicità di ambiti della ricerca.

Per dare uno sguardo ai nostri servizi e prodotti si rimanda al sito www.apollis.it.

[gəʊ][viː][iː][tiː]

Wer ist GOVET?

GOVET ist die Zentralstelle der Bundesregierung für internationale Berufsbildungskooperation und hat seinen Sitz im Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) in Bonn.

Eine der Aufgaben von GOVET ist die fachliche Begleitung und Beratung von bilateralen Berufsbildungskooperationen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF).

In Italien arbeitet GOVET im Auftrag des BMBF mit den Unterzeichnern der bilateralen Absichtserklärung über die Zusammenarbeit in der Berufsbildung und der Arbeitsmarktpolitik sowie weiteren Akteuren der Berufsbildung zwischen Deutschland und Italien zusammen.

Deutsch und Englisch
www.govet.international

Italienisch
www.govet.international/it

GO:VET
German Office for International Cooperation in Vocational Education and Training

GOVET
im Bundesinstitut für Berufsbildung
Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn
govet@govet.international
www.govet.international